

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Volksfreund. 1901-1932 1909

79 (3.4.1909)

Volkshfreund

Tageszeitung für das werktätige Volk Badens.

Ausgabe täglich mit Ausnahme Sonntags und der gesetzlichen Feiertage.
Abonnementspreis: Ins Haus, durch Träger zugestellt, monatlich 75 Pf., vierteljährlich 2,25 M. In der Expedition und in den Ablagen abgeholt, monatlich 65 Pf. Bei der Post bestellt und dort abgeholt 2,10 M., durch den Briefträger ins Haus gebracht 2,52 M. vierteljährlich.

Redaktion und Expedition:
Luisenstraße 24.
Telefon: 128. — Postzeitungsliste: 8144.
Sprechstunde d. Redaktion: 12—1/2 Uhr.
Redaktionschluss: 1/2 10 Uhr vormittags.

Inserate: Die einspaltige, kleine Zeile, oder deren Raum 20 Pfg. Lokal-Inserate billiger. Bei größeren Aufträgen Rabatt. Schluss der Annahme von Inseraten für nächste Nummer vorm. 1/2 9 Uhr. Größere Inserate müssen tags zuvor, spätestens 3 Uhr nachm., aufgegeben sein. Geschäftsstunden der Expedition: Vormittags 7 bis abends 1/2 7 Uhr.

Druck und Verlag
Buchdruckerei Ged u. Co., Karlsruhe.

Verantwortlich für den politischen Teil, Aus der Partei u. Letzte Post: W. Ko lb,
Residenz, Kommunales, Neues v. Tage, Feuilleton u. Unterh. Beil.: A. We i ß m a n n,
Satzl., Chronik, Genossenschaftl., Soz. Rundschau: S. R a d e l, alle in Karlsruhe.

Für den Inseratenteil verantwortlich:
Karl Ziegler in Karlsruhe.

Unsere heutige Nummer umfaßt 16 Seiten.

Sozialdemokr. Partei Badens.

Parteiengenossen! Die Agitation für die in diesem Jahre stattfindenden Landtagswahlen in Baden hat begonnen. Ueberall macht sich eine rührige Versammlungstätigkeit der Genossen im Lande bemerkbar! Gewiß ein recht erfreuliches Zeichen für den bevorstehenden Wahlkampf!

Neben dieser mündlichen Agitationsarbeit ist aber auch die Verbreitung der Parteipresse eine unabwiesbare Notwendigkeit. Unsere Presse, die bedeutendste geistige Waffe im Kampfe, muß überall eingeführt werden.

Hierzu bietet der Quartalswechsel die beste Gelegenheit! Jeder Parteiengenosse muß es sich zur Ehre anrechnen, durch Gewinnung neuer Abonnenten seiner Presse die sichere finanzielle Grundlage zu schaffen, die notwendig ist, um unsere Presse auszubauen, zu vervollkommen und all den Wünschen, die unsere Genossen heute nach dieser Richtung hin stellen, gerecht zu werden.

Uebens muß aber auch dem Vertrieb unserer Parteiliteratur die nötige Beachtung geschenkt werden. Dabei wollen wir nicht versäumen, auf das von Genosse K o l b verfaßte, im Verlag der badischen Landesorganisation erschienene

„Handbuch für sozialdemokratische Wähler“

hingzuweisen. Der Verfasser hat in eingehender, übersichtlicher Weise die letzte Landtagsession und die Tätigkeit der sozialdemokratischen Fraktion in dieser Session behandelt. Das Handbuch bietet eine Fülle von Material, das bei der Agitation ausgezeichnete Dienste leistet und die Anschaffung desselben ist mit Rücksicht auf den geringen Preis (Groschert 40 Pfg., gebunden 60 Pfg.) jedem Genossen möglich und zu empfehlen.

Soll unsere Partei aber in jedem Augenblick schlagfertig und kampfbereit dastehen, so ist vor allem auch die Schaffung einer soliden finanziellen Grundlage notwendig. Laut Beschluß des badischen Parteitags in Offenburg ist der Beitrag an die Landeskasse auf 10 Pfg. festgesetzt und mit dem 1. April wird der Beschluß in Kraft treten. Der Landesvorstand erwidert, daß sich die Durchführung des Beschlusses glatt und ohne Schwierigkeiten vollzieht.

Eine enge Fühlung und ein gemeinsames Band in Sanftarbeiten zwischen den Parteimitgliedern und dem Landesvorstand in allen Fragen des politischen Lebens ist eine unbedingte Notwendigkeit; nur dadurch ist die Garantie geboten, daß die Genossen immer auf dem Laufenden gehalten und von allem unterrichtet werden können. Zur Erledigung aller Parteigeschäfte ist die Vorbedingung ein gutes Adressenverzeichnis. Sämtliche Adressen, sowie Adressenveränderungen unserer Vertrauensleute, Wahlkomitees und sonstigen Parteifunktionäre müssen sofort, soweit dies noch nicht geschehen, an Karl Sahn, Mannheim, J 2, 15a, 2. Stock, eingesandt werden.

Mannheim, Anfang April 1909.

Der Landesvorstand.

Referendar v. Igel.

(Eine stachelige Geschichte.)

Unsere Leser sind bereits unterrichtet von dem neuesten Schulfall deutscher Klassenjustiz. Herr v. Igel, ein preussischer Generalstabsjunge, bereitet sich als Referendar zum Staatsanwalt vor. In dieser Zeit führt er stets die Pistole bei sich, wenn er spazieren geht oder fährt. Er ist ein kunstfertiger Schütze und gesteht beim Trunk seinen Freunden, daß er gerne einmal eine romantische Tat vollführen möchte. Vielleicht passiert ihm so ein Heldentat bei dem Minnedienst als Gunstbesitzer schöner Frauen, als Begleiter eines blamierten Ehemannes. Er hatte keinen Abscheu vor dem Gedanken, ein Mörder werden zu können. Da begegnete es ihm, dem Staats-Juristen, daß er gelegentlich eines nächtlichen Bummels, den er mit Freunden und Kollegen in Oranienburg unternahm, einen älteren Mann niederstieß.

Wegen dieser nächtlichen Missetat hatte der Herr Referendar sich kürzlich vor dem Schwurgericht zu verantworten. Er kam bekanntlich zur Freude aller derjenigen, die dem Schießprot huldigen, mit der geringen Strafe von

vier Monaten Gefängnis davon, auf die noch ein Monat von der Untersuchungshaft angerechnet wird, so daß er für die verhängnisvolle Schießerei nur drei Monate zu verbüßen braucht.

Der Vertreter der Anklagebehörde hat den Geschworenen recht eindringlich ins Gewissen geredet; er war ersichtlich bemüht, einen Justizmord zu verhindern. Wenn es ihm nicht gelang, die zwölf Richter aus dem Volke zu einer gerechten und leidenschaftslosen Würdigung des Falles zu bewegen, über den sie abzuurteilen hatten, dann lag nämlich die Gefahr nahe, daß sie sich eine dem Angeklagten ungünstige Meinung bilden würden. Wie leicht konnte in ihnen die irri Meinung Platz greifen, daß sie es mit einem Menschen zu tun hätten, für den der Gedanke, einen Mitmenschen niederzuknallen, nichts abschreckendes habe. Auch konnte der Umstand, daß der Herr Referendar sich anscheinend von seinem Schießfein nicht zu trennen vermochte und daß er mit dem Mordinstrument erweisenermaßen leichtfertig umzugehen pflegte, das Urteil der Geschworenen zu seinen Ungunsten beeinflussen. Sie bildeten sich nach alledem möglicherweise die Ueberzeugung, daß es sich um vorbedachten Mord gehandelt habe, der einem Menschen vom Schlage dieses Igel wohl zuzutrauen sei.

Um einem so verhängnisvollen Fehlspruch vorzubeugen, hat der Herr Staatsanwalt sich nicht lediglich auf juristische Ausführungen beschränkt, die bei Laienrichtern nicht immer verfangen, sondern auch die Gemütsseite angegriffen, wovon er sich eher eine befriedigende Wirkung versprechen durfte. Am Beginn seines Plaidoyers wies Herr Stachow darauf hin, daß durch die unglückliche Tat des Angeklagten nicht nur eine bedauernde Familie des Ernährers beraubt, sondern auch der Referendar selbst unglücklich gemacht worden sei. In diesem Teil seiner Ausführungen fand der Redner herzerregende Töne. Die Geschworenen waren sichtlich gerührt, als er ihnen zu Gemüte führte, daß der beklagenswerte junge Mann durch seine Ausschreitung selbst die Laufbahn vernichtet habe, der er sich gewidmet, daß er gerechterweise ein für allemal ausgeschlossen sei aus der Reihe derjenigen, die am Wechsel des Rechts zu wirken berufen sind.

Die Wirkung dieser Ausführungen war auch dadurch nicht abgeschwächt, daß der Herr Staatsanwalt im unmittelbaren Anschluß daran nochmals auf das ungleich schwere Leid hinwies, das aus dem nächtlichen „Drama“ für die unglückliche Familie des getöteten Mannes erwachsen sei. Der Herr Vertreter der Anklage führte in dem rein juristischen Teil seines Plaidoyers aus, daß im vorliegenden Falle von Mord nicht die Rede sein könne, sondern nur von beabsichtigter Körperverletzung mit ungewollt tödlichem Ausgang. Dieser Strafart sollten die Geschworenen den Angeklagten schuldig sprechen, dann sei der Gerechtigkeit in alle Wege Genüge geschehen.

Die zwölf Männer aus dem Volke aber standen wie gefaszt, erschüttert stark unter dem nachhaltigen Eindruck der menschenfreundlichen, milden Darlegungen des Herrn Staatsanwalts. Sie gingen zugunsten des Angeklagten, der sich eine glänzende Karriere durch seine Handlungsweise verschert hatte, noch unter dem Antrag des Staatsanwalts hinab, indem sie den unglücklichen Referendar nur der fahrlässigen Tötung schuldig sprachen und dadurch dem Gerichtshof die Möglichkeit gaben, in weitestem Umfang Milde walten zu lassen.

Zu diesem Urteil bemerkt Karl Schmidt in der „Zeit am Montag“:

„Daß der Herr Staatsanwalt besonders zufrieden war, als er vernahm, daß v. Igel nur zu vier Monaten Gefängnis verurteilt wurde, möchte ich bezweifeln. Auf Grund welcher sachlichen und rein menschlichen Erwägungen Geschworenentum und Gericht zu einer so milden Auffassung und Beurteilung eines Vorfalles gelangten, der die öffentliche Meinung in so hohem Grade erregt hat, entzieht sich jeglicher Nachprüfung. Wir haben die Tatsache einfach hinzunehmen und müssen als feststehend erachten, daß ein schuldhaftes oder auch nur tadelndes Handeln auf keiner Seite vorliegt.“

Man hat mit Recht darauf hingewiesen, daß vier Monate für ein zum mindesten leichtfertig vernichtetes Menschenleben keine ausreichende Sühne sind. Den Richtern waren zwar durch den Wahrspruch der Geschworenen die Sünde insofern gebunden, als sie über eine gewisse Höchststrafe nicht hinausgehen konnten. Die öffentliche Meinung würde es aber durchaus gebilligt haben, wenn sie auf

dieses Strafmaß erkannt hätten. Mit drei Jahren Gefängnis wäre die Tötung eines Menschen, für die es eine Entschuldigung in diesem Falle nicht gibt, keineswegs zu schwer geahndet worden.

Es ist die natürlichste und begreiflichste Sache von der Welt, daß man aus Anlaß dieses Falles Vergleiche gezogen hat zwischen der so sehr milden Strafe, die den adligen Referendar für schweres Verschulden traf, und den enorm hohen Strafen, auf die tagtäglich fast gegen Redakteure erkannt wird, die sich weit geringerer Vergehen, z. B. des Deliktes der öffentlichen Beleidigung, schuldig gemacht haben. Auch andere politische Prozesse sind zum Vergleich herangezogen worden. Arbeiter, die im Kampf um ihre wirtschaftliche Existenz das Gesetz verlegt hatten, sind zu hohen Strafen verurteilt worden, die peinlichste Aufsehen erregten, während hier ein Angehöriger der gebildeten Klasse wegen einer Handlung die an Mord grenzt, so überaus glimpflich behandelt wurde.

Der Schluß, den man aus diesem Urteil zu ziehen hat, liegt nahe. Wir sehen hier wieder einmal, daß es eine Klassenjustiz gibt, wenn auch nicht im Sinne betäubter Rechtsbeugung. Die Geschworenen, welche fast ausnahmslos der besitzenden Klasse angehören, von denen der eine oder andere vielleicht selbst einen Sohn hat, der studiert, wurden von übergroßer, wenn auch menschlich begreiflicher Milde erfaßt, als sie über den Sohn eines Generals zu Gericht saßen, dessen Handlungsweise für ihn selbst die vom Vertreter der Anklage mit so beweglichen Worten geschilderten verhängnisvollen Folgen hatte. Und die Richter erlagen bei Fällung des Urteils der gleichen, an sich menschlich schönen, Regung. Dabei kam freilich das Rechtsbewußtsein des Volkes zu kurz. Diese Nebenwirkung des milden Urteils hat allerdings niemand bezweckt. Aber sie war unausbleiblich und hätte auch von Richtern und Geschworenen vorhergesehen werden können. Daß dies nicht geschah, ist im Interesse des Ansehens der deutschen Rechtspflege mehr als bedauerlich.

Die Klassenjustiz, von der hier die Rede ist, wird niemals aussterben, so lange die menschliche Gesellschaft in Klassen geschieden ist, deren materielle Interessen einander ausschließen und deren Anschauungen unvereinbar mit einander sind. Erst mit der Beseitigung des Klassenstaates wird auch die Klassenjustiz verschwinden. Und dann erst wird die Bahn frei sein für die Gerechtigkeit im höheren und idealeren Sinn des Wortes. Jeder, der dazu beiträgt, daß dieser Zustand endlich herbeigeführt wird, macht sich in hohem Grade verdient um die Sache der Gerechtigkeit. Das vermag aber nicht zu verhindern, daß er für sein ehrliches Bemühen von den Gerichten des Klassenstaates als Staatsverbrecher zur Rechenschaft gezogen und dann nicht so großer Nachsicht und Milde teilhaftig wird wie der Referendar mit dem Menschen vernichtenden Schießfein.

Das „Berliner Tageblatt“ meldet noch: Gegen den Referendar v. Igel ist nachträglich noch auf Grund der Ergebnisse der Gerichtsverhandlung eine Anzeige wegen groben Unfugs und Sachbeschädigung erstattet worden, Delikte, die in den Schießübungen des Referendars nach den Strafenlaternen gefunden werden. Der Haus- und Grundbesitzerverein von Oranienburg wird Strafantrag stellen.

Eine Liebesgabe an die Berufsgenossenschaften.

Dem Reichstag wird demnächst ein Gesetzentwurf zugehen, der eine andere Regelung im Rechnungswesen der Berufsgenossenschaften bezweckt und der gleichzeitig mit den neuen Steuererlassen erledigt werden soll. Das Unfallversicherungs-gesetz legt dem Reich die Pflicht auf, die Unfallrente vorläufigweise zu bezahlen. Am Jahreschluss wird dann den Berufsgenossenschaften mitgeteilt, welchen Betrag für verauslagte Unfallrente sie an das Reich zu zahlen haben.

Um die Industrie zu schonen, ist nun das Reichsschickamt auf folgenden Ausweg verfallen. Am 31. Dezember 1909 — dem Ende der Vorjahrleistung durch das Reich — schulden die Berufsgenossenschaften dem Reich etwa 165 Millionen Mark. Dieser Betrag soll nun nicht in einer Summe zurückgefordert, sondern in eine Schuld verwandelt werden und mit 3 1/2 Prozent verzinst und ferner mit 3 1/2 Prozent amortisiert werden, sodass die Schuld in 20 Jahren getilgt wäre. Die Höhe der Verzinsungs- und der Amortisationsbeträge — pro Jahr 5 800 000 M. — will das Reich übernehmen, das bedeutet in 20 Jahren eine Liebesgabe an die Industrie in Höhe von rund 100 Millionen Mark.

Deutsche Politik.

Militärjustiz. Vom Kriegsgericht in Landau (Pfalz) wurde der Soldat Guther zu 1 1/2 Jahren Gefängnis verurteilt, weil er in der Trunkenheit dem Befehle eines Sergeanten, sich zu Bett zu legen, nicht befolgt hat.

Zur Arbeitslosenversicherung. Im bayerischen Ministerium des Innern fand am 30. März eine von der Regierung einberufene Konferenz von Vertretern bayerischer Städte, der Gewerkschaften und der Unternehmerverbände statt, die sich mit der Frage der Arbeitslosenversicherung befaßte. Es wurde beschlossen, die Regierung zu eruchen, sie möge ein Musterstatut für eine kommunale Arbeitslosenversicherung ausarbeiten lassen. Ein Vertreter der Industriellen erklärte, er müsse entschieden warnen vor allen Maßnahmen, die geeignet seien, die Sozialdemokratie zu stärken. Zu solchen „gefährlichen“ Maßnahmen sei auch die Einführung einer staatlichen oder kommunalen Arbeitslosenversicherung zu rechnen.

Grundforderungen für ein neues Volksschulgesetz veröffentlicht der Vorstand des Sächsischen Lehrervereins. Es heißt da u. a.: Die allgemeine Volksschule ist einzuführen. Innerhalb der Volksschule ist eine Gliederung nach Konfession und Vermögen der Eltern unzulässig. Der Volksschulunterricht ist unentgeltlich. Auf die Bildung durch Betätigung der Hand ist besonderes Gewicht zu legen und es sind entsprechende Einrichtungen in der Schule gefestigt von den Gemeinden zu fordern. Der Religionsunterricht ist ohne Rücksicht auf Konfession und Dogma nach pädagogischen und psychologischen Grundsätzen zu erteilen. Der Volksschullehrerkraft ist bei der Auswahl der Lehrfächer, der Auswahl der Lehrstoffe und ihrer Verteilung auf die einzelnen Jahrgänge eine entscheidende Mitwirkung zu sichern. Aus pädagogischen und hygienischen Gründen darf die Schülerzahl einer Klasse 35 nicht überschreiten. Für Mädchen sind wie für Knaben überall obligatorische Fortbildungsschulen einzurichten. Für das nachschulspflichtige Alter sind außerhalb der Fortbildungsschule weitere unentgeltliche Bildungsmöglichkeiten zu beschaffen. Es ist ein besonderes Ministerium des Unterrichts zu gründen. Die gesamte Schulaufsicht ist den Bezirkschulinspektoren zu übertragen. Jedwede weitere Beaufichtigung des Lehrers ist zu beseitigen.

Zum großen Teil sind diese Forderungen herart, daß auch wir ihnen zustimmen könnten, aber was soll z. B. ein Religionsunterricht „nach pädagogischen und psychologischen Grundsätzen“ statt der gänzlichen Trennung der Religion von der Schule? Daß in dem reaktionären Sachsen diese Forderungen nur auf dem Papier stehen bleiben werden, versteht sich am Rande.

Ausland.

Der sozialistische Vizepräsident der italienischen Kammer. Mit 113 Stimmen ist Genosse Andrea Costa zum Vizepräsidenten der italienischen Kammer gewählt worden. Die Fraktionen der äußersten Linken hatten ihrer Zahl nach das Recht, einen der vier Sitze der Vizepräsidentschaft zu beanspruchen. Anfangs hatte man davon gesprochen, den Radikalen Sacchi als Kandidaten aufzustellen; als aber die sozialistische Fraktion den Namen Andrea Costas vorschlug, erklärten sich Radikale und Republikaner sofort bereit, für unseren Genossen zu stimmen.

Costa ist einer der ältesten unter unsern italienischen Parteigenossen und sieht nunmehr auf 36 Jahre agitatorischer Tätigkeit zurück. Er hat nie aufgehört, der italienischen Partei seine besten Kräfte zu widmen; er hat Jahre bitterster Not durchgemacht und alle älteren Parteigenossen erinnern sich seiner, wie er oft wochenlang sein Gratisbillet als Abgeordneter benutzte, um im Eisenbahnwagen ein kostenloses Nachtquartier zu finden. Costa ist der angestammte Präsident aller italienischen Parteitage und wird sicher auch als Vizepräsident der italienischen Kammer die Energie und Unparteilichkeit zeigen, die dem zum ersten Präsidenten gewählten Marcora so vollständig abgehen.

Problematische Naturen.

Roman von Fr. Spielhagen.

79 (Fortsetzung.) (Nachdr. verb.)

Dreihigstes Kapitel.

Der drückenden Hitze, die in der letzten Zeit geherrscht hatte, folgten einige kühle regnerische Tage.

An solchen Tagen erschien Schloß Grenwitz noch öder und einsamer, als gewöhnlich. Sonst kam, wenn auch niemand anders, doch wenigstens der Sonnenschein zum Besuch und blieb bis zum Abend und drang in alle Räume, selbst in die verschlossenen Gesellschaftszimmer des oberen Stocks, wo er sichtlich über die Stühle und Sofas mit den kostbaren, obgleich ein wenig verblühten Damastüberzügen weghintrieb und sie und da ein Bild an der Wand begrüßte, das er schon seit hundert Jahren und darüber kannte. Sonst waren, wenn weiter auch niemand, doch wenigstens die Späken lustig und guter Dinge, die in den Löchern des alten Turmes und in den Studornamenten des Neubaus nisteten und schon am frühesten Morgen sich so ungeniert über ihre Angelegenheiten unterhielten und zankten, als ob das Baronenschloß ihnen nicht mehr Achtung abnötigte, als eine Bauernscheune. Und wenn es trotz alledem zu einsam und öde im Schloße wurde, der konnte in den Garten hinabgehen, wo die Blumen in noch viel schöneren und vor allem frischeren Farben prangten, als die Tapeten und die Stühle und die Sofas drinnen in den Prunzzimmern, wo über den bunten Blumen sich bunte Schmetterlinge wiegten, wo die Vögel jubilierten, die Wienen geschäftig summten und für den, welcher Augen hatte, zu sehen, und Ohren, zu hören, allüberall ein wunderbares, still geschäftiges, an Leiden und Freuden reiches Leben herrschte.

Das war nun alles anders an Regentagen. Da konnten sich die Bilder an der Wand ohne Furcht vor dem neugierigen Sonnenlicht mit den Stühlen und Sofas alte, gemeinsam erlebte Geschichten erzählen, so viel sie wollten; da ließen selbst die Späken ihre ewigen Streitigkeiten für

Die Parlamentsfraktion hat zunächst ihr Exekutivkomitee gewählt, das aus den Genossen Bissolati, Costa und Turati besteht. Zum Fraktionssekretär wurde Genosse Morgari bestimmt. Als Redner in der Diskussion über die Antwort auf die Thronrede bezeichnete man die Abgeordneten Beroglio, Treves, Podrecca und Ghiesi. Schließlich wurde Genosse Fontini beauftragt, die Dringlichkeitsforderung für den sozialistischen Antrag über die Abschaffung des Kornzölles zu vertreten. Den Wahlkreisen mit sozialistischen Abgeordneten wurde zur Pflicht gemacht, jährlich 200 Lire für die administrativen Ausgaben der Fraktion an diese abzuführen.

Amerika.

Die Frauen als Verteidigerinnen politischer Flüchtlinge. Vierhundert Arbeiterfrauen von Chicago verkauften vor kurzem in den Straßen eine Spezialausgabe des „Chicago Daily Socialist“, welche die genauen und wahren Angaben enthielt über die mexikanischen politischen Flüchtlinge, die zurzeit von der Regierung der Vereinigten Staaten in Untersuchungshaft gehalten werden. Es besteht die Gefahr, daß diese dem rachsüchtigen Präsidenten von Mexiko, Diaz, ausgeliefert werden. Das gleiche gilt von dem russischen Flüchtling Nuren, dessen Auslieferung die russische Regierung forderte, da dieser ein gemeinsames Verbrechen begangen habe. Wie mittlerweile eine Kabelmeldung dem „Borwärts“ mitteilt, ist die Auslieferung des Nuren von den Gerichten abgelehnt worden. — Die „Liga zur Verteidigung politischer Flüchtlinge“ wird von den sozialistischen Frauen auch ferner unterstützt werden. An der Agitation wird sich auch die Frau des Professors Rivera, eines der mexikanischen Gefangenen, beteiligen. Demonstrationen und Massenverbreitung des oben genannten, sozialistischen Organs sind in allen größeren Städten der Union geplant.

Badische Politik.

Minister ohne Portefeuille Reinhardt

hat einen mehrwöchentlichen Erholungsurlaub angetreten. Mit der Stellvertretung desselben als Direktor der Forst- und Domänenverwaltung ist der Geheime Oberfinanzrat Elbs betraut worden.

Sehr pessimistisch

beurteilt die „Nöln. Zeitung“ die Wahlausichten der Nationalliberalen, indem sie schreibt:

„Gibt der Mod der Rechten bis zu dem im Herbst stattfindenden Landtagswahlen stand, so haben die Konservativen einschließlich der Wünder immerhin Aussicht, daß die Zahl ihrer Vertreter in der zweiten Kammer von bisher 4 auf 10, vielleicht sogar auf 12 oder 14 ansteigt; die Möglichkeit wäre dann nicht ausgeschlossen, daß die konservative Fraktion im Parlament in vielen Fragen das „Jünglein an der Wage“ bildet und dadurch einen Einfluß auf das öffentliche Leben bekäme, den die konservative Partei seit Bestehen des Landtages noch nie gehabt hat.“

Der Mannheimer „Generalanzeiger“ meint, die Konservativen würden einen solchen Zuwachs nicht erzielen. Dann aber bemerkt er:

„Daß aber der Zulauf der bäuerlichen Bevölkerung zu den Konservativen ein starker sein wird, läßt sich nicht verkennen, und ist von uns als Folge des verhängnisvollen Großblocks von 1905 vorausgesetzt worden. Die Bewegung, die in so vielen, bisher stramm nationalliberalen Wahlkreisen eingeseht hat, tut unserer Partei großen Abbruch; zudem ist die konservative Agitation auch weitaus energischer als die nationalliberale. ... Die führenden Kreise der nationalliberalen Partei Badens haben, wie Wasser- mann vorgerufen im Reichstage durch einen Zwischenruf kundgab, eingesehen, daß der Großblock von 1905 ein Fehler war; sie werden denselben ein zweites Mal nicht wieder machen.“

Was hier behauptet wird, ist teils Flunkerei, teils Selbstbetrug. In Wirklichkeit hat das Großblockabkommen 1905 gerade bei den nationalliberalen Wählern auf dem

Rande großen Anhang gefunden, das beweisen die überraschend guten Stichwahlresultate. Wenn die nationalliberale Partei trotzdem heute mit einer Rechtsabweichung ihrer ländlichen Wählermassen zu rechnen hat, so ist das in erster Linie auf die sträfliche Vernachlässigung jedweder Agitations- und Aufklärungsarbeit gegenüber den Wählerkreisen der reaktionären Parteien zurückzuführen. Was haben denn die Nationalliberalen seit der letzten Landtagswahl agitatorisch geleistet? So viel wie nichts. Mittlerweile haben das Zentrum und die konservativen Himmel und Hölle in Bewegung gesetzt, um die Wahlen für 1909 gut vorzubereiten. Noch jetzt liegen die Nationalliberalen landauf landab auf der Bärenhaut und pflegen der Ruhe.

Wenn sie sich jetzt gegen die Wiederholung des Unkommens vom Jahre 1905 erklären, so nur, weil sie durch diese Taktik sich die Gunst der Regierung erobren wollen.

Obfischer hat die Schwere nach rechts nicht ohne Rücksicht mit der Regierung gemacht und die ganze Mühsal, die er in seiner Baden-Badener Rede auf die Bauernbündler genommen hat, zeigt, wohin sein Kurs steuert. Er wird aber mit dieser Taktik daselbe Frasko erleben, wie Minister v. Bodman, als er bei den Konservativen vorbrach. Es ist das Taktik des politischen Selbstmords, an deren Befolgung wir die Nationalliberalen nicht hindern werden. Sie mögen sich dabei nur keinen Illusionen hinsichtlich der Haltung der Sozialdemokratie hingeben. Die Rolle, die Herr v. Bodman der Sozialdemokratie zuschieben wollte, wird sie nicht spielen.

Konservative und Zentrum.

Der „Straßb. Post“ wird aus Karlsruhe geschrieben:

Am letzten Sonntag hat der konservative Landtagsabgeordnete Mühlensbäcker Gierich in Ettlingen im benachbarten, ganz katholischen Ort Busenbach eine Wahlerversammlung abgehalten, um über seine Tätigkeit im Landtag Bericht zu erstatten. Die Versammlung war fast ausschließlich von Zentrumslenten und auch vom katholischen Ortspfarrer besucht. Der zur Unterstützung des Redners aus Karlsruhe eingetroffene konservative Stadtrat Schleich führte aus, daß der Abgeordnete die Interessen sowohl der Katholischen als der Evangelischen in gleicher Weise gewahrt habe und empfahl, was auch der Ortsgeistliche getan hatte, Herrn Gierich zur Wiederwahl. Der Versammlungsleiter war aber nicht der Ansicht seiner Parteileitung, die ohne jede Gegenleistung für konservative Kandidaten einzutreten wiederholt vorgab und verlangte, daß der Kandidat dafür sorgen solle, daß auch protestantische Wähler für einen Zentrumsmann eintreten möchten.

Der Versammlungsleiter in Busenbach denkt — und Herr Wacker in Bähringen lenkt. Das Zentrum braucht die Konservativen als Werkzeug für seine reaktionären Pläne, weshalb es ihnen ohne Gegenleistung Mandate verschafft. Uebrigens sind die Konservativen kaum in der Lage, dem Zentrum Gegendienste zu bieten. Die Auserkung des Busenbacher Versammlungsleiters hat deshalb lediglich symptomatischen Wert, weil sie die Stimmung der Wähler des Zentrums wieder spiegelt.

Wo gepart werden kann.

Mit der Vereinfachung der Behördenorganisation macht das Eisenbahnministerium den Anfang. Mit Wirkung vom 15. Mai an wird die Wagenkontrolle aufgehoben. Infolgedessen werden der Vorstand und 22 Beamte entbehrlich.

Die Nachricht klingt erfreulich. Aber warum kann man erst jetzt, wo der Finanzdalle dazu zwingt, zu dieser Ersparnis? Das beweist doch, daß viele Jahre hindurch ungenügender der Verwaltungsapparat zu kompliziert war. Mit der Vereinfachung des Eisenbahnbetriebs könnte auch der Verwaltungsapparat noch mehr vereinfacht und damit Geld gepart werden.

Auf dem letzten Landtag wurde von der Mehrheit der bezahlte Mündener Gefändschaffsposten be-

den Augenblick ruhen, oder bissen sich in aller Stille um die besten und trockensten Plätze; und in dem Garten liehen die Blumen die regenschweren Köpfchen hängen; und all das bunte, reiche Leben schien ertorben. In den nassen Gängen und über die Beete weg spielten die Winde Sackens und zersauten dabei mitteillos die armen Blumen, und warfen die Bohnenstangen um und fuhren die Bäume hinauf und schüttelten und rüttelten an den Ästen, daß die schlanken Zweige hinüber und herüber rauschten.

Dies melancholische Wetter paßte nur zu gut für Oswalds Stimmung. Seit dem Tage in Varnevit war eine Veränderung mit ihm vorgegangen, die er sich selbst kaum zu erklären wußte. Es war, als ob ihm plötzlich ein dichter Schleier über die Augen gefallen wäre, durch den hindurch ihm alles farblos und reizlos erschien; es war, als ob ihm eine feindliche Hand Bermuth in den Kelch des Lebens gemischt hätte, aus welchem er in der letzten Zeit mit so vollen, gierigen Zügen getrunken. Selbst das Bild der schönen lieben Frau, die in dem Allerheiligsten seines Herzens thronte, schien seine Wunderkraft verloren zu haben. Wo war all die Seligkeit geblieben, die ihn sonst bei der Erinnerung an sie und an die einzig wohnigen Stunden, die er mit ihr verlebt hatte, erfüllt? wo die rubelose Sehnsucht nach ihrem Anblick, nach dem Ton ihrer Stimme? wo die sieberharte Ungebild, mit der er die Sonne in ihrem Lauf verfolgte und die Nacht herbeiwünschte, unter deren Schutz er sich die enge Treppe, die dicht neben seinem Zimmer in den Garten führte, hinabstahl, um zu ihr zu eilen, die feiner in der verschwiegenen Kapelle barte; ihm oft schon, ohne Furcht vor den Schauern der Nacht und der Einsamkeit, in dem Walde unter den hohen, ersten, finstern Bäumen entgegengetommen war! — Und doch wußte er, daß sie jetzt einsam um ihn trauerte, daß sie ihm längst vergeben hatte, was sein knabenhafter Troß und seine kindische Laune an ihr gebreht: daß kein strafendes Wort, kein vortwurfsvoller Blick ihn empfangen würden, wenn er zu ihr zurück käme; daß sie freudig ihre Arme ausstreckte und ihn an ihr liebevolles Herz ziehen würde. Ach! nicht an ihr zweifelte er,

nicht an ihrer Liebe, aber an sich selbst, an seiner Liebe! Wie dumpfes Gledenläuten, wie Grabesang tönten ihm noch immer die letzten Worte Oldenburgs: Wer von uns kann denn noch mit ganzem Herzen lieben? wer von uns hat denn noch ein ganzes Herz? und eine Stimme, die er nicht zum Schweigen bringen konnte, raunte ihm zu, wo er auch ging und stand und selbst des nachts in seinen wirren Träumen: Du nicht! Du nicht! — In den Rinnen deiner Hand steht es ja geschrieben! Das braune Weib im Walde sah es ja auf dem ersten Blick: Du kannst nicht treu sein: Du nicht! Du nicht! — Und als du zu Melittas Füßen sankst, und den Schwur der Liebe und Treue stammeltest, schloß sie dir den Mund, ängstlich, hastig, als wollte sie dir das Verbrechen des Meineids erparen: o, schwöre, nicht! Ich kann dir Liebe schwören nun und Treue auf immerdar, aber Du nicht! Du nicht! —

Regenwetter! Wie der Wind die Tropfen gegen die Fenster Scheiben jagt, daß sie triib werden wie verteilte Augen! wie schwer und tief die Wolken schleppen, die grauen Trauermäntel, als würden sie mit dem Saum die Wipfel der Bappeln drüben auf dem Schloßwalle streifen! Wer doch la draußen läge in der schwarzen nassen Erde, überhoben aller Qual des Zweifels und der Neuel! Wer doch Teil haben könnte an dem ewigen Frieden der Natur! wer doch eines feiu könnte mit dem Element! mit dem Winde über die Erde brausen, mit der Flamme zum Himmel lodern, mit dem Wasser des Stromes im Ozean verrennen könnte!

Hat die schwermütige Weisheit der Fuder Recht? und ist das ganze Menschenleben nur ein ungeheurer Irrtum? sind wir alle, alle nur verlorene Söhne, die das Haus des guten alten Vaters verlassen, um uns von Träbern zu nähren? Und ist es wahr, daß wir zu jeder Zeit zu ihm zurückkehren können? daß wir zurücksinken können in den Schoß der lieben Mutter Nirwana, der uranfänglichen Nacht, wenn wir es nur von ganzem Herzen wünschen? Von ganzem Herzen? Wer von uns hat denn noch ein ganzes Herz zum Leben und zum Sterben? Du nicht! Du nicht! — O, wer sich selbst vertrauen könnte! Wie in eine

willigt. Das Geld für diese Sinekure könnte gespart werden, denn der Gesandte in München hat so viel wie nichts zu tun. Das zwischen Karlsruhe, Stuttgart und München diplomatisch zu verhandeln ist, können unsere Minister sehr gut erledigen. Aber für solche Zwecke hat man immer Geld, weil die Vertreter der bürgerlichen Parteien nicht den Mut haben, solche Posten abzulehnen.

In Württemberg hat vorgestern der Landtag den Münchener Gesandtenposten aus dem Etat mit Mehrheit gestrichen. Die Führer der bürgerlichen Parteien stimmten alle dafür. Jetzt hat die Fraktion der Volkspartei einstimmig beschlossen, in der zweiten Lesung den Posten wieder zu bewilligen. Wahrscheinlich haben die „Staatsmänner“ Bayer und Hauptmann die Kabinettsfrage gestellt und so die Fraktionskollegen, die vernünftig waren, gezwungen, für die Wiederherstellung der Forderung für den Münchener Gesandtschaftsposten zu votieren. Solche Schritte sind den schwäbischen Volksparteilern schon zuzutragen.

Der Spezialblock

für einzelne Wahlbezirke zwischen den Nationalliberalen und Linksliberalen ist noch immer nicht zustande gekommen. Neuerdings scheint es, als ob die Aussichten dafür sich stark verringert hätten.

Die Demokraten

sind eifrig an der Arbeit. Der unlängst in Emmendingen gegründete volksparteiliche Verein zählt jetzt 100 Mitglieder. Die Volkspartei will im Kreis (23. Landtagswahlkreis) einen eigenen Kandidaten aufstellen. Es stehen sich dann in diesem Bezirk 5 Kandidaten gegenüber.

Auch ein Argument.

Der „Merkur“-Korrespondent nimmt auf unsere Artikel über das Kilometerheft Bezug und schreibt:

„Das unter der Herrschaft des Gesetzes der Durchschnittsertrag eines Personenkilometers in Einnahme von 3,02 Pf auf 2,58 Pf. sank, während die Ausgaben stiegen, macht dem sozialdemokratischen Blatte keinen Kummer, denn gleichzeitig hat die kilometrische Einnahme in Baden mehr zugenommen als in Preußen, im Reichsland, in Württemberg und der Pfalz. Wichtig: Wie schon gesagt, das Kilometerheft hat Reisende auf Kosten der Nachbarstaaten herüber gelockt, aber Baden hat dies teuer bezahlt. Das föhliche besteht darin, den „Volkspartei“ als Vorkämpfer des Tarifbruchs und Verfechter der Schmutzkonkurrenz zu sehen. Das ist das Einzige, was an dem Artikel bemerkenswert ist; sonst wäre er nicht wert, daß man sich dabei aufhält.“

Nöflich! Für wie dumm müssen diese Sorte „Sachverständige“ das Volk halten, wenn sie ihm solchen Mümpf vorsehen. Was will denn der geringere Durchschnittsertrag von 2,50 Pf. per Personenkilometer gegenüber der Tatsache bedeuten, daß der effektive Betrag der Einnahmen pro Kilometer um 4049 Mk. gestiegen ist? Der „Merkur“-Korrespondent weist uns doch einmal nach, daß durch das Kilometerheft die Ausgaben gegenüber den Einnahmen gestiegen sind und zwar so gestiegen sind, daß die Mehrausgaben höher waren, als die Mehreinnahmen. Erst wenn dieser Beweis erbracht wird, hat er Recht. Bis dahin aber weisen wir seine Behauptungen als Flunzerei zurück.

Der Vorwurf der Schmutzkonkurrenz und des Tarifbruchs ist so einseitig und dumm, daß eine Antwort darauf sich erübrigt. Wer zu solchen Mitteln der Polemik greifen muß, beweist damit nur, daß es um seine Sache miserabel schlecht bestellt ist.

Von befreundeter Seite wird uns zu diesem Kapitel noch geschrieben:

„Mit Bezug auf die Artikel betr. Kilometerheft und bad. Eisenbahnfinanzen, denen ich im übrigen völlig zustimme, erlaube ich mir darauf aufmerksam zu machen, daß ausweislich des amtlichen Jahresberichts im Jahre 1901 sich Mindereinnahmen von etwas über 100 000 Mark herrührend zum größeren Teil, etwa 85 000 Mk., aus geringerer Verkehr in Arbeiterzügen, und zum kleineren Teil, etwa 20 000 Mk., aus desgleichen beim Militärverkehr ergeben hatten, während die Einnahme aus dem Personenverkehr im übrigen eine Steigerung aufwies, sodaß insgesamt trotzdem nur 87 000 Mk. Mindereinnahme vorliegt.“

Götterwolke gehüllt, würde er die Gefahren des Lebenskampfes unberührt durchwandeln, und, wenn er fällt, als Held fallen, mit der Todeswunde auf der stolzen Stirn, in der mutigen Brust. So aber ringst du mit dem feigen Zweifel, dem jähen Schwindel, der uns auf steiler Felsenhöhe packt, unser Blut gerinnen macht, die Kraft unserer Sehnen löst und uns zuletzt rettungslos in den Abgrund schleudert.

Oswald hob feuchend den Kopf von dem Fensterkreuz und lächelte. Eine helle Tenorstimme sang ein lustiges Wanderlied.

„Wohl dir, murrmelte Oswald, der du singend die Straße des Lebens einherziehst und der Gefahren des Weges spottest.“

Er schenkte einen Augenblick, dann ging er, seinen munteren Stubennachbar aufzusuchen.

Albert brauchte nicht mehr Zeit, sich an einem fremden Orte einzurichten, wie ein Araber, um sein Bett aufzuschlagen. Und von einer Einrichtung konnte eigentlich bei ihm keine Rede sein. Er überließ es jeder seiner Sachen, deren nicht viele waren, sich in seinem Zimmer einen Platz zu suchen. Wollte der eine Stiefel lieber auf dem Stuhle stehen und der andere mit dem Absatz nach oben auf der Erde liegen — er hatte nichts dagegen. Hand es der Grad, das einzige, einigermaßen respektable Kleidungsstück, dessen er sich erfreute, behaglich, in einer Ecke des kleinen, melancholisch aussehenden Koffers zu einem unförmlichen Bündel geballt, zwischen schmutziger Wäsche sein Dasein zu vergessen, — er wollte ihn in seinem Bergnügen nicht stören. Und er selbst, der glückliche Besitzer all dieser emporgipferten Herrlichkeiten, stand trotz des kühlen Wetters in Hemdsärmeln über ein großes Fleißbrett gebeugt und piff und lang und zeichnete, und lächelte Oswald wegen seiner Leichenbittermiene, wie er es nannte, aus.

(Fortsetzung folgt.)

einnahe entstand. Das Kilometerheft, darauf kommt es an, hatte selbst in diesem schweren Krisenjahr trotz alledem eine, wenn auch kleine, Mehreinnahme gebracht. Der Grund dafür ist die Mitte 1901 erfolgte Einführung halber Kilometerhefte.

Wir stehen also vor der Tatsache, daß das Kilometerheft in den 12 Jahren seines Bestehens von Jahr zu Jahr fortgesetzt und ausschließlich Mehreinnahmen gebracht hat, außer in dem einzigen Jahr 1896, in welchem durch Abschaffung des Abatthefts vom 1. Januar 1896 ab eine Tarifserhöhung erfolgt war. Die Generaldirektion berief sich im amtlichen Bericht bereits auf „Witterungsverhältnisse“.

Weiter mache ich darauf aufmerksam, daß die Eisenbahnverwaltung vor nichts so ängstlich zurückschreckt, als vor der Veröffentlichung über die infolge Abschaffung des Kilometerhefts gesunkene Frequenz der Schnellzüge. Hierin ganz allein liegt die Ursache des Einnahmeausfalls. Statt dies endlich ziffernmäßig festzustellen, wird über die „fragliche“ Rentabilität der beschleunigten Personenzüge und über die „Ausfälle“ des Zweifelhafteinsatzes orakelt.

Ziffern aber werden wohlweislich nicht gebracht.

Warum man sich vor der Veröffentlichung der hier geforderten Ziffern hütet, ist klar. Man würde dadurch den Bankrott der „reformierten“ Tarifpolitik nach preußischem Muster vor aller Welt ziffernmäßig beweisen müssen. Aber vielleicht fühlt sich der kommende Landtag stark genug, den hier geforderten Nachweis von der Eisenbahnverwaltung zu erzwingen.

Deutscher Reichstag.

Berlin, 2. April.

Die dritte Lesung des Reichshaushaltsetats wird fortgesetzt.

Beim Kapitel Militäreretat bringt Abg. Pauli-Potsdam (kons.) Wünsche der Beamten und Arbeiter der Militärverhältnisse zur Sprache. Damit ist der Militäreretat erledigt.

Beim Marineetat ersucht Abg. Spethmann (fr. Vp.) den Staatssekretär, daß ebenso wie in der Nordsee geschehe, auch in der Ostsee dem Fischerei-Nachbau entgegenzutreten.

Staatssekretär Tirpitz erklärt, daß er bemüht sei, wolle, den Wünschen des Vordröbers entgegenzukommen. Damit ist der Marineetat erledigt.

Es folgt der Kolonialetat. Zum Etat für Ostafrika wird nach kurzer Debatte eine von dem Abg. Arendt beantragte und von Mitgliedern fast sämtlicher bürgerlichen Parteien unterzeichnete Resolution angenommen dahingehend, das Sanatorium in Mungiri auch für Entbindungen einzurichten und für solche Fälle offen zu halten. Beim Etat für Samoa verlangt Abg. Erzberger (Zentr.) genaue Mitteilungen über den gegenwärtigen Stand des Aufbaus in Samoa.

Staatssekretär Dernburg erwidert, es handle sich in Samoa nur um Streitigkeiten zwischen zwei Parteien der Eingeborenen. Gegen die Weißer sei dort nie eine Bewegung gewesen, wenigstens nicht unter deutscher Herrschaft. Sobald die Nachricht über die Unruhen nach Ausland kam, seien drei Schiffe nach Samoa beordert worden. Er glaube, es werde kein Schuß dort fallen noch irgendwelche Schwierigkeiten entstehen.

Abg. Erzberger (Zentr.) hält seine Befürchtung aufrecht, daß es in Samoa auch zu Bewegungen gegen die Weißer kommen wird.

Abg. Arendt (Rp.) stimmt dem Abg. Erzberger zu. Staatssekretär Dernburg erklärt, die Samoaner selbst hätten keinerlei Kriegswaffen, da sie seinerzeit entwaffnet worden seien. In Ermangelung einer Schutztruppe müssen wir uns eben dort einzurichten suchen.

Abg. Semler (natl.) wünscht, daß die Schiffe solange in Samoa bleiben, als es nötig ist.

Ohne jede weitere Debatte, nur zum Postetat macht der sozialdemokratische Abg. Lehmann-Wiesbaden einige Bemerkungen, werden sämtliche übrigen Kolonial-Etats erledigt und der Gesamt-Etat nebst Etat-Gesetz angenommen. Es ist sodann noch über einige Resolutionen zum Etat abgestimmt, zunächst über die Resolution Hompech betr. Mänderung des Preßgesetzes zum Zweck des Verbots der Abonnentenversicherung von Zeitungen. Eine Resolution Wassermann beschränkt sich demgegenüber nur auf das Verlangen nach einer Denkschrift über Umfang und Mißstände der Abonnenten-Versicherung. Die Abstimmung über die Resolution Hompech bleibt zweifelhaft. Die Abstimmung ergibt 112 Ja-Stimmen gegen 73 mit Nein. Es sind also nur 185 Abgeordnete anwesend, sodaß das Haus beschlußunfähig ist. (Geheerheit.)

Präsident Graf Stolberg beraumt daher um 11 Uhr 45 Min. die nächste Sitzung auf 12 Uhr 15 Min. an mit der Tagesordnung: Abstimmung über die Resolutionen.

In dieser Schlußsitzung wird zunächst über die Resolution Hompech abgestimmt. Die Abstimmung ergibt Annahme der Resolution. Die nur auf eine Denkschrift gerichtete Resolution Wassermann ist damit erledigt. — Sodann wird die von der Budgetkommission beantragte Resolution betr. Einführung von Feldweibel-Deputanten abgelehnt. Dagegen waren Konserervative, Nationalliberale und Sozialdemokraten. Angenommen gegen Konserervative und Nationalliberale wird dagegen die Resolution von Herling betr. Vereinfachung der Geheimen Konditionenlisten. Nächste Sitzung 20. April 2 Uhr. Tagesordnung: Petitionen.

Präsident Graf Stolberg wünscht noch den Abgeordneten Kraft, Friese und Gesuntheit, umsonst, als er überzeugt sei, daß es auch nach Ostern nicht an Arbeit fehlen werde. (Geheerheit.) Schluß halb 1 Uhr.

Die Herren der deutschen Sozialpolitik.

(Schluß.)

Wir wenden uns dem Teil der Debatte in der Grubenherrenkonferenz zu, der hochpolitische Fragen betrifft.

Dem Minister wurden schwere Vorwürfe wegen seiner Einladung der Arbeitervertreter gemacht. Er hätte die Arbeiter separat laden sollen, gleichfalls die Herren. „Mit diesen Sozialdemokraten“ an einem Tisch zu sitzen, in ihrer Gegenwart dem Minister die Meinung zu sagen, das sei ein unerhörtes Verlangen. Immer wieder kamen die Herren auf diese „un glaubliche Zumutung“ zurück.

Wir erfahren aus der Debatte, daß der Minister Delbrück sich bereit erklärt hat, am Tage nach der gemeinsamen Konferenz der Arbeiter und der Herren, mit den Vertretern der

Grubenbesitzer und auch mit Vertretern der Betriebsführer Sonderkonferenzen abzuhalten! Sie haben stattgefunden.

Es war dann Geheimrat Uthemann, der seine Herrenkollegen mit dieser Mitteilung erfreute:

„Meine Herren, als die vorige Sitzung der Vorstände der bergbaulichen Vereine anlässlich einer der ersten schönen Novellen zum Vergesetz abgehalten wurde, hatte ich noch den Vorzug, im Ministerium zu sitzen. Bevor am Morgen die Besprechung im Ministerium anging, wußten wir bereits, was tags vorher von den Vereinen beschlossen war. Das hat dem Handelsminister natürlich seine Taktik außerordentlich erleichtert. Wenn wir nun auch gar keine Veranlassung haben, nicht mit offenen Waffen zu kämpfen, so halte ich es doch aus taktischen Gründen für richtig, daß wenigstens solange, bis die Schlacht im Ministerium geschlagen ist, von unserer Seite gegenüber unseren Freunden, die wir im Ministerium sitzen haben, nichts herauskommt. Ich möchte die Herren bitten, sich dazu gegenseitig zu verpflichten. (Sehr richtig!)

Die Herren besprachen die geplante „Bergbaudeputation“. Einige erklärten in ihr eine neue „soziale Dummheit“, eine neue Konzeption an die „Wohlfahrtsfrüher“. Diesmal war Herr Uthemann anderer Meinung; er sagte:

„Ich bin hier anderer Ansicht. Hier rieche ich keine Sozialistenluft. Diese ganze Bestimmung hat meines Erachtens der Oberbergbauminister hineingebracht, um uns den Wind aus den Segeln zu nehmen mit unserer Forderung nach dem Verwaltungsstreitverfahren in bergbaulichen Angelegenheiten. Ich kenne aus meiner Tätigkeit eine solche Deputation; in Gewerbesachen ist sie beim Handelsministerium eingeseht. Sie besteht aus einer Reihe bekannter, hochgelehrter Herren, die dem Minister als Sachverständige zur Seite stehen sollen. Diese Deputation hat viel zu beraten, aber in letzter Reihe selbst nichts zu sagen. So wird es auch mit unserer Deputation werden.“

So, nun weiß doch die Deffentlichkeit, wozu solche „hochgelehrten Sachverständigen“ eine „Deputation in Gewerbesachen“ bilden. Herr Uthemann ergänzte hinterher seine Mitteilungen noch mit dem ironischen Bemerk: „Ich habe doch auch einmal bei der Firma (d. h. im Ministerium) gearbeitet!“

Und weil Herr Uthemann auch einmal bei der Firma gearbeitet hat, kennt er die dortigen Geschäftsgewohnheiten. Deshalb empfahl Herr Uthemann in erster Linie, überhaupt nicht zur Ministerial-Konferenz zu gehen, weil dort die „beiden Sozialdemokraten“ auch hinkommen; wenn aber schon hingehen, dann den schroffsten Herrenstandpunkt vertreten.

Schließlich beschloß man, doch hinzugehen, in dessen sollten sich die Redner in keine Details einlassen, sondern nur den grundsätzlich ablehnenden Standpunkt vertreten.

Indessen, bängliche Furcht vor einem Reichsberggesetz ist doch im Grubenherrenbunde zu Hause. Da wurde nun tröstend versichert, ein Reichsberggesetz würden die Bundesregierungen nicht zugeben. Sollte aber wider Erwarten die Berggesetznovelle im Landtag für die Arbeiter doch einige günstige Bestimmungen erhalten, dann appellieren die Grubenherren an das

rettende Herrenhaus!

Das ist für die Grubenherren das „sicherste Parlament“. Herren vertrauen natürlich auf das Haus der Herren.

Herr Geheimrat Uthemann rief aus:

„Ich möchte die Herren, die morgen ins Ministerium gehen, bitten, immer ganz kraß nein zu sagen, sich auf keine Erörterungen im Detail einzulassen, vor allem zu diesem wichtigen Punkt offen zu erklären: Wir sind Herr im Hause und wir lassen die Arbeiter nicht hineinreden. Drücken Sie dem Minister da den Herrenstandpunkt ins Auge. Das ist nach meiner Ueberzeugung die einzige Möglichkeit, das unheilvolle Gesetz zum Scheitern zu bringen, daß wir dem Herrenhaus sagen können: Wir haben unseren Herrenstandpunkt vertreten, nun, Herrenhaus, zeige, daß du deinen Namen verdient und hilf uns.“

Nun wird die Szene hochdramatisch! Nochmals wird angeregt, nicht ins Ministerium zu gehen, weil „die beiden Sozialdemokraten“ auch dort sind. Da steht Herr Dr. Weidmann, der Vorsitzende des Allgemeinen Knappschaftsbundes, auf und teilt aus einem Brief mit, „die beiden Sozialdemokraten“ seien nicht direkt vom Minister geladen, sondern ausgewählt vom Knappschaftsvorstand, also nicht einmal die offiziellen Vertreter ihrer Organisationen.

Aber es raft der See und will sein Opfer haben!

Herr Geheimrat Uthemann springt auf und sagte:

„Ich meine, jetzt hätten wir auch eine taktische Handhabung gegen den Handelsminister, wie wir sie besser gar nicht haben können. Denken Sie einmal nach: Wenn heute hier die Vertreter der gesamten preußischen Bergwerksdistrikte erklären, wir gehen nicht zu den Verhandlungen im Handelsministerium. Weil uns heute Abend bekannt geworden ist, daß der preußische Handelsminister offiziell einen Sozialdemokraten zu diesen Verhandlungen eingeladen hat, lehnen wir es ab, zu einer solchen Besprechung zu gehen, dann schmeißen wir die ganze Geschichte.“

„O nein“, warf darauf Herr Hilger ein, „wir schmeißen sie damit leider nicht!“ Noch mahnt auch Herr Berggrat Hilliger (Oberschlesien), den „Minister nicht so ohne weiteres zu brüskieren“.

Geheimer Berggrat Uthemann: Ich möchte gegenüber dem Herrn Berggrat Williger feststellen, daß hier positiv konstatiert worden ist: Der königlich preussische Handelsminister hat verlangt, daß ein offizieller Vertreter der Sozialdemokratie an den Verhandlungen, zu denen wir in das königlich preussische Ministerium geladen sind, teilnimmt. Er hat verlangt: „Ein Mitglied des alten Verbandes“, das ist ein offizieller Vertreter der Sozialdemokraten. Die einzige Hoffnung — das betone ich immer wieder —, das Gesetz zu Fall zu bringen, ist das Herrenhaus. Nach meiner Meinung ist hier eine taktische Handhabung gegeben, mit dem Gesetz zugleich den Minister, der Arm in Arm mit der Sozialdemokratie ein solches Gesetz präsentiert, zu beseitigen. Gerade aus dieser Erwägung möchte ich bitten, das zu tun.“

Bergebens versucht Herr Generaldirektor Mandelbrod den Herrn Uthemann zu beschwichtigen. Er geht weiter, er zieht jetzt auch

den Kaiser

mit in den Lärm um die Profite der Herrenmenschen! Der Vorsitzende, Herr Berggrat Kleine, nimmt das Wort um zunächst zu resumieren und sagt dann weiter:

Nun kommt noch eine Frage, die allerdings sehr diskreter Natur ist. Ist es wirklich richtig, gegen Delbrück persönlich so vorzugehen? Soweit mir bekannt, ist er ein scharfer Gegner des Staatssekretärs des Innern v. Bethmann-Hollweg. Außerdem muß ich sagen, meine persönliche Verhandlung mit ihm hat mir auch den Eindruck verschafft. Ich glaube darum eigentlich nicht, daß wir so scharf gegen den Minister persönlich vorgehen sollen. Nach meiner Ansicht liegt eigentlich die Sache viel mehr bei unserer Bergbauabteilung.

Geheimrat Uthmann: „Nein, das ist noch eine Unterscheidung vom verstorbenen Dingpeter, die so langsam von oben heruntergekommen ist!“ (Geisterleit.)

Herr Klein: „Ich meine nur, wir sollten es doch vermeiden, gegen den Handelsminister selbst vorzugehen, denn nach meiner Meinung ist er noch der Beste, den wir seit Bismarck gehabt haben. (Surre: Und Müller!)“

Und nun wird eine Serie von Ministerkürzen angekündigt. Herr Berggraf Williger entwickelt den Kriegsplan! Er sagt:

„Mir scheint es auch — wenn ich vertraulich hier reden darf —, daß es sich bei dieser Vorlage schließlich und endlich um die Stellung des Ministers handelt. Man hat ihm von oben her die Pistole auf die Brust gesetzt. Ich bin nun der Ansicht, man muß dem Minister das Rückgrat stärken und ihm, wenn nicht anders, zu einem eleganten Abgang verhelfen. Wir wissen nicht, wie der nächste Minister einmal sein wird, aber wenn wir den Herren immer wieder das Rückgrat stärken, indem wir treu auf unserem Standpunkt beharren, und es geht vielleicht der zweite, dritte, vierte und fünfte, dann wird sich das Klättchen schließlich doch zu unseren Gunsten wenden. Ich glaube, wir sind jetzt schon im Uebergang begriffen.“

Ein grandioser Plan! Solange fürzen, bis ein Minister kommt, der den Herren alles zuwillen tut!

Aus der Partei.

In letzter Stunde!

Man schreibt uns aus dem Parteibüro: Im Anschluß an den Aufruf der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion und des Parteivorstandes (den wir am Montag zum Abdruck bringen) muß eine lebhafte Protestbewegung gegen die Steuerpläne und gegen die böllerverheißende Flottenpolitik im ganzen Lande einziehen. Nähere Mitteilungen in dieser Angelegenheit erfolgen in den nächsten Tagen an die Organisationen.

Die sozialdemokratische Armeegroß-Verliner. Trotz der wirtschaftlich schlechten Zeiten ist die Berliner sozialdemokratische „Friedenspräparat“ nicht niedriger geworden, sondern sogar etwas gestiegen. Im Dezember 1906 betrug sie 41 700, 1906: 64 900, 1907: 82 400 und 1908: 90 900 Personen, darunter im letzten Jahre 7690 weibliche Mitglieder. Unter den aus der Organisation ausgeschlossenen Mitgliedern befindet sich rund ein halbes Duzend Polizeispitzel. Die Gesamtannahme betrug 320 000 M., die Ausgabe 260 000 M. An den Parteivorstand wurden 144 000 M. abgeliefert, außerdem die Ueberreste des „Vorwärts“ mit 130 000 M.; die Agitationskommission erhielt 25 000 M. Als bemerkenswertes Ergebnis des Jahres 1908 bringt der Jahresbericht an leitender Stelle das folgende: „Wenn wir unsern Bericht über das Jahr 1907 mit dem Wunsche schlossen, die angebahnten guten Beziehungen zwischen Partei und Gewerkschaften mögen sich für die Folge noch enger und intimer gestalten, so können wir heute an der Spitze unseres Berichtes für 1908 die erfreuliche Tatsache konstatieren, daß das brüderliche Verhältnis zwischen den beiden Faktoren der Arbeiterbewegung in Berlin den erhofften Fortgang genommen und sich zu einer ganzen Reihe gemeinsamer Aktionen ausgestaltet hat. Wir sehen keinen Augenblick an, neben unseren Erfolgen bei der Landtagswahl diese gemeinsame Wirksamkeit als den hellsten Lichtpunkt der Tätigkeit der Berliner Partei zu bezeichnen.“

Zwidau. Der frühere Reichs- und Landtagsabgeordnete Genosse Julius Seifert in Zwidau ist am 31. März nachmittags 5 Uhr nach einjährigem Leiden gestorben; er erreichte ein Alter von 61 Jahren. — Der Verstorbenen vertrat von 1890 bis

Cheater und Musik.

Bach-Verein Karlsruhe. Zu einem imposanten Abschluß der dieswintlichen Bach-Vereins-Konzerte gestaltete sich die vorgefertigte Aufführung der großen H-moll-Messe von Joh. Seb. Bach. Stellt doch diese Messe ihrer Ausdehnung wie ihrem Inhalt nach neben der Beethoven'schen „großen Festmesse“ das gewaltigste Werk geistlicher Kontunst dar, den Gipfel ihrer Gattung. Und daß unsere ganze neuere Instrumentalmusik aus dieser mittelalterlichen Kirchenmusik herauswuchs, haben wir vor nicht allzu langer Zeit wieder beobachten können, nämlich an der Haydn'schen Schöpfungssymphonie, die uns der Bach-Verein in seiner populären Veranstaltung vorführte. Ursprünglich also einen unmittelbaren Bestandteil des liturgischen Gottesdienstes bildend, ein Kultmittel, entwickelte sich unsere Musik erst später beim Aufblühen der neuen evangelischen Lehre zu größerer Selbstständigkeit, um sich dann schließlich ganz von Religionszwecken loszusagen und einer freien, allgemeinen Kunst zu dienen. Man muß folglich schon rückwärtend den Geist jenes Zeitalters gesteigerter Kirchlichkeit in starken Betracht ziehen, um gegenüber einem Werk wie dieser H-moll-Messe jene innere Beziehung zu gewinnen, deren sie als rein musikalische Schöpfung, in ihrer formalen Massigkeit, in ihrer Größe und Machtvolle, in ihrer Großartigkeit musikalischer Gedanken und freier Phantasie, zu beanspruchen hat.

Der Eindruck auf das Ohr ist ein mächtiger, außergewöhnlicher. Man spürt den Geisteshauch des Ganzgroßen, des Erhabenen. Daher sich das Werk auch nicht so leicht wie jenes Haydn-Oratorium in der Festhalle genießen läßt; es verlangt Kopfarbeit und scharf und drückend wollen einem manchmal die instrumentalen Granitblöcke erscheinen. Um wieviel höher müssen erst die Anforderungen an die Ausübenden sein? In der Tat, diese Messen sind birgi ungeheure Schwierigkeiten, namentlich für den Chor; aber auch für die Gesangsolisten und für den — Dirigenten. Ueber Max Brauer, der stets volle Herrschaft über „historische“ Musik zeigt, ist Neues kaum mehr zu sagen. Die starke Verankerung in den Gegenstand ist Brauer eigen wie einem Mokk. So wird aus der gemeinsamen Arbeit mit dem trefflichen Chormaterial des hiesigen Bach-

1908 den 19. sächsischen Wahlkreis im Reichstags und von 1893 bis 1901 war er Mitglied der zweiten sächsischen Ständekammer. Vom Jahre 1889 bis 1900 leitete Seifert den Zwidauer Arbeiter-Verein. Seit 1900 bis zum heutigen Tage gehörte er dem Vorstande des 18. sächsischen Reichstagswahlkreises an. Im Jahre 1902 nahm er den Kandidatenposten bei der Zwidauer Ortsrentenkasse an, den er bis zu seinem Tode bekleidete.

40. Landtagswahlkreis (Karlsruhe-Land). Am Sonntag, den 4. April, finden nachmittags halb 3 Uhr, in Dianenloch im Gasthaus zum „Deutschen Kaiser“ und in Leopoldshafen im Gasthaus zum „Löwen“ öffentliche Versammlungen statt. Die Genossen Trinks und Hansler werden referieren über das Thema: „Rückblick auf die Tätigkeit des Landtages“. Unsere Anhänger genannter Orte werden ersucht, für guten Besuch besorgt zu sein. Das Komitee.

Durmersheim, 1. April. Die am Sonntag im Gasthaus zum „Kreuz“ stattgefundene öffentliche Versammlung war sehr gut besucht. Unser Landtagskandidat Genosse A. Schwall aus Karlsruhe referierte in fast stündiger Rede über die bevorstehende Landtagswahl, was mit großem Beifall aufgenommen wurde. An der Diskussion beteiligten sich die Genossen Vurfart-Mörch, Wenzel und Herrmann. Mit einem kräftigen Appell an die Anwesenden, unsere Parteipresse zu abonnieren und sich unserer Organisation anzuschließen, schloß der Vorsitzende Genosse Schäfer die Versammlung. Einige Abonnenten wurden gewonnen.

Emmendingen, 1. April. Der „Volksfreund“ liegt hier in folgenden Wirtschaften und Geschäften auf: Gasthaus zum „Sirschen“, „Badischer Hof“, „Abler“, „Fuchs“, „Ochsen“, „Engel“, „Drei Könige“, „Sinnerhalle“, Brauerei Chr. Sobel, Brauerei Schaffhauser, zum „Bären“, „Uebergang“ und bei Mundinger, ferner bei den Friseurinnen A. Bürlin und Joh. Giesel. Wir bitten die Parteigenossen, diese Geschäfte zu berücksichtigen.

Bei dieser Gelegenheit muß darauf hingewiesen werden, daß es jedes Genossen Pflicht sein muß, den Abonnentenstand unserer Parteipresse zu heben. Emmendingen sollte, im Verhältnis zu seiner großen Arbeiterzahl, einen anderen Abonnentenstand aufweisen, als es der Fall ist.

Die Parteigenossen sollten nicht vergessen, daß die Presse unsere beste Waffe ist, denn sie führt dem Arbeiter täglich vor Augen, daß er nur das Ausbeutungsojekt einer kleinen, aber mächtigen Kapitalistenklasse ist. Also, Genossen! „Arbeit“ heißt die Parole. Ohne Kampf kein Sieg!

Bad. Rheinfelden, 1. April. Samstag, den 27. März, hielt der sozialdemokratische Wahlverein seine Mitgliederversammlung ab. Trozdem auf der Tagesordnung unter anderen wichtigen Punkten die Berichterstattung vom badischen Parteitag durch Gen. Zumtobel aus Hausen stand, war der Besuch ein sehr geringer. Wir glauben, daß jetzt die Zeit dazu angetan wäre, die Versammlungen besser zu besuchen.

Nachdem Genosse Juntobel den Verlauf des Parteitages geschildert hatte, wofür ihm Beifall gezollt wurde, wurden die beiden hiesigen Bürgerausschußmitglieder unserer Partei einer scharfen Kritik unterzogen. Schon in der am 6. März stattgehabten Mitgliederversammlung wurde betont, daß die beiden Genannten in keiner Versammlung zu sehen seien, viel weniger, daß sie einen Bericht über ihre Tätigkeit erstatten würden. Der Vertrauensmann der hiesigen Mitgliedschaft wurde damals beauftragt an die beiden eine schriftliche Mahnung ergehen zu lassen. In dieser sollen sie auf die nächsten stattfindende Bürgerausschußversammlung, wo die Beschlusfassung des Vorschlags 1909 auf der Tagesordnung stand, hingewiesen und aufgefordert werden, daß sie hierüber in der nächsten Mitgliederversammlung Bericht erstatten sollen. Nun haben sie es vorgezogen, auch in dieser Versammlung nicht zu erscheinen.

Kommunalpolitik.

Leutschneureuth, 2. April. Bei der heutigen Bürgerausschuhwahl brachte uns der Sieg acht weitere Genossen aus der 3. Klasse. Von 249 Stimmberechtigten übten 127 ihr Wahlrecht aus, gleich 50 Prozent. In der 2. Klasse errang der Sieg der Block mit großer Mehrheit. Da die Gegner unvorschriftsmäßige Wahlzettel verwendet haben, wird gegen die Wahl Protest eingelegt werden.

Vereins kein quaderisch didaktisches Studieren, sondern ein zielreudiges, präntionsloses, gesundes Musizieren. Das war der Bach-Vereins-Chor unter Brauer vorgeföhrt leistete, verdient auf ein Ehrenblatt geschrieben zu werden. Und so wie im Chor nichts mikiert, ist auch vom Orchester viel Lobendes zu sagen. Alles war mit rührender Sorgfalt vorbereitet. Besonders verdienstlich waren die anstrengend zu blasenden Trompetenpartien in „Gloria“, dann die verschiedenen Solis des Horns in der ersten Satz-Arie und der Violine in der Alt-Arie. Der Zusammenklang war ein schöner, wenn auch eine Verstärkung des Streicherkörpers nichts geschadet hätte. Insbesondere betreffen die Besse mehr Recht. Außerordentlich genau und noch feinstem Geschmack wurde bei der Einteilung der zusammengehörigen Abschnitte des „Gloria“ und des „Credo“ und der Pausen verfahren. Um die Gesangsoli erwarteten sich die Damen Anna Bierordt-Gelbing (Sopran), Marg. Bruntsch (Alt), sowie die Herren Max Bittner (Bass) und Joh. Kühlborn-Berlin (Tenor) reiche Verdienste. Leider blieben Erklärungserscheinungen nicht ganz ohne Einfluß auf einige dieser Stimmen. Doch beeinträchtigte dies den Gesamteindruck nur unwesentlich. Frau Bierordt-Gelbing hatte am meisten gegen eine Indisposition anzulämpfen, so daß sie sich gezwungen sah, ihre erste Sopran-Arie an Frä. Bruntsch abzugeben. (Wäre es nicht möglich gewesen, unsere hiesige Oratorienführerin, Frau Olga Lupp-Pischer, noch in letzter Stunde zu gewinnen?) Auch der Vertreter der Orgel, Herr Warner, sei nicht vergessen, denn alle Faktoren setzten sich voll Eifer und Ehrgeiz zu einer möglichst stilvollen Bewältigung dieser höchsten Aufgabe ein. L.

Spielplan des Hoftheaters Karlsruhe.

Sonntag, 4. April. C. 50. „Die Hugenotten“, große Oper mit Ballet in 5 Akten von Meyerbeer. Anfang halb 7 Uhr, Ende nach 10 Uhr. Montag, 5. April. A. 53. „Herodes und Mariamne“, Tragödie in 5 Akten von Hebel. Anfang 7 Uhr, Ende 11 Uhr. Dienstag, 6. April. B. 51. „Daphne und Euridike“, Oper in 3 Akten von Gluck. Anf. 7 Uhr, Ende 10 Uhr.

H. Knielingen, 1. April. Am Sonntag, 4. April, abends 7 Uhr, findet im „Girschaale“ große öffentliche Wählerversammlung statt mit der Tagesordnung: „Die Bürgerausschuhwahlen“. Pflicht jedes Arbeiterwählers ist es, in dieser äußerst wichtigen Versammlung zu erscheinen. Arbeiter, nehmt euch ein Beispiel an unseren Gegnern, ihr Eifer erstreckt sich selbst auf die Mandate der dritten Klasse und an euch liegt es, dies zu verhindern. Darum erscheint Mann für Mann. Auf zum Kampf und zum Sieg!

Achern, 1. April. Nach dem Vorschlag sind in hiesiger Gemeinde 96 656 M. durch Umlagen zu decken. Der Umlagefuß beträgt bei Liegenschafts- und Betriebsvermögenssteuern 33 Pf., beim Kapitalvermögen 10 Pf., beim Einkommen 198 Pf.

Gewerkschaftliches.

Eine Klage Scherm-Wiesenthal. Aus dem Berliner Hohlgeretzentwickelten sich im Deutschen Metallarbeiterverband Differenzen, die zur Gründung einer Sonderorganisation unter Führung Wiesenthals führten. Wiesenthal hatte in einer Polemik mit der „Metallarb.-Ztg.“ gegen deren Redakteur, Gen. Scherm, schwere Vorwürfe erhoben, die sich auf die bekannten Nürnberger Parteikonflikte von 1900—1902 bezogen. Daraus entstand eine Klage Scherm's gegen Wiesenthal sowie eine Widerklage. Am Montag fand vor einem Berliner Schöffengericht die Beweisaufnahme statt, in der die Gen. v. Kollmar, Südekum und Sydow vernommen wurden. Auf Grund des Ergebnisses dieser Beweisaufnahme kam folgender Vergleich zustande: Wiesenthal erklärte:

Ich habe nach vollständiger Klarstellung durch die Beweisaufnahme die Ueberzeugung gewonnen, daß folgende Behauptungen:

- 1. Herr Scherm hätte an bürgerliche Blätter aus den Sitzungen der Parteiorgane Berichte geliefert, hätte für Geld den Verdräger an der Partei gespielt und hätte sich selbst im Nürnberger Parteiorgan als Judas und Verräter bezeichnet.
2. Herr Scherm hätte den Metallarbeiterverband dauernd mit Geld betrogen und 10 M. wöchentlich in die Tasche gesteckt, welche er an den Verband hätte zurückgeben müssen, unrichtig sind.

Ich nehme diese Behauptungen und die in den zur Klage stehenden Artikeln enthaltenen formellen Beleidigungen zurück.

Scherm erklärte: Ich nehme die der Widerklage zugrunde liegende Behauptung, Herr Wiesenthal fürchte den Ausschluß aus der Partei, weil ihm die Parteigenossen gut genug wären, um sein Bier zu trinken, sowie die in demselben Artikel enthaltenen formellen Beleidigungen zurück.

Von den Gerichtskosten trägt Kläger ein Drittel, Beklagter zwei Drittel. Außergerichtliche Kosten werden nicht erstattet. Dieser Vergleich ist in der Nummer des „Deutschen Metallarbeiter“ und der „Metallarbeiterzeitung“, in der dies zunächst technisch möglich ist, abgedruckt.

Der Streik der Köstikschneider und Schneiderinnen Berlins hat bei seiner kurzen Dauer von sechs Tagen mit einem guten Erfolge für die Streikenden geendet. Es ist eine Einigung dahin zustande gekommen, daß die Minimallöhne wesentlich erhöht werden. Die Lohnzulagen, die die Mehrzahl der Arbeitgeber zu machen haben, bewegen sich in einer Höhe von 3 bis 9 M. pro Woche. Der neue Tarifvertrag soll noch im Laufe der Woche vor dem Obergericht unterzeichnet werden; er tritt dann mit dem 1. April in Kraft.

Ebenso ist der Streik der Damenschneider und Schneiderinnen in Wiesbaden, der beinahe zu einer Aussperdung aller in Deutschland im Schnebergewerbe Beschäftigten geführt hätte, erfolgreich beendet worden.

Auf der Suche nach Streifbrechern befindet sich der bei der Firma Schramm u. Schupp in Langenwiesem i. Rh. beschäftigte Kontorist Machold. Da bei der genannten Firma die sämtlichen Glasfächer um ihre Organisationszugehörigkeit im Kampfe stehen, hat der Machold Auftrag erhalten, vornehmlich in Hannover und in Süddeutschland Streifbrecher anzuwerben.

Ueber die glückliche Rückkehr des Reichsluftschiffes Z. 1.

Liegen folgende Meldungen vor:

München, 2. April. Graf Zepelin ist mit seinem Luftschiff heute Vormittag 11 Uhr 15 Minuten von der Landestelle bei Dingolfing wieder aufgestiegen und hat die Fahrt nach München angetreten, wo er gegen 2 Uhr einzutreffen und zu landen gedenkt. Drei Automobile des Eisenbahn-Bataillons werden den Ballon auf seiner Fahrt begleiten.

München, 2. April. Das Reichsluftschiff „Z. 1“ ist heute Mittag kurz nach 2 Uhr aus dem Egererplatz Oberwiesefeld glatt gelandet. Der Prinzregent trat sofort auf den Grafen Zepelin zu und begrüßte ihn. Eine nach Laufenden zählende Volksmenge durchbrach den Militär-Kordon und stürzte unter tosendem Jubel auf das Luftschiff zu und umringte es. Der Prinzregent und Graf Zepelin besichtigten sodann das Luftschiff und fuhren unter begeisterten Ovationen der Volksmenge in einem wahren Triumphzuge nach dem Kasino der Luftschifferradstation, wo dinkert wurde. — Hierbei brachte der Prinzregent einen Trinkspruch auf den Grafen Zepelin aus, indem er ihm die Bewunderung ausdrückte für die bisherigen Erfolge und seine besten Wünsche für die fernere Wirksamkeit des Grafen aussprach.

Nach zweistündiger Anwesenheit auf Oberwiesefeld ist „Z. 1“ vollständig glatt wieder in die Höhe gegangen, um nach Friedrichshafen zu fahren. Oberingenieur Dürr erklärte, es bestehe Aussicht, in vier Stunden in Friedrichshafen zu sein. Die Richtung, welche das Luftschiff einschlagen wird, konnte er noch nicht angeben. Beim Abschied umarmte und küßte der Prinzregent den Grafen. Das Publikum brach erneut in begeisterte Hochrufe aus.

Friedrichshafen, 2. April. Heute Abend 7 Uhr 30 Minuten kam das Reichsluftschiff von der Münchener Fernfahrt hierher zurück und fuhr über die Stadt mit großer Geschwindigkeit in nur 60 Meter Höhe seinwärts nach Rangell. Um 7 Uhr 50 Minuten erfolgte dort ein glatter Abstieg. Das Fahrzeug wurde begeistert von der hiesigen Einwohnerschaft und Fremden begrüßt. Die Häuser der Stadt sind beslaggt. Kanonenschüsse verkünden die frohe Rückkehr des Luftschiffes. Die Münchener Fahrt ist eine Siegesfahrt ersten Ranges.

Badische Chronik.

Baden-Baden.

— Sozialdemokratischer Verein. Die Parteigenossen werden hierdurch auf die Mitgliederversammlung am Montag, 5. April, aufmerksam gemacht. Es wird ein Vortrag über: „Die politische Lage in Baden und die nächsten Landtagswahlen“ gehalten werden. Aus diesem Grunde ist ein zahlreicher Besuch der Versammlung seitens der Mitglieder und Parteifreunde geboten.

Freiburg.

— Stadttheater-Spielplan. Sonntag, 4. April, abends 7 Uhr (Alt. A. 88): „Garmen“, Oper in 4 Akten von G. Bizet. (Sänger: Kurt Weber vom Stadttheater in Augsburg als Gast.) — Montag, 5. April (Alt. B. 89): „Die gelehrten Frauen“, Lustspiel in 3 Akten von Moliere. Deutsch von Ludwig Fulda. Hierauf: „Die Wandaalinnen“, Lustspiel in 3 Akten von Edm. Nostrand. Deutsch von Ludwig Fulda.

— In dem Bericht über die Bezirksversammlung deutscher Radfahrer schreibt man uns: Der in Nr. 70 des „Volksfreund“ enthaltene Bericht über die Versammlung des Freiburger Bezirksvereins der Radfahrer enthält insofern eine Unrichtigkeit (durch welchen Schuld kann ich nicht beurteilen) als ich nicht einen Vortrag über „Statutenänderung und Wahl des Gesamtvorsitzenden“, sondern über das Thema: „Was not tut“ hielt. Ich bitte um gefällige Berichtigung. Karl Lindenlaub.

— Tragisches Geschehnis. Auf dem hiesigen Friedhof fand vorgestern mit militärischen Ehren die Beerdigung des kürzlich in Colmar durch Gasvergiftung gestorbenen Oberleutnants im Medlenburgerischen Jägerbataillon Nr. 14 Herr. Hans Göler von Ravensburg statt. Ueber den unvermuteten Tod des jungen Offiziers wird folgendes berichtet: Derselbe wollte am 27. März abends noch ein Bad nehmen, wobei das Fehlen eines Rohres im Badofen übersehen worden war. Dies sollte für den Offizier verhängnisvoll werden; die vom Ofen entströmenden Gase brachten ihm den Tod. Herr v. Göler versuchte sich zu retten, stürzte aber vor der Tür betäubt nieder, wo ihn am Sonntag früh sein Vorfahre als Leiche fand. Herr v. Göler entschlammte dem in Sulzfeld begüterten alten Geschlecht; er gehörte bis vor kurzem etwa 1 Jahr dem Garde-Jäger-Bataillon in Potsdam an und stand vor seiner Feiertag.

— Uhrnepper. Verhaftet wurde ein Reisender und ein Schuhmacher aus Stuttgart, die in hiesiger Stadt minderwertige Uhren und Ketten (sogen. Nepperuhren) an unerfahrene Personen unter falschen Vorpiegelungen (sie seien auf der Datsreise, das Geld sei ihnen ausgegangen und sie seien gezwungen, ihre Uhren zu verkaufen oder sie müßten um Aufnahme in eine hiesige Klinik nachsuchen, seien aber mittellos und deshalb gezwungen, ihre Uhren zu verkaufen usw.) zu unverhältnismäßig hohen Preisen verkaufen. Diese Uhren und Ketten sind zum Zwecke der Täuschung hergestellt und von Großhändlern abnehmer nur aus sogen. Uhrneppern bestehen, in den Handel gebracht.

— Eine Schlägerei entstand gestern Nacht in einer Wirtschaft in der Mathildenstraße zwischen einem Zivilisten und zwei Kanonikern. Der Zivilist wurde durch einen Säbelhieb am Kopfe erheblich verletzt. Außerdem wurden von den beiden Kanonikern im Wirtschaftstotal Fensterseiben zertrümmert.

— Kniefingen, 2. April. Blutschande. Vor der Strafkammer III gelangte dieser Tage unter Ausschluß der Öffentlichkeit die Anklage gegen den 41 Jahre alten Kammbauer Wilhelm Riefer von hier und dessen 20 Jahre alte Tochter, die Fabrikarbeiterin Luise Riefer wegen Blutschande zur Verhandlung. Beide waren beschuldigt, sich in der Zeit vom 1. bis 6. Juli in München gegen den § 173 R.St.G.B. vergangen zu haben. Der Angeklagte Riefer bestritt, sich im Sinne des genannten Gesetzesparagraphen vergangen zu haben. Die mitangeklagte Tochter stellte gleichfalls ein strafbares Verschulden ihrerseits in Abrede. Die heutigen Angaben beider Angeklagten fanden zum Teil im Widerspruch mit ihren Aussagen in der Voruntersuchung. Sie behaupteten früher, nicht miteinander in München gewesen zu sein und nach ihren Mitteilungen, die sie dem Untersuchungsrichter machten, war in der Zeit vom 1. bis 6. Juli Riefer allein in München und die Tochter in Straßburg. Nachdem aber festgestellt werden konnte, daß diese Angabe unrichtig war, gestanden die Angeklagten zu, gemeinsam die Reise nach München gemacht zu haben. Ihre Aussagen in der Voruntersuchung und die Art ihrer heutigen Verteidigung waren eine Kette von Widersprüchen und Unwahrheiten, die kein günstiges Licht auf sie warfen. Beide Angeklagte suchten ihr Verhalten mit der Erklärung zu rechtfertigen, daß sie befürchteten, bei Angabe der Wahrheit in falschen Verdacht zu kommen.

Der Gang der Verhandlung zeigte ein wenig erfreuliches Bild menschlicher Schwächen und sittlicher Verfehlungen. Die Angeklagten haben gerade in letzterer Beziehung keine ungehörige Vergangenheit. Das Mädchen unterhielt schon mit mehreren Männern intime Liebesverhältnisse und auch der Angeklagte Riefer hatte seine erotischen Beziehungen. Kurz nach dem im Jahre 1904 erfolgten Tode seiner ersten Frau trat er mit einem Mädchen in Verkehr, der nicht ohne Folgen blieb. Das Mädchen glaubte, Riefer würde es heiraten. Dazu zeigte dieser aber keine Lust, denn er hatte inzwischen seine Neigung über in einer Wirtschaft in Mühlburg bedienten, damals 25 Jahre alten Anna Säger zugewendet. Mit dieser ging er am 4. Januar 1908 die Ehe ein. Dieses Ehebandnis war aber kein ungetrübtes und glückliches. Die Frau hatte ihren Mann im Verdachte, daß er zu seiner Tochter Luise, die ihm seine erste Frau unehelich geboren, in einem fräulichen Verhältnis stand. Dieser Verdacht wurde für sie zur Gewissheit, als sie erfuhr, daß Riefer zu einer Vergnügungstour nach München, die er in der Zeit vom 1. bis 6. Juli unternahm, heimlichweise seine Tochter Luise mitnahm. Ihr war damals gesagt worden, die Luise sei in Pforzheim in Stellung getreten und halte sich dort auf. Es erwiderte sich das als unwahr. Die Frau verließ am 1. August Kniefingen und ihren Mann und begab sich nach Oberchwarzach zu ihren Eltern. Von dort aus erstattete sie gegen Riefer und dessen Tochter Anzeige. Es wurde daraufhin eine Untersuchung gegen Beide eingeleitet, die am 6. Oktober zur Verhaftung der Luise Riefer und am 14. des gleichen Monats zur Festnahme des Riefer führte.

Bei dem anfänglichen Zeugnen der Angeklagten und deren erheblichen Widersprüchen in der Voruntersuchung zog diese sich sehr in die Länge, sodas erst jetzt die Anklage zur Verhandlung gelangen konnte. Diese brauchte eine umfangreiche Beweisaufnahme, die bis spät in den Abend hinein währte. Auf Grund des Verhandlungsergebnisses erachtete das Gericht die Angeklagten

ten im Sinne der erhobenen Anklage für überführt und verurteilte Wilhelm Riefer zu 2 Jahren Zuchthaus und 6 Jahren Ehrverlust, Luise Riefer zu 9 Monaten Gefängnis. An jeder Strafe kommen 2 Monate Untersuchungshaft in Abzug.

Wühlertal, 2. April. Pfarrer Sester hat gegen eine ganze Reihe von Personen Privatklage erhoben, die ihn an Fastnacht in der Öffentlichkeit herabwürdigt und ihn wegen seines persönlichen Lebenswandels verdächtigen. Die Mitglieder des Männergesangsvereins „Vertelbach“ wurden in Verbindung damit aus dem Kirchendorf ausgeschlossen. Es wird dem Pfarrer hauptsächlich zum Vorwurf gemacht, daß er als Präses des katholischen Arbeitervereins Kohlen, Kaffee, Gerste, Reis und Wein etc. im Großen einläuft und an die Mitglieder abgibt.

Da wir in letzter Zeit von den verschiedensten Seiten aus bürgerlichen und Parteikreisen, Zusendungen in dieser Sache bekommen haben und die Presse sich schon verschiedentlich mit Herrn Sester befaßte, so können wir nicht umhin, unseren Standpunkt hierzu darzutun. Wir begreifen nicht, wie man dem Pfarrer aus dem Warenvertrieb einen Vorwurf machen kann. Die Waren werden doch sicherlich zum Selbstkostenpreis an die Mitglieder abgegeben und hierfür verbietet der Pfarrer doch eher gelobt als getadelt zu werden. Aus diesem Grunde haben wir seinerzeit die Veröffentlichung der diesbezüglichen gegen den Pfarrer gerichteten Artikel ablehnen müssen. Die Interessen der Liberalen und ultramontanen Geschäftshaber im Wühlertal gehen uns gar nichts an. Die Arbeiter im Wühlertal werden von den Holzproben berart schlecht bezahlt, daß sie die kleinen Vorteile aus dem gemeinsamen Warenbezug gut brauchen können.

Die andere Sache, die dem Pfarrer zum Vorwurf gemacht wird, betrifft eine rein private Angelegenheit, die wir überhaupt nicht andeuten wollen und die, selbst wenn sie wahr wäre, keinem Menschen etwas angeht.

Wir wissen, daß Herr Pfarrer Sester kein Freund von uns ist und er uns bis jetzt noch nichts geschenkt hat. Aber davor sollte man sich im Wühlertal hüten, die persönliche Sehe gegen ihn mitzumachen und dem bösen Weibergerächel mit dem Nachsehen die Bedeutung beimessen, wie es tatsächlich geschehen ist. Wenn Herr Pfarrer Sester sich die Beschmutzung seiner persönlichen Ehre nicht gefallen lassen will, so kann man ihm das schließlich nicht verdenken. Etwas anderes ist es, wenn wir Herrn Pfarrer Sester im politischen Kampfe gegenüberzutreten haben. Auf diesem, wie auf wirtschaftlichem Gebiet werden wir ihn und seine Partei jederzeit mit aller Schärfe bekämpfen, die sich aus unserer Weltanschauung ihm gegenüber ergibt.

Von der Aach, 1. April. Zur Donauversinkungsfrage hat Prof. Dr. Endrich den württembergischen Landtagsabgeordneten eine Denkschrift überreicht, in der er folgende Vorschläge macht, die nach seiner Ueberszeugung zu einer Einigung der verschiedenen Interessen dienen könnten: 1. Zunächst erhält Tuttlingen durch ein Uebereinkommen zwischen Württemberg und Baden das Umleitungswasser, das in Fridlingen wieder zur Aach abzugeben ist und weiter erhalten die gesamten Donauanlieger von seiten der Aachinteressenten die Zustimmung zu einer Verbesserung der Wasserhältnisse der Donau und ihrer Quellflüsse unbeschadet des derzeitigen Allgemeinbestandes der Aach. 2. Als gewisse Gegenleistung wird den Aach-Interessenten der (ihnen bisher keinesfalls von Rechts wegen zukommende) Zufluß von Donauwasser aus dem württembergischen Gebiet — bei Mittel- und Hochwasser — soweit sich nicht Naturvorgänge dazwischen stellen sollten, zugesprochen. — Wir sind der Ansicht, daß Württemberg solche Vorschläge wohl machen kann, da es nur nimmt, aber nichts oder wenig gibt, und das zu unrecht. Wenn die Donau Wasser genug führt, wollen die Württemberger den Aachinteressenten, die dann selbst Wasser genug haben, noch etwas abgeben, während Baden in der wasserarmen Zeit geben soll. Die Aachinteressenten würden sich für eine solche Einigung wohl bedanken.

Eintr, 2. April. Brandstiftung. Das vorgestern unter dem Verdachte der Brandstiftung verhaftete Ehepaar Robert hat wie man hört, zugestanden, das Haus angezündet zu haben. Thingen, 1. April. Zur Fischereifrage in Oberer Rhein. Im Hinblick auf die Schädigungen, welche durch den Bau von Kraftwerken für die Fischerei im Oberrhein zu erwarten sind, hatte das Domänenamt Thingen, als Verpächter der Rheinische oberhalb Basel, zu einer Besprechung eingeladen, die in der Bahnhofrestauration in Rheinfelden stattfand. Die Versammlung war gut besucht, die mit Aufmerksamkeit den Ausführungen des Verreters des Domänenamts folgten. In der darauffolgenden Diskussion, die sehr belebt war, kamen die verschiedenen Interessengruppen zu Wort, besonders die Sprecher der Lachswaldbesitzer. Aus der Mitte der Versammlung wurde die Gründung eines Vereins angeregt und sofort in die Wege geleitet, der den Zweck verfolgt, die Interessen der Fischereipächter und Fischereibesitzer zu wahren, und der die Fischer von Grenzschäden bis Neufaufen umfassen soll.

Handern, 2. April. Ein gräßliches Unglück ereignete sich gestern Nachmittag in den hiesigen Lomwelen. Kurz vor der Bierpause geriet der Arbeiter Karl Kneider in eine Transmission und wurde buchstäblich in Stücke gerissen. Der Verunglückte hinterläßt eine Frau und zwei erwachsene Töchter.

Heidelberg, 1. April. Ueber eine Submissionsliste kann von hier berichtet werden. Bei der Submission für die Vergebung des 2487 Meter langen Königsstuhl-Tunnels in Heidelberg gingen insgesamt 15 Angebote ein; das höchste von der Tiefbau- und Eisenbetongesellschaft München mit 6 870 172 Mark 02 Pf., das niedrigste von der Firma P. Holzmann u. Co., Frankfurt a. M., mit 3 289 170 Mk., also noch nicht einmal die Hälfte.

Soziale Rundschau.

Mannheim, 31. März. Der Reingewinn des Vereins Chemischer Fabriken Mannheim beläuft sich im vergangenen Jahre auf 1 552 470 Mk. (i. V. 1 301 451 Mk.). An Dividende kommen wieder 20 Proz. gleich 1 040 000 Mk. (i. V. 20 Proz. gleich 800 000 Mk.) zur Verteilung. Der volle Effekt der neuen Anlagen wird erst im laufenden Jahre zur Geltung kommen. Und was bekommen diejenigen, die diesen Reingewinn geschaffen haben?

— Der Arbeitsmarkt in der hiesigen Stadt zeigt seit Jahresbeginn eine kleine Besserung. Der Arbeitsnachweis der Industrie konnte, wie dem heute erscheinenden Bericht des Statistischen Amtes zu entnehmen ist, bereits im Januar 46 Proz. der Arbeitsuchenden unterbringen. In der Zentralanstalt für unentgeltlichen Arbeitsnachweis gelangen 681 Vermittlungen auf 748 offene Stellen.

Aus der Residenz.

Karlsruhe, 3. April.

Sozialdemokratischer Verein.

Eine wichtige Versammlung findet am nächsten Mittwoch statt. Wie schon mitgeteilt, spricht am 7. ds. Mts. Gen. Chefredakteur Kurt Eisner über das Thema: Die Religion des Sozialismus. Wir machen vor allem jene Parteigenossen auf diese Versammlung aufmerksam, welche seinerzeit die Einsetzung eines besonderen Bildungsausschusses befürworteten. Der Ausschuss kommt den Wünschen jener Genossen mit der Berufung Eisners nach und darf deshalb zahlreichen Besuch der Versammlung erwarten.

Die Kritik als Segen für die Hausagrarien.

Die ins Stocken gekommene Bautätigkeit und die dadurch hervorgerufene Minderung der leerstehenden Wohnungen hat die Hausbesitzer in Mühlburg veranlaßt, einen allgemeinen Beizeug auf die Läden der Mieter zu unternehmen. Eine große Anzahl Mieter erhielten das folgende Zirkular:

Börner u. Behrle,

Karlsruhe, 30. März 1909.

Bankgeschäft.

Telephon Nr. 1334.

Reichsbank-Giro-Konto.

Karl-Friedrichstr. 2.

Herrn

Durch die Vereinbarungen, welche auf den verschiedenen Versammlungen der Hauseigentümer getroffen wurden, sehen wir uns veranlaßt, unsere Mieten auf die geringste Durchschnittsgrenze zu erhöhen, sodas wir die Miete für Ihre Wohnung vom 1. Juli a. c. auf Mk. 370 (Dreihundertsechzig Mark) festsetzen.

Wie in den Versammlungen durch Vergleichung der Mietpreise festgestellt wurde, waren bisher die Mieten in Mühlburg bedeutend niedriger als diejenigen der Ost- und Südstadt, sodas viele keineswegs begehrenswerte Familien deshalb nach Mühlburg zogen. Durch gemeinschaftliche Erhöhung der Mieten auf die Mindestgrenze soll dem vorgebeugt werden. — Die Steigerung der Miete liegt daher ebenso im Interesse der Mieter wie der Vermieter und die Mietpreise mühen den der andern Stadtteile angepaßt werden, wenn man vermeiden sollte, daß die besseren Mieter durch die Menge der anderen verdrängt werden.

Wir hoffen, daß unsere Mieter einsehen, daß das Verlangen kein unbilliges ist und sich vor einer übertriebenen Erhöhung überzeugen werden, daß sie sie in andern Stadtteilen und Wohnungen dieselben, wenn nicht bedeutend höhere Mietpreise bezahlen, abgesehen von Umzug- und anderen Kosten.

Wir setzen Ihr Einverständnis voraus, wenn wir nicht rechtzeitig gegenteiligen Bescheid erhalten und zeichnen

hochachtungsvoll

Börner u. Behrle.

Der Inhalt des Zirkulars ist typisch für die Annahme, welche in manchen Hausbesitzerkreisen vorherrscht. Ist die Miete in einem von der Mittel- und Oststadt ziemlich entfernten Stadtteil einigermaßen erträglich und wird dieser Stadtteil von den ärmeren Schichten um deswillen bedrängt, dann kommt der Hausbesitzer, in diesem Falle eine größere Bankfirma, und erklärt rundweg: Wir setzen eine Mindestgrenze für alle Stadtteile fest. In Mühlburg muß genau so viel an Miete bezahlt werden wie in der Ost- und Südstadt.

Die Folge davon ist, daß gar bald die Mieten im eigentlichen Karlsruhe wieder steigen müssen, „denn man bezahlt ja in Mühlburg ebensoviel, wie in der Ost- und Südstadt“. Die Schraube ohne Ende ist da. Und das in einer Zeit, in welcher in Karlsruhe nicht einmal Wohnungsmangel herrscht. Man fragt sich, wie soll das werden, wenn wir wieder mit einem geringeren Angebot von Wohnungen, wie gegenwärtig, zu rechnen haben!

Obiges Zirkular könnte allerdings Veranlassung sein, die Gründung eines Mietervereins mit aller Energie zu betreiben, wenn wir davon auch keine Wunderdinge erwarten. Der festgefügte Hausbesitzerorganisation müßte eine Vereinigung der Mieter entgegengesetzt werden. Das Mühlburger Beispiel weist die Wege, die die Hausbesitzer beschreiten.

240 000 Mk. für die Aktionäre, 1700 Mk. für die Arbeiter.

Unsere diesbezügliche Notiz unter obiger Spitzmarke erhält durch den nachfolgenden Bericht die volle Bestätigung. Die Gesellschaft für Brauerei, Spiritus- und Preßhefe-Fabrikation vormals G. Sinner in Karlsruhe-Grünwinkel hielt am Donnerstag im Hotel „Friedrichshof“ unter Leitung des Vorsitzenden des Aufsichtsrates, Rechtsanwalts Dr. Binz, ihre 23. ordentliche Generalversammlung ab. Generaldirektor Sinner erstattete den Bericht der Direktion. Er bezeichnete in feinen Darlegungen die allgemeine Geschäftslage des Unternehmens — mit Ausnahme des Spiritusgeschäftes — als schleppend. Die Brauereifabrikation liege zurzeit unklarer denn je, was im Interesse des ganzen Geschäftes zu bebauern sei. Auch die drohende Erhöhung der Biersteuer beeinträchtigte die geschäftlichen Verhältnisse. Nach dem Berichte des Aufsichtsrates beantragte dieser, in Uebereinstimmung mit der Direktion den zur Verfügung stehenden Reingewinn von 1 250 614,93 Mk. wie folgt zu verwenden: 14 Prozent Vorausdividende auf das Aktienkapital von 6 Millionen Mark 240 000 Mk., 2. Zuweisung an den Arbeiterwohlfahrtsfond 1 717,98 Mk., 3. für statutarische und vertragsmäßige Entlohnungen an Aufsichtsrat und Vorstand 99 321,12 Mk., 4. 12 Prozent Superdividende 720 000 Mk., 5. als Vortrag auf neue Rechnung 189 575,83 Mark. Die vorgelegte Bilanz sowie der Antrag des Aufsichtsrates über die Verwendung des Reingewinnes wurden genehmigt, und dem Vorstand wie dem Aufsichtsrat Entlastung erteilt.

Anpreisung von Heilmitteln.

Den Verlegern der hiesigen Zeitungen geben fast jede Woche durch das Bezirksamt Warnungen wegen Anpreisung von Geheimmitteln durch die Zeitungen etwa des folgenden Inhalts zu:

1. An die Expedition der „Bad. Presse“ dahier:
 Choklon ist eine Zubereitung im Sinne von Ziffer 3
 oder 5 des Verzeichnisses A der Kaiserl. Verordnung vom
 22. Oktober 1901, somit als Heilmittel dem freien Verkehre
 entzogen und dessen Ankündigung nach § 84 Ziff. 1 P.St.G.B.
 unzulässig.
 2. Nachricht hiervon erhält die Redaktion des „Volk-
 freund“ hier.

Cadenbach.

Was beweist diese Warnung? Nichts anderes, als daß
 die „Badische Presse“ einfach den Anpreisungen von Ge-
 heimmitteln im weitesten Sinne Tür und Tor öffnet.
 Sie bringen ja Geld, und das ist die Hauptsache. Kein
 anderes Blatt in Karlsruhe muß so oft verwahrt werden,
 wie die „Badische Presse“. Wir bewundern nur die Ge-
 duld des Bezirksamtes, das der Sache rasch ein Ende
 machen könnte, schickte es dem Verleger der „Badischen
 Presse“ ein auf einen hohen Betrag lautendes Strafman-
 dat zu. Das würde bald helfen; in solchen Dingen verfehlt
 Herr Thiergarten, der ein jährliches Einkommen von
 „mir“ etwa 120 000 Mk. versteuert, keinen Späß.

Aus der Stadtrats-Sitzung

vom 1. April.

In hiesigen Zeitungen ist neuerdings Klage darüber ge-
 führt, daß das Publikum beim Einkauf von Kohlen von Han-
 dlerhändlern und bei Bestellungen ins Haus dadurch überbor-
 teilt werde, daß die Kohlen nach halben Hektolitern zum
 Zentnerpreis geliefert werden, während der Inhalt
 eines halben Hektoliters Kohlen nur 75-85 Pfund wiege.
 Das großherzogliche Bezirksamt (Polizeidirektion) hat hier-
 wegen Erhebungen angestellt und teilt deren Ergebnis dem
 Stadtrat zur Aeußerung mit dem Vorschlage mit, eine regel-
 mäßige Kontrolle des Kohlenhandels durch unvermutetes
 Nachwiegen der feilgehaltenen Kohlenmengen einzurichten.
 Der Stadtrat hält indessen die Selbsthilfe des Publikums
 für wirksamer und gibt daher dem großherzoglichen Bezirks-
 amt zur Erwägung anheim, ob nicht, wie schon früher, durch
 Aufklärung des Publikums, insbesondere durch die Ermah-
 nung, beim Einkauf von Kohlen stets ein bestimmtes
 Gewicht zu verlangen und daselbe unter Zugung von Zeu-
 gen auf einer Waage kontrollieren zu lassen, Uebervorteilungen
 abgemindert werden könnten. Zudem wird der Stadtrat prüfen,
 ob dem kaufenden Publikum die Gewichtskontrolle nicht
 dadurch erleichtert werden kann, daß an geeigneten Orten,
 etwa bei den Verbrauchssteuererhebungen, leicht transportable
 Wagen bereit gestellt werden, die den einzelnen Käufern zur
 Verfügung stehen.

(Bekanntlich war es der „Volkfreund“, der zuerst diese
 Benachrichtigung des Publikums unter der Spitzmarke „Zeure
 Kohle“ ausgegriffen und die Behörden um Abhilfe ersucht hat.
 Es ist notwendig, daß die Kohlenkäufer die stadtträtlichen Vor-
 schläge unterstützen. Red.)

Die Direktion der Gas-, Wasser- und Elektrizitätswerke
 hat ein Projekt für die Einrichtung mechanischer Kohlen- und
 Koksfröherung sowie für die mechanische Be- und Entladung
 der Retorten im Gaswerk II ausgearbeitet, das von der Gas-
 und Wasserwerkskommission gutgeheißen worden ist. Die Kosten
 der Anlage sind auf 243 000 Mk. berechnet. Bei der Verwirkli-
 chung dieses Projektes wird es möglich sein, die 12stündige
 Arbeitsschicht der Feuerhausarbeiter ohne Steigerung des jähr-
 lichen Aufwandes auf eine achtfundstündige herabzusetzen und außer-
 dem deren Arbeit bedeutend zu erleichtern. Den Stadtrat ge-
 genwärtig das Projekt und beschließt, die Zustimmung des
 Bürgerausschusses dazu herbeizuführen, damit bei Beginn der
 Winterzeit die achtfundstündige Schicht bei den Feuerhausarbeitern
 eingeführt werden kann.

Der Entwurf eines mit der Gemeinde Gagfeld abzu-
 schließenden Vertrages wegen Versorgung dieser Gemeinde mit
 Gas aus dem städtischen Gaswerk II wird dem Gemeinderat
 Gagfeld zur Aeußerung mitgeteilt. Ein Antrag an den Bür-
 gerschaftsrat wegen Fortsetzung der Gasleitung nach dem
 Stadtteil Miltheim und Müppurr steht bevor. Ueber die Frage
 der Weiterführung der Gasleitung nach Leusch- und Welsch-
 neureuth und Eggenstein schweben Verhandlungen zwischen den
 betreffenden Gemeinderäten und der hiesigen Stadterwaltung.

Müppurr.

Die Mitglieder des sozialdemokratischen Vereins werden er-
 sucht am Sonntag recht zahlreich und pünktlich in der Mit-
 gliederversammlung zu erscheinen. Auf der Tagesordnung
 stehen die Punkte Beitragsverhöhung und Maiseier, Berichterstat-
 tung über die Wahlkreiskonferenz. Es ist Pflicht eines
 jeden Genossen, in die Versammlung zu kommen.

* Lehrlingsarbeiten. Wegen Vorbereitung der vom Oster-
 montag ab in der Landesgewerbehalle stattfindenden Ausstel-
 lung von Lehrlingsarbeiten ist die Ausstellung von Samstag,
 den 3. April bis Ostermontag einschließlich geschlossen.

* Gewerbeschule. Dem Bürgerausschuß ging eine Vorlage
 des Stadtrats zu, in welcher beantragt wird mit Wirkung vom
 1. Januar 1910 an Stelle der bisherigen Sitzungen der Ge-
 werbeschule neue Sitzungen mit dem großh. Landesgewerbeamt
 zu vereinbaren.

* Welt-Kinematograph, Kaiserstr. Wahre Kindesliebe zur
 Mutter ist in dem Drama „Eine edle Lüge“ zu bewundern, die
 blinde Mutter soll nichts von dem Nummer ihrer Tochter er-
 fahren. Bilder aus Landwirtschaft und Industrie Südafrikas
 werden Naturfreunde willkommen heißen. Die große Freund-
 schaft zweier Wadlische sehen wir in urdrolligen Bildern. Ein
 harmloses Kleid vermag das allzulose geknüppte Band der Liebe
 zu lösen. Sehr unterhaltend ist „Vergiß mein nicht“, ein schön
 koloriertes Märchenbild.

* Fußballsport. Am morgigen Sonntag, den 4. April, find-
 et in Karlsruhe auf dem Sportplatz des Karlsruher Fußball-
 Vereins das in allen Sportkreisen mit großem Interesse er-
 wartete Länderwettbewerb Schweiz-Deutschland statt. Die Schweiz
 wird alles aufbieten, um ihren Sieg (5:3) vom letzten Jahre
 zu wiederholen, hat doch die Schweizer Nationalmannschaft be-
 reits drei Probepiele hinter sich. Die großartige Form der
 Schweizer Elf besagen zur Genüge die erzielten glänzenden
 Resultate. Auch die deutsche Mannschaft, die in letzter Stunde
 noch eine Veränderung erfahren hat, es spielen nämlich, wie unten
 ersichtlich, nur Süddeutsche Spieler, wird alles versuchen, um

die letzten Jahre erlittene Scharte auszuweken und wird ihr
 ganzes Können aufbieten, um mit Ehren aus dem Kampf mit
 dem starken Gegner hervorzugehen. Es wird uns daher der
 morgige Sonntag ein sportlich hochbedeutendes Treffen bringen,
 auf dessen Ausgang die gesamte kontinentale Sportwelt gespannt
 ist. Für Deutschland spielen: Dr. Anthes-Wiesbaden (Tor),
 Dr. Mikobenus-Wiesbaden und Neumaier-Karlsruhe (Vertei-
 diger), Burger-Fürth, Glaser-Freiburg und Hiller Pforzheim
 (Läufer); Schweizer-Pforzheim, Förderer-Karlsruhe, Löble-
 Stuttgart, Ripp-Stuttgart und Oberle-Karlsruhe (Stürmer).

* Arbeiterdiskussionsklub. Mit den beiden Vortragsabenden
 am 3. und 4. April, welche im Gemeindehaus der Weststadt,
 Blücherstraße 20, stattfinden werden, findet der der deutschen
 Kultur gewidmete Zyklus sein Ende. An diesen beiden Abenden
 wird der heimische Dichter Albert Geiger den Mitgliedern
 und Freunden des Klubs Goethes „Faust“ erschließen.
 Eintritt für Mitglieder frei; für Nichtmitglieder aus dem Ar-
 beiterstande für beide Abende zusammen 20 Pf., für sonstige
 Nichtmitglieder beide Abende zusammen 50 Pf.

* Deutscher Monistenbund, Ortsgruppe Karlsruhe. Der
 deutsche Monistenbund hat seit einiger Zeit eine Petition bei
 Bundesrat und Reichstag eingereicht in welcher der deutsche
 Gesetzgeber gebeten wird, anlässlich der bevorstehenden Straf-
 prozessreform im Gesetze eine weltliche Eidesformel zuzulassen
 mit Rücksicht auf die schlechterdings unauflösbare Tatsache, daß
 die herrschende religiöse Eidesformel für weite Kreise
 unseres Volkes einen unerträglichen Gewissenszwang bedeutet.
 Zum Zwecke der Agitation für die Befreiung veranstaltet die
 Ortsgruppe Karlsruhe des Deutschen Monisten-Bundes am
 Dienstag, 6. April, abends halb 9 Uhr, im Saale 3 der
 Brauerei Schrempf (Waldstraße 14) eine öffentliche Versamm-
 lung, in welcher Rechtsanwalt Dr. Kullmann über die Zulassung
 der weltlichen Eidesformel sprechen wird. In Anbetracht der
 Wichtigkeit des Gegenstandes ist möglichst zahlreiche Beteiligung
 zu wünschen.

Maiseier-Marken. Die altrenommierte Erste deutsche
 Quittungs-Marken- und Stempel-Fabrik von Jean Solze
 u. Co. in Hamburg, jetzt Wesenbinderhof 70 (neben dem
 Hamburger Gewerkschaftshaus), überbietet uns einen in sieben
 Farben gedruckten, effektivvoll zusammengestellten Musterbogen
 ihrer für die diesjährige Maiseier neu entworfenen Maiseier-
 Marken. Die sinnreichen Ideen der einzelnen Szenen auf den
 Marken, sowie die künstlerisch und modern ausgeführten Zeich-
 nungen machen dieselben wohl zu dem Herborragensten, was
 auf diesem Gebiete geboten wird, so daß wir den pp. Vor-
 ständen, Verbandsleitern und den Genossen, welche auf die Be-
 schaffung von Maimarken bedacht sein müssen, nur empfehlen
 können, sich diesen Prospekt, der gratis und franco versandt
 wird, von der genannten Markenfabrik kommen zu lassen.

* Verbrüht. In einem unbewachten Augenblick verbrühte
 sich am 1. April ein 4 Jahre alter Knabe in der Hübschstraße mit
 einem Topf heißem Wasser berart, daß er gestern seinen Verletz-
 ungen im städtischen Krankenhaus erlag.

* Zimmerbrand. Gestern Abend nach 9 Uhr entstand im
 Nebenzimmer der Wirtschaft zum „Prinz Karl“ dadurch ein
 kleiner Zimmerbrand, daß die Deformation (Papierkränze), die
 an der Decke angebracht waren, durch das Gaslicht in Brand
 gerieten. Ein Teil der Lambrie ist stark angebrannt. Die
 Feuerwehrt war alarmiert, brauchte jedoch nicht in Tätigkeit zu
 treten, da das Feuer durch anwesende Gäste schon gelöscht
 wurde.

* Diebstähle. In der Nacht zum 1. ds. Mts. wurde in der
 Wirtschaft zum „Weißen Löwen“ eine Wüfett-Schublade mit
 Stemmheften erbrochen, daraus 7-8 Mk., die in einer
 offenen Wäschbüchse lagen; eine verschlossene Sparbüchse von
 der Vereinsbank mit etwa 8 Mk. und eine Wäschfaste, die
 einem Klub gehört und die sich in der erbrochenen Schublade
 befand, aufgebrochen und von 104 Mk. 30 Pf. gestohlen.

Bist du ein klassenbewußter Arbeiter?

(Einige typische Fragen.)

- Warum fehlt in deiner Wohnung der „Volkfreund“?
- Warum liest du die bürgerliche Presse?
- Waren dir diese Blätter jemals behilflich, wenn in deiner
 Werkstatt oder Fabrik ein Lohnkampf ausbrach?
- Haben nicht im Gegenteile jene bürgerlichen Zeitungen in
 Streitfällen stets mehr oder weniger bedingungs-
 los auf Seite deiner Gegner und Ausbeuter gestanden?
- Tun sie das nicht bei allen Gemeinderats-, Landtags- und
 Reichstagswahlen, wo sie die Interessen der Volks-
 feinde vertreten?
- Willst du denn als Verräter deiner Arbeitsbrüder er-
 scheinen, indem du unsern gemeinsamen Feinden noch
 Munition in Gestalt des Abonnementsgeldes lieferst?
- Meinst du nicht, daß es höchste Zeit ist, wenn du sofort
 jene bürgerlichen Blätter aus deiner Wohnung ent-
 fernst?
- Warum willst du dich von ihnen noch länger tagtäglich
 beleidigen lassen?
- Bist du ein Mann, so prüfe dir die vorgelegten Fragen
 sofort auf ihre Berechtigung und gib den Boten oder
 in der Expedition des „Volkfreund“ deine Adresse
 mit Bestellung auf.
- Sage das auch deinem Freunde, Nachbarn oder Kollegen,
 mit dem du zusammenkommst!

Dann bist du ein klassenbewußter Arbeiter!

Neues vom Tage.

Épirtuskoher-Explosion.

Meran, 2. April. Durch Explosion eines Spirituskochers
 wurde die Frau des Finanzbeamten Herding tödlich ver-
 letzt. Ihre beiden Kinder wurden auf der Stelle getötet.

Der Alkohol.

Kalle a. S., 2. April. Der Bierverleger Sch hat heute in
 betrunkenem Zustande seine Gattin lebensgefährlich verletzt und
 sich dann selbst getötet.

Ueberfall auf einen Gelbbriefträger.

Berlin, 2. April. Heute Morgen 9¼ Uhr wurde auf den
 Gelbbriefträger Eulenburg vom Postamt 48 auf der Friedrich-
 straße ein Raubmordanschlag ausgeführt. Der Gelbbriefträger
 hatte um diese Zeit bei einem Rechtsanwalt Geld bestellt. Auf
 der Treppe des Hauses wurde er hinterläßt von einem unbe-
 kannten Manne mit einem schweren Instrument auf den Kopf
 geschlagen, sodas er bewußtlos zusammenbrach. Er hatte eine
 klaffende Schädelwunde und mußte in das Krankenhaus am
 Urban gebracht werden. Der Täter raubte dem Ueberfallenen
 etwa 800 Mk. aus seiner Geldtasche. Auf der Treppe lagen noch
 Geldstücke verstreut umher. Vom Täter fehlt noch jede Spur.

Der Seiltänzer Knie.

Weilen (Zürichsee), 31. März. Hier starb im Alter von
 67 Jahren Ludwig Knie, das Haupt der weltbekanntesten Sei-
 lätänzer-Familie, an einem Hirnschlag. Er hatte den Winter
 hier zugebracht.

Das Automobil.

Berlin, 2. April. Heute Mittag gegen 1 Uhr hat sich an
 der Ecke der Viehburger- und Fasanenstraße ein schwerer
 Automobil-Unfall ereignet. Der Obersteuerrant a. D. von
 Merkel wurde, als er den Fahrbaum überschreiten wollte, von
 einer Automobilmaschine überfahren. Die Räder gingen ihm
 über den Kopf. Auf der Unfallstation konnte der Arzt nur noch
 den Tod feststellen.

Neueste Nachrichten.

Verlegung der serbischen Residenz.

Belgrad, 2. April. Stupschina. Der Vorsitzende
 teilte mit, daß das Präsidium eine von 72 Abgeordneten
 unterzeichnete Petition betreffend die Verlegung der
 Residenz von Belgrad nach dem Innern
 des Landes der Regierung überreicht habe. Nach der
 Erledigung des Einlaufes vertagte sich die Stupschina
 wegen der Osterferien bis zum 15. April. Es verlautet
 als neue Residenz sei Niich in Aussicht genommen.

Vom serbischen Exkronprinzen.

Belgrad, 2. April. Prinz Georg verständigte den
 Ministerpräsidenten Rofakowitch, daß er infolge der Auf-
 forderung seitens des Offizier-Korps Serbien nicht ver-
 lassen werde. Er verlangt, der Garnison in Niich unter-
 zucht zu werden, sowie die Einleitung einer strengen Unter-
 suchung in Angelegenheit der Todesurache des Dieners
 Rofakowitch, damit endlich die Intrigen gegen die Dyna-
 stie Karageorgewitch ein Ende nehmen.

Volkfreund-Buchhandlung

Das in der vorigen Samstagsnummer erwähnte Buch:
 Die Jugendgeschichte einer Arbeiterin, welches in der Partei
 Aufsehen erregt, ist durch uns für 1 Mk. zu beziehen.

Briefkasten der Redaktion.

A. W. Ober-Ingenieur Dürr, der im Dienste des Grafen
 Zepelin steht, ist, soweit wir wissen, Württemberger.
 Nach Waldshut. A. Kauer.
 S. St. Von vier Seiten ist das Berliner Schloß nicht ein-
 geschlossen.

Briefkasten für Gemeinde-Politik.

A. Der Gemeinderat kann auch Bürgerausschußmitglied
 oder Gemeinderat sein. Im § 18 heißt es: Bei der Wahl eines
 Gemeinderats oder eines Bürgermeisters können 1. diejenigen
 Beamten und die Mitglieder derjenigen Behörden, durch welche
 die Aufsicht des Staates über die Gemeinde ausgeübt wird,
 2. Geistliche und Volksschullehrer, 3. die besoldeten Richter, die
 Beamten der Staatsanwaltschaft und die Polizeibeamten die
 auf sie gefallene Wahl nur annehmen, wenn sie ihr Amt nieder-
 legen. — Vom Gemeinderat ist also hier nicht die Rede.

Vereinsanzeiger.

Karlsruhe. (Schwarzwaldb-Klub.) Samstag, 3. April, abends
 9 Uhr, Monatsversammlung im Lokal „Prinz Ludwig“, 1500
 Müppurr. (Sozialdem. Verein.) Sonntag, 4. April, nachmit-
 tags 3 Uhr, Mitgliederversammlung im „Grünen Baum“,
 Pforzheim. Morgen Abend hält der hiesige Arbeitergesangverein
 im Gasthaus „am Lohalbach“ seinen ersten Lieber-
 Abend ab. Wir möchten die Mitglieder höflich bitten, recht-
 zeitig zu erscheinen und auch die Familienangehörigen mit-
 zubringen. Anfang punkt 7 Uhr.
 Freiburg. (Sozialdem. Verein.) Sektion der Frauen. Son-
 tag, 4. April, abends 8 Uhr, Versammlung bei Sants, Bel-
 forstraße. Zahlreichen Besuch erwartet
 1748 Die Sektionsleitung.

(Weiterer Text auf Seite 9 und 13.)

Geschäftliches.

Col. irmanden

12 Visit = 4.50 Mk. } matt
 12 Cabinet = 10.— „ }

Rausch & Pester

Atelier moderner Photographie
 Erbprinzenstrasse Nr. 3
 Telefon 2678.

Deutscher Metallarbeiterverband

Markgrafenstraße 26, Karlsruhe. — Telephon 2098.
Karlsruhe. Samstag, den 3. April, abends 8 1/2 Uhr im Gasthaus zum „Salmen“, Waldstraße 55, gemeinsame Versammlung der Bauschlosser, Blechner und Elektro-Monteur. Tagesordnung: Vortrag des Stadtverordneten Wilhelm Hof über „Die neue Reichsversicherung“.

Durlach. Samstag, den 3. April, abends 8 1/2 Uhr, im Gasthaus zum „Roten Löwen“, Monats-Versammlung. Tagesordnung: Die Einführung der klassifizierten Beiträge im Deutschen Metallarbeiter-Verband. Referent: Kollege Sauer.

Rastatt. Samstag, den 3. April, abends 8 1/2 Uhr, im Rappen Monats-Versammlung. Tagesordnung: Vortrag des Herrn Redakteur H. Guth aus Mannheim über „Die bevorstehende Justizreform“.

Karlsruhe, Durlach, Ettlingen. Am Ostermontag vormittags Gemeinsamer Ausflug nach Grimmetersbach. Zusammenkunft in Karlsruhe morgens 7 Uhr am Fivoli, Rippurstraße, in Durlach morgens 7 Uhr im Gasthaus zum „Lamm“, in Ettlingen morgens 7 Uhr im Gasthaus zum „Löwen“. Zahlreiche Beteiligung an vorstehenden Veranstaltungen erwartet.
 1701
 Die Ortsverwaltung.

Deutscher Monistenbund.

Ortsgruppe Karlsruhe.
Öffentliche Versammlung

Dienstag, den 6. April, abends 8 1/2 Uhr im Saale III der Brauerei Schrenk (Waldstr. 14) Vortrag von Rechtsanwalt Dr. Kullmann über:

„Unsere Petition um Zulassung der weltlichen Eidesformel“.

Freie Diskussion! 1802 Eintritt frei!

Achern.

Öffentliche Versammlung.

Sonntag, den 4. April, abends 8 Uhr, im „Wilden Mann“, Besprechung über

Milchausschlag.

Berichterstattung über die seitliche Tätigkeit der Kommission über die Milchversorgung; Beratung über weitere zu unternehmende Schritte. Jedermann ist freundlich eingeladen. Insbesondere ist das Erscheinen der politisch und gewerkschaftlich organisierten Arbeiter erwünscht.
 1803

Die Kartellkommission
 F. A. J. Keller.

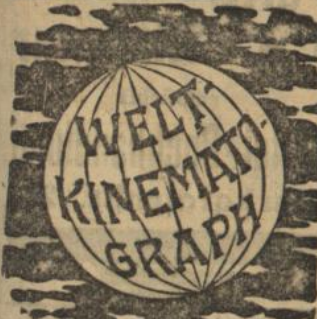
Restauration Zum Schwarzenberg Waldkirch.

Sonntag Abend von 7 1/2 Uhr an
Eröffnungs-Konzert.

Am Sonntag, den 4. April werden von 8 Uhr ab 100 Liter Freibier aus der Brauerei Mutschler verzapft. Gleichzeitig mache darauf aufmerksam, daß in Zukunft von morgens 5 1/2 Uhr an Brauntweine verabfolgt werden.

Um geneigten Zuspruch bittet
 1805
 Waldkirch, den 3. April 1909.

Offo Schnabel.



Kaiserstr. 133
 zwischen Marktplatz
 und Kreuzstrasse.

Programm vom
 1-7. April 1909.

I. Abteilung.

Kindheit Jesu. Anmutig Liebl. Szenen, koloriert. Wunder und Wirken unseres Erlösers. Christlich erhebende Darstellung.

II. Abteilung.

Ballett Ägypten. Interessanter Tanz. Wehe wenn er losgelassen. Burleske. 1785

Eine edle Lüge. Ergreifendes Drama.

Bilder aus Landwirtschaft und Industrie in Südafrika. Hochinteress. Naturaufnahme.

Wo Freundschaft ein Ende findet. Fein humor. Bild.

Vergiss mein nicht. Koloriertes Märchenbild.

Jeden Donnerstag neues Programm. 1785

Leop. Wipfler,

Quisenstraße 31, Ecke Wilhelmstraße,
 empfiehlt sein reichhaltiges Lager in:

- Strickhemden,
- Beinkleider,
- Unterjacken,
- Socken,
- Sportstrümpfen,
- Nur beste Fabrikate.
- Kragen,
- Halsketten,
- Krawatten,
- Sofentücher,
- Taschentücher,
- Billigste Preise.

Mitglied des Rabatt-Spar-Vereins. 1779

Sportplatz Karlsruher Fussball-Verein verl. Moltkestrasse

Sonntag, den 4. April, nachm. 3 1/2 Uhr

: **Länder :**
Wettspiel **Schweiz-Deutschland**

(Näheres siehe Plakatsäulen).

1808

Eröffnung am 3. April nachm. 3 Uhr.

Café - Restaurant Grüner Baum

Neubau am Durlacher Cor.

Sehenswerte, modern und elegant eingerichtete Räume im Erd- und I. Obergeschöf.

Special-Ausschank der Brauerei Köpfer.

Vorzügliche helle und dunkle Biere.

Café. R.ine, zum Teil selbstgezogene Weine. Feine Küche. Dorfelder Billards.

Täglich Künstler-Konzerte

von 4-6 Uhr nachm. u. 8-12 Uhr abends.

Unter Zusicherung sorgfältigster Bedienung ladet hiermit das tit. Publikum von Karlsruhe und Umgebung zum Besuche höfl. ein

J. Kaiser, Restaurateur.

1789

Beiertheim.

Wirtschafts-Eröffnung und Empfehlung.

Meinen werten Freunden und Bekannten, sowie einer verehrlichen Einwohnerschaft mache ich die höfliche Mitteilung, daß ich das neuerrbaute

Gasthaus zum Hohenzollern

Ecke Gebhardt- u. Hohenzollernstraße

unterm heutigen übernommen und eröffnet habe.

Es wird mein eifrigstes Bestreben sein, meine werten Gäste durch Verabreichung eines vorzüglichen Bieres aus der Brauerei R. Schrenk, hell und dunkel, sowie reiner Weine und kalter und warmer Speisen jederzeit zufrieden zu stellen. — Indem ich einem verehrl. Publikum aufmerksamste Bedienung bei billigt gestellten Preisen zusichere, sehe ich geneigtem Zuspruche gerne entgegen und zeichne

Hochachtungsvoll

Heinrich Walter

früher Wirt zum Baldhorn, Durlach.

Jede Woche Schlachttag.

Wirtschafts-Eröffnung und -Empfehlung.

Meinen Freunden und Bekannten sowie meiner verehrlichen Nachbarschaft mache ich die höfliche Mitteilung, daß ich unterm heutigen die Wirtschaft

Zur alten Schruppel

Durlacherstraße 81

eröffnet habe. — Es wird mein eifrigstes Bestreben sein, meine werten Gäste durch Verabreichung eines vorzüglichen Stoffes Kammerer Bier, sowie reiner Weine, kalter und warmer Speisen jederzeit zufrieden zu stellen. — Indem ich bitte, mir ein wohlgenieutes Vertrauen entgegen zu bringen zeichne

Hochachtungsvoll

Friedrich Blach, genannt Sapeur.

Wirtschafts-Übernahme.

Meinen werten Bekannten, Kollegen und verehrl. Einwohnerschaft die höfl. Mitteilung, daß ich die Wirtschaft

„Zum Bannwald“

übernommen habe. Durch Verabreichung nur guter Speisen und Getränke werde ich mir das Vertrauen meiner werten Gäste zu erwerben suchen.

Einem geneigten Besuche sehe ich gerne entgegen und zeichne

Hochachtungsvoll 1772

Adam Hauck.

Kühler Krug

Telephon Nr. 538. Direktion Emil Krebs.

Sonntag, 4. April 1909 1812

Großes Konzert

ausgeführt von der rühmlichst bekannten Ung. Magnatenkapelle

Kapscandi Joska.

Eintritt frei. Anfang 4 Uhr.

Konfirmanden-Hüte

modernste Formen o o solide Qualitäten
 alle Preislagen o unübertroffene Auswahl

Wilh. Zeumer, Hutmagazin

Kaiserstr. 125/127. Telephon 274.

Former Bauschlosser

für W. essung-Armaturen findet sofort Stellung.

Julius Rössler,
 Metallwaren-abrik,
 Baden-Baden.

nicht unter 25 Jahren selbständiger Arbeiter findet sofort Stellung.

Julius Rössler,
 Technisches Bureau,
 Baden-Baden.

Ein Posten Knaben - Anzüge

für das Alter von 2-12 Jahren, nur lauter Dessins, werden wegen Aufgabe des Artikels zum Selbstkostenpreis abgegeben. 1740

31 Kronenstr. 31.
 Kinderliege - Sitzwagen br. bereits neu zu verk. Durlach, Lammstr. 45. 2.

Zickelfelle

werden angekauft bei 1807

Ernst Jahn

Durlach, Lammstr. 30.

Wäsche zum Waschen und Bügeln wird angenommen Durlacherstr. 46. 2. St. Fr. Bliesle. Auch ist hier ein schön möb. liebes Mansardenzimmer sofort zu vermieten.

Wirtschafts-Eröffnung u. Empfehlung.

Einem verehr. Publikum von Karlsruhe und Umgebung zeige ich hiermit ergebenst an, daß ich das

Gasthaus „zur Traube“ in Bulach

übernommen und heute eröffnet habe. Für einen vorzüglichen Stoff Bier aus der Brauerei Schrempf, sowie reine Weine, hausgemachte Fleisch- und Wurstwaren ist bestens gesorgt. Gleichzeitig empfehle ich meinen großen Saal, 400 Personen fassend, sowie meinen geräumigen Wirtschaftsgarten den verehr. Vereinen und Gesellschaften zur gefälligen Benützung.

Um geneigten Zuspruch bittet

Heinrich Hauck, Wirt.

Bulach, den 1. April 1909.

Konfirmanden-Anzüge

sowie sämtliche Neuheiten in Herren- u. Knaben-Kleidern

offertiert in großer Auswahl zu sehr billigen Preisen

L. Gretz, Marienstrasse 27.

Anfertigung nach Mass prompt und billig.

Hohenwettersbach.

Bringe dem geehrten Publikum meine prima

Fleisch- u. Wurstwaren

in empfehlende Erinnerung.

Ueber die Osterfeiertage prima

Ochsenfleisch

eigener Schlachtung.

Um geneigten Zuspruch bittet

Wilhelm Scheuerer, Metzger und Wirt.

Zum Umzug Gute und billige Möbel

- Polierte Bettstellen Mk. 28.-
„ Waschkommode „ 32.-
„ Auszugtische „ 24.-
„ Stegtische „ 18.-
„ Nachttische „ 12.-
Küchenschränke „ 23 etc.

Bettfedern, Rosshaare und Gardinen in reichster Auswahl.

(Betten werden nur im Beisein der Käufer gefüllt.)

Complete Einrichtungen in jeder Preislage.

D. Reis Kronenstrasse 37/39.

Dr. med. W. Koellreutter, Chefarzt am alten St. Vincentshaus, früherer Assistent an der Universitäts-Klinik zu Freiburg i. Br. (Professor G. Kilian) und an der Universitäts-Klinik zu Rostock i. M. (Professor C. Körner). Sprechstunden Werktag: In der Klinik Kriegsstraße 49: 11-1 Uhr. In der Wohnung Kaiserstraße 40: 3-4 Uhr. Telefon: 1581.

Sportwagen, gut erhalten, ist billig zu verkaufen. Morgenstr. 53, St. 2. Prinzwagen, ist billig zu verkaufen. Marienstr. 48, 4. St. r. Vorhänge u. Bettwäsche, Eine Partie zurückgesetzter Vorhänge und Bettwäsche, schöne Muster, werden spottbillig abgegeben. Herrenstr. 6, St. 2.

Lüchtiger Kontrolleur und Vorarbeiter. f. Ringschiff, Central-Bohlin und Rundschiff von einer größeren Nähmaschinenfabrik Süddeutschlands gesucht. Derselbe muß energisch und im Nähmaschinenfach durch und durch erfahren sein. Offerten mit Zeugnisabschriften, Angabe des Alters und der Lohnansprüche unter Nr. 1698 an die Exped. des „Volksh Freund“.

Caramell-Osterhasen Pfund 70 Pfg. Waffel-Hasen Waffel-Eier mit Füllung Stück 5 Pfg. Eierfarben, giftfrei, für ca. 10 Eier Paket 4 Pfg. 3 Pakete 10 Pfg. 5 verschiedene Farben Paket 7 Pfg. empfehlen Pfannkuch & Co. G. m. b. H. in den bekannten Verkaufsstellen.

Seiden- u. Klapp-Cylinder-Hüte. Eleganteste Formen. Beste Fabrikate. Feine Ausstattung. Sehr grosse Auswahl. Spezial-Qualitäten „Klapp-Cylinder“ N. 5,50, 7,50, 8,50, 10,50. Seiden-Cylinder N. 4.-, 5.-, 6.-, 7.-, 8,50, 10,50 mit Carton. Hutmagazin 1811 Wilh. Zeumer Karlsruhe. Kaiserstrasse 125/127.

Durlach. Krämers Ausverkauf. Hauptstrasse 76. 1766. kaufen Sie Herren- u. Knabenkleider fabelhaft billig. Am Lager sind: ca. 1000 Hosen in Kammgarn u. Bugkin, mehrere 100 Herren-Anzüge, neueste Mode, ca. 300 hochlegante Knaben-Anzüge, tausende von Joppen, Hemden, Kragen, Manschetten, Kravatten etc. Alles zu fabelhaft billigen Preisen und nur solange Vorrat reicht. Krämers Konfektionshaus DURLACH, Hauptstraße 76. Abgabe von Konsummarken.

Pfänder-Versteigerung. Am Mittwoch, den 14. April 1909, vormittags 9 Uhr und nachmittags von 2 Uhr an, findet im Versteigerungslokal des Leihhauses: Schwabenstr. 6, 2. Stod die öffentliche Versteigerung der verfallenen Pfänder Nr. 16 041 bis mit Nr. 18 410 gegen Barzahlung statt. 1778 Das Versteigerungslokal wird 1/2 Stunde vor Versteigerungsbeginn geöffnet. Die Kasse bleibt am Versteigerungstag geschlossen. Karlsruhe, den 3. April 1909. Städtische Pfandleihkasse.

Städtisches Vierordtbad. Schwimmbad. Für Damen- u. Mädchen geöffnet: Werktag vormittags 9-11 Uhr und nachmittags 1/2 8-1/2 5 Uhr sowie Freitags von 6-1/2 8 Uhr, mit Ausnahme Samstags nachmittags. Für Herren- u. Knaben geöffnet: Werktag vormittags 1/2 8-9 und 11 bis 1 Uhr, nachmittags 1/2 5-1/2 9 Uhr. Freitags nachmittags nur bis 6 Uhr sowie Samstags nachmittags 1/2 8-1/2 10 Uhr und Sonntag vormittags 1/2 8-12 Uhr. 1750

Montag beginnt Ziehung der Rübberg-Lorenz-Lose à 3 Mk. 10 St. 28 Mk. Dann folgen Bad. Rote Kreuz, Marienmarkt, Altenburger, Darmstädter, Weidenburger à 1 Mk., 11 St. 10 Mk., und Freiburger à 3,80 Mk. was empfiehlt 1810 Carl Götz, Sebelstr. 11/15, Karlsruhe.

Werkstätte Blitz. Preise für Aufbügeln: 1 Anzug M. 1.-, 1 Ueberzieher M. .80, 1 Hose „ .40, 1 Weste „ .30. Preise für Reinigen inkl. Bügeln: 1 Anzug M. 2.50, 1 Ueberzieher M. 2.40, 1 Hose M. .30, 1 Weste „ .50. Abholung u. Zustellg. gratis. Sud. Gramlich.

Solidaria Fahrräder. Das beste Rad der Gegenwart. Lieferung auf Wunsch gegen Teilzahlung. Anzahlung 20-40 M. Abzahlung monatlich M. 8-10. Reichsräder bei Barzahlung v. M. 55.- an. Zubehör billigst. Katalog umsonst. J. Jendrosch & Co. Charlottenburg No. 4.

Rastatter u. westfälische Kochherde, emailliert und lackiert, Gas- u. Gaslampen, Gasgüßstrümpfe, Zylinder, Haus- und Kücheneschirre, Wadewannen, Waschmaschinen „Schneewittchen“, Wring- u. Mangmaschinen in jeder Ausführung, sowie ganze Einrichtungen von den einfachsten bis zu den feinsten in großer Auswahl u. billigsten Preisen liefert unter Garantie Ernst Marg, Herde, Ofen, Küch- u. Haushaltungszartikel-Magazin, Luisenstrasse 45.

An- und Verkauf fortwährend getragene Herren- und Damenkleider, Schuhe und Stiefel, aber nur gute Sachen. Frau Bertha Streckfuss, Brunnenstraße 7, Eingang Durlacherstraße. Große eiserne, eleg. 1709 Kinder-Bettstelle neu, für nur 12 Mk. zu verkaufen. Herrenstr. 6, 2. St. Hh.

Patentanwaltsbureau Karlsruhe C. Kloyer, Kriegsstr. 71, Tel. 1293. Divan. Neue hoch. Kamelstaschendivan mit Rohbaar v. 45, 50, 60 Mk. an, eleg. Büscheldivan 65 Mk. Große Auswahl, nur gute, solide Arbeit unter Garantie. Gebt extra 1430 10 Prozent Rabatt bis Ostern. Kein Laden, daher billige Preise. Spezialgeschäft R. Köhler, Schützenstraße 53, II.

Zwei Bettstätten, neu, matt und blank poliert, 2 Patent- od. gepolsterte Köpfe, 2 bessere Matratzen, 2 Polster werd. f. 150 Mk. abgeg. 1485 Waldstraße 22, Laden. Baumwaldbäcker, Wirtschaft „zum Baumwald“ möbl. Zimmer billig zu vermieten.

Sämtliche Gewerkschafts- und Partei-Literatur empfiehlt Partei-Buchhandlung Markgrafenstr. 26.

Kinderliegewagen mit Gummireif gut erh. u. ein vollständiges Bett ist billig zu verkaufen. Althandstraße 32, 3. T. rechts. Schöne Straße 77, 4. Stod ist 1 Zimmer u. große Küche u. Keller auf 1. Juli zu verm. zu erfragen im 3. Stod. Scheffelstraße 62 ist ein auf die Straße gehendes möbliertes Mansardenzimmer für 8 Mk. zu vermieten. Zu erfragen im 2. Stod rechts.

Brauerei F. Hoepfner · Karlsruhe 3249 empfiehlt Ihre rezenten und vollmundigen Lager- und Exportbiere hell und dunkel in Quantitäten von 20/1 und 20/2 Flaschen sowie in Gebinden.

Kommunalpolitik.

Ueber die Arbeitslosenversicherung der Stadt Straßburg

hat der Beigeordnete, Regierungsrat Dominicus, soeben den Bericht über das Jahr 1908 an den dortigen Gemeinderat erstattet. Die Straßburger Arbeitslosenversicherung ist bekanntlich auf dem Center System aufgebaut, wonach an die arbeitslosen Mitglieder der Gewerkschaften unter gewissen Voraussetzungen Zuschüsse von der Gemeinde geleistet werden. Bei einer Besprechung des ersten Jahresberichts wurde im Reichs-arbeitsblatt bemerkt, daß „das Straßburger Vorgehen für eine kommunale Behandlung der Arbeitslosenversicherung nach dem Center System als Vorbild dienen“ könne. So ist denn gerade in der gegenwärtigen Zeit der Arbeitslosigkeit in zahlreichen Städten, neben anderen Maßregeln zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit, auch die Einführung einer Arbeitslosenversicherung nach dem Straßburger Vorbild gefordert worden. Wenn trotz alledem bisher dieser Forderung fast nirgends Rechnung getragen worden ist, so vor allem deshalb, weil die Mehrheit der Unternehmer einer solchen Einrichtung als erbitterte Gegner gegenübersteht. Kein Mittel bleibt unbenutzt, um das „Gespenst der Arbeitslosenversicherung“, wie sich erst kürzlich einige Leipziger Oberzünftler ausdrücken pflegten, fernzuhalten. Das Straßburger Beispiel war für diese Leute gar nicht vorhanden und so man es doch nicht wegleugnen konnte, da sagte man den Zusammenbruch dieser Einrichtung voraus, sobald eine einigermaßen größere Arbeitslosigkeit höhere Anforderungen an die Versicherung stellen werde.

Während der von Freunden und Gegnern dieser Arbeitslosenversicherung geführten Auseinandersetzung und mitten in der schlimmsten Zeit der wirtschaftlichen Krise ist der zweite Jahresbericht der Straßburger Arbeitslosenversicherung erschienen, und da heißt es: „In allen wesentlichen Punkten hat die Praxis auch dieses Jahr die Erfahrungen des ersten bestätigt.“ Und an anderer Stelle wird gesagt: „Insgesamt darf man auch nach den Erfahrungen des zweiten Jahres mit gutem Gewissen behaupten, daß sich die Bestimmungen der Versicherungsordnung in den hiesigen Verhältnissen und bei dem gegenwärtigen Streben lokaler Anwendung als wohl durchführbar erwiesen und keineswegs ernstliche Schwierigkeiten ergeben haben. Dies wird am besten dadurch bewiesen, daß trotz der gesteigerten Inanspruchnahme der städtischen Einrichtung in keinem einzigen Falle von einem Arbeitslosen oder dem Vertreter eines Verbandes die Schiedskommission angerufen wurde. Diese Beurteilung ist auch die Meinung sämtlicher beteiligten Verbände.“

Aus dem Bericht geht weiter hervor, daß zu den im Vorjahr bereits an die städtische Arbeitslosenversicherung angeschlossenen 20 Verbänden im Jahre 1908 9 weitere hinzugezogen sind, darunter die Handlungsgehilfen, Transportarbeiter, Fabrikarbeiter und Gemeindegewerkschaften. Nunmehr haben sich sämtliche Verbände, die überhaupt Arbeitslosenunterstützung gewähren, der städtischen Arbeitslosenversicherung angeschlossen. Daraus wird geschlossen, daß sich die städtische Einrichtung des vollen Vertrauens der Arbeiterverbände erfreue. Wenn im letzten Jahre nicht alle Verbände von der Stadt für ihre Mitglieder Unterstützung bezogen haben, so deshalb, weil einige unter ihnen bei ihrer geringen Mitgliederzahl oder der Kürze der Einrichtung der Versicherung, oder wegen des Fehlens des einjährigen Wohnsitzes in Straßburg

die Voraussetzungen für die Gewährung der städtischen Unterstützung nicht erfüllt hatten. Im letzten Jahre sind 448 Arbeitslose auf die Dauer von zusammen 4980 Tagen mit zusammen 3507,86 M. unterstützt worden. Im Jahre zuvor erhielten 264 Arbeitslose 2618 Tage lang Unterstützung in Höhe von 1889,35 M. Die verhältnismäßig größte Zahl Arbeitsloser wie auch der arbeitslosen Tage fällt auf die Metallarbeiter. Am stärksten war jedoch die Zunahme der städtischen Unterstützung bei den Zimmerern. Die Gesamtsumme der städtischen Unterstützung hat sich also nahezu verdoppelt; ganz in demselben Grade aber auch die Unterstützungssummen der Verbände angewachsen. Das alles sind eben Folgen der großen Arbeitslosigkeit.

Die Straßburger Versicherung ist berechnet auf die gelerntten, in Straßburg ansässigen Arbeiter, mit Ausnahme der Maurer und Steinbauer, für die man Kostensarbeiten als besondere Fürsorgemittel beibehalten wollte. Die Kontrolle über den Grund und die Dauer der Arbeitslosigkeit wird durch das städt. Arbeitsamt ausgeübt. Diese generelle Handhabung wurde, so heißt es in dem Bericht, auch ausnahmslos von allen beteiligten Verbänden als nötig und richtig anerkannt. Ausdrücklich wird hervorgehoben, daß die betreffenden Gewerkschaftsbeamten die Beamten des Arbeitsamtes in der nötigen Kontrolle stets bereitwillig unterstützt haben. Die städtische Verwaltung ist der Überzeugung, daß eine irgend namhafte Zuwiderhandlung bei der hier eingeführten Kontrolle unmöglich ist. Bemerkenswert ist noch, daß 41 Prozent der unterstützten Arbeitslosen durch das städtische Arbeitsamt wieder in Arbeit kamen und daß über die Zumeistung der Arbeitslosen in neue Stellen im Berichtsjahre mit den Gewerkschaften nicht die geringste Streitigkeit entstand.

Für die Arbeitslosen. Unsere Vertreter im Gemeinderat Ebersbach (Sachsen) haben einen Antrag eingebracht, Mittel zu bewilligen, um den Kindern Arbeitsloser ein Milchfrühstück zu verabfolgen. Der Gemeinderat hat diesen Antrag genehmigt.

Aus dem Frankfurter Stadtparlament. In der Schlussabstimmung über das städtische Budget stimmten die anwesenden Parteigenossen einstimmig für das Budget, nachdem Genosse Zielotzki namens der sozialdemokratischen Fraktion erklärt hatte, daß diese Abstimmung kein Vertrauensvotum für den Magistrat oder die Stadtverordnetenversammlung sein soll. Dem Bericht über die Abstimmung ist in der unterzeichneten Mitglieder der Redaktion halten nach der Lage der Dinge in Frankfurt a. M. die Ablehnung des städtischen Etats für geboten und stimmen deshalb mit der gestrigen Haltung der Stadtverordnetenfraktion nicht überein. Quard. W. Quint. Wendel. Wittisch.

Der erste sozialdemokratische Bürgermeister in der Pfalz. In dem Städtchen Lambrecht fand, wie schon gemeldet, am 29. März Stadtratswahl statt. Die erfolgte Ausgählung der Stimmen ergab den Sieg der sozialdemokratischen Liste; damit hat die Sozialdemokratie die absolute Majorität — 16 von 20 Stimmen — im Lambrecht Stadtparlament erhalten. Vom Bezirksamt Neustadt war die Wahl des Bürgermeisters und der beiden Adjunkten (Stellvertreter des Bürgermeisters) auf Montag Nachmittag nach Beendigung der Stimmentausgählung anberaumt worden. Das Resultat war, daß Genosse Karl Birsch zum Bürgermeister, Lag (Zentrum) zum 1. Adjunkten und Genosse Schlotter zum 2. Adjunkten

gewählt wurden. Lambrecht ist somit der erste Ort in der Pfalz in dem das Amt eines Bürgermeisters durch einen Sozialdemokraten besetzt ist.

Der sozialdemokratische Wahlsieg ist insofern von allgemeiner Bedeutung, als es gerade die liberalen Tuchfabrikanten — in Lambrecht herrscht die Textilindustrie vor — waren die durch ihre Amtsniederlegung und die damit notwendige abzuordnende Ersatzwahl einen Schlag gegen die Sozialdemokratie führen wollten; der steigende Einfluß der sozialdemokratischen Stadträte, ihre energische Bekämpfung der Sonderinteressen der Unternehmerrasse sollte in Mitleid bei der Bevölkerung gebracht werden. Eine scharfe Kritik an die Geschäftshandhabung des bisherigen liberalen Bürgermeisters durch einen unteren Parteigenossen gab Anlaß zu der Amtsniederlegung der liberalen Stadträte. Anstatt daß sich die Bürgererschaft — wie von jener Seite erwartet wurde — nun auf die Seite der liberalen Partei stellte, traf das Gegenteil ein; die Wähler votierten für die Sozialdemokratie. Die Liberalen brachten noch nicht einmal einen Wahlvorschlag zusammen, und ihre Bemühungen um Wahlhilfe durch das Zentrum waren vergebens. Das Zentrum hatte Wahlenthaltung proklamiert. Die Wahl des Bürgermeisters und der beiden Adjunkten unterliegen der Bestätigung durch die Regierung.

Geschäftliches.

Ein gros Julius Strauß, Karlsruhe En détail
Kaiserstraße 189, zwischen Herr- und Waldstraße.
Größtes Spezialgeschäft in Bekleidungsartikeln, aller Arten Bekleidungsstoffen, Faschenerien, Knöpfen, Bekleidungsgegenständen, Strümpfen, Kravatten, Fädeln u. s. w.
Ständiger Eingang von Neuheiten. — Telefon 572.
Blusen, halbfertige Roben u. sehr preiswert!

Wohlschmeckende Zubereitung von Suppenfleischresten. Ausgekochtes Suppenfleisch schneidet man in Scheiben, bestreicht jede einzelne mit einigen Tropfen Maggi-Würze, die man gleichmäßig darüber verteilt, bestreut sie mit wenig Salz und Pfeffer, wendet sie in Ei und geriebenem Semmel und brät sie in Butter. Durch den Maggi-Zusatz erhält das Fleisch tatsächlich einen ebenso kräftigen Geschmack wie frischgebratenes oder gedämpftes. (Aus „Gourmande Davidis Praktisches Kochbuch“, Verlag B. Herkel, Berlin B.)

Gemüse-Eierkuchen. (Fascherezepte.) Zubereitungsdauer eine halbe Stunde. Vom Mittag übriggebliebenes Gemüse wie Mohrrüben, Karotten u. s. w. schüttet man auf ein Sieb und läßt es gut abtropfen. Unterdessen wird eine Oberkassette Mehl mit einer Oberkassette Wasser gut vermischt, und auf dem Feuer zu einer festen, klaren Masse gerührt, die sich vollständig vom Topfe lösen muß. Man schüttet sie auf eine Schüssel, gibt 4 Eigelb, Salz und Muskatnuss hinein und läßt dies vollständig erkalten. Das abgetropfte Gemüse wird jetzt durch ein Haarsieb getrieben und mit 3-12 Tropfen Maggi-Würze sowie etwas geriebenem Käse zu einem dicken Brei verarbeitet. Man mischt man den feinen Schnee von 4 Eiweiß in die erkaltete Eierkuchennasse, häßt davon einen dicken Eierkuchen auf einer Seite in Butter braun, wendet ihn um, legt das Gemüse-Büree auf die eine Hälfte des Kuchens, häßt diesen fertig und schlägt die andere Hälfte darüber.
M. v. B.

Bertolde-Stiefel



stehen in jeder Beziehung auf der Höhe und befriedigen alle Ansprüche in Formen, Qualität und Preis



Haupt-Preislagen

für Herren- und Damen-Stiefel

Mk. 8⁵⁰ Mk. 10⁵⁰ Mk. 12⁵⁰

Schuhhaus Bertolde

Kaiserstr. 76 Marktplatz.
Mitglied des Rabatt-Spar-Vereins.

Oeffentliche Lesehalle, Schützenstraße 35
ist unentgeltlich geöffnet von 12-2 u. 6-10, Sonntags 10-30 Zeitungen, 70 Zeitschriften liegen auf.

Zahnatelier Deininger

von jetzt ab 1789

Werderplatz 29 p.

Maifestzeichen, Maifestkarten
Note Kravatten, Vereins- u. Festabzeichen aller Art können bezogen werden bei 3 Kändler in Rheinfelden (Baden). Gen. l. d. Solidarität. Gewerkschaftskartell fürrad.

Schöne 2 Zimmerwohnungen
für Wirtschaftsgewerbe: Einfache Kellerräumen mit und ohne Hausarbeit, Restaurationskellerräumen, Zimmermädchen, Küchenmädchen.

Städt. Arbeitsamt

(weiblicher Arbeitsnachweis)
Zähringerstr. 100. Tel. 620.
Geschäftszeit von 8-12^{1/2} und 2-7 Uhr.
Gesucht werden per sofort für Privathandhalt:

Küchinnen, Mädchen für alles, Zimmermädchen, Kindermädchen, Frauen für Monatsdienste, Putzfrauen;
für Wirtschaftsgewerbe: Einfache Kellerräumen mit und ohne Hausarbeit, Restaurationskellerräumen, Zimmermädchen, Küchenmädchen.

Rein Leser veräume es, sich für die Osterfeiertage ein Postfölli der echten weltberühmten Thüringer Zuckerwaren kommen zu lassen. Ein Postfölli zu ca. 11 M. enthält: Cereolatwurf, Galami, Zungenw., hausföhl, Rotw. u. Delikatess-Leberw., Bergland gegen Nachnahme, ein Versuch führt zu dauernder Kundenschaft.
1706 Philipp Dink, Fleischwarenfabrik, Erfurt.

Jede Leserin dieser Annonce

erhält in meinem Geschäft auf neue Güte, Formen und Zutaten außer den üblichen 5 Prozent Rabatt für Barzahlung einen Extra-Rabatt von weiteren 5 Prozent gegen Abgabe des ausgeschütteten Inverates. Ich betreibe bekanntlich das Modernisieren alter Güte als Spezialität. Doch kaufen Sie auch neue in jeder Beziehung vorteilhaft bei mir ein. Bei Einkauf der Form und aller Zutaten erfolgt das Garrieren kostenlos.
E. Breidinger, Spezial-Putzschäft, Karlsruhe, Amalienstraße 27.
1549

Ebersberger & Rees

Zuckerwarenfabrik

Détailgeschäft: Kronenstr. 48
empfehlen ihre reich sortierte

Oster-Ausstellung

- | | | | |
|---|--------------------------------|---|------|
| Roten-Gelben-Rahm-Schokolade | Caramelhasen in allen Grössen. | Schokolade-Milch-Schokol.-Kaffee-Schokol.-Marzipan-Noise-Pondants-Kibitz-Pistazien-Croquant | Eier |
| Fondants-Conserv.-Crème-Marzipan-Schokolade | Hasen | Trink-Eier mit versch. Füllung. | |

Grosse Auswahl in garnierten Osterkörbchen u. Kartonage-Hasen. Feinste grossartige Schokolade-Osterartikel m. Marzipan u. Fondants.
NB. An Sonn- u. Feiertagen bleibt unser Détailgeschäft Kronenstrasse 48, wie Fabrik- u. Engros-Geschäft, Wielandstrasse 25, geschlossen.

Bordeaux-Weine,
direkter Export
Medoc,
1/2 Liter mit 1.—,
ohne Flasche 90 Pf.
empfehlen
Pfannkuch & Co.
G. m. b. H.
in den bekannten
Verkaufsstellen.

Halt! Halt! Halt!
Da die fälschliche Broden-
ammlung ihre gesunden Broden
wieder an arme und reiche Leute
verkauft, so bitte ich, wer solche
hat, jede seine Adresse an Karl
Preis, Morgenstraße 22 II.
Zahle bar, verkaufe billig, hole
alles leicht ab. 1161

Fahrräder
Zwecks Reklamo
zu ermäßigtem Preis
Scholz Fahrradw.
Steltau a. O. 145
Schlüssel 1.90 2.30 2.75 3.50
Decken 1.95 2.75 3.75 5.25
Starke Gebirgsdecken 4.75 6.25

Zur Aufklärung
Photographische Anstalt
Werderstraße 31 liefert
1 Witz-Aufnahme 50 Pf.
1 Cabinet-Aufnahme 1 Mk.
1. Sie erhalten für wenig
Geld ein tadelloses Probebild.
2. Es werden Ihnen dadurch
keine teuren Bilder aufgedrängt.
3. Sie können je nach Bedarf
Bilder bestellen. 1610
4. Beste Bedienung.

Beliebt
Bei Allen ist die allein echte:
Stierknecht-Filzenmilch-Beife
v. Bergmann & Co., Radebeul,
denn diese erzeugt ein
reines Gesicht, rosiges Jugend-
frisches Aussehen, weiche sammet-
weiche Haut u. blendend schönen
Teint. à St. 50 Pf. bei: Carl Roth,
Hofdrogerie, Werderstraße 26.
H. Wieler, Kaiserstr. 22, Jun.
Pfehn Nachf., Jähringerstr. 55,
W. H. Eschering, Amalienstr. 19,
Kronen-Apothek., Jähringer-
straße 49, Adler-Apothek.,
Schützenstr. 21; in Mühlburg:
Stranddrogerie. 1059

Kompl. Aussteuer,
bestehend aus 2 engl. Bettladen,
2 Patentrösten, 2 Postern,
2 best. Matrasen, 1 Nachtlischen
mit Marmorplatte, 1 Wasch-
kommode mit Marmorplatte u.
Marmorplatte u. engl. Toilette-
spiegel, 1 Handtuchhänder,
2 Stühlen, 1 Schiffonier,
1 6 säuligen Vertiko mit
Spiegel, 1 besserer Diwan,
1 Auszugstisch, 4 bessere
Stühle, 1 Küchenschrank, 1
Küchentisch, 1 Küchenschild,
2 Socker, zu dem bill. Preis
v. Mk. 515 zu verkaufen.
Mit 2 Deckbetten, 4 Kissen
Mk. 80 höher. Nach Ueber-
einkauf Teilzahlung ge-
statet. 1038
Waldstraße 22, Laden.

Südweine
Malaga } 1/2, 3/4, 1, 1 1/2, 2, 3, 4, 5, 6, 7, 8, 9, 10, 11, 12, 13, 14, 15, 16, 17, 18, 19, 20, 21, 22, 23, 24, 25, 26, 27, 28, 29, 30, 31, 32, 33, 34, 35, 36, 37, 38, 39, 40, 41, 42, 43, 44, 45, 46, 47, 48, 49, 50, 51, 52, 53, 54, 55, 56, 57, 58, 59, 60, 61, 62, 63, 64, 65, 66, 67, 68, 69, 70, 71, 72, 73, 74, 75, 76, 77, 78, 79, 80, 81, 82, 83, 84, 85, 86, 87, 88, 89, 90, 91, 92, 93, 94, 95, 96, 97, 98, 99, 100
Sherry } 1.20 70
Portwein }
Madeira } 1/2, 3/4, 1, 1 1/2, 2, 3, 4, 5, 6, 7, 8, 9, 10, 11, 12, 13, 14, 15, 16, 17, 18, 19, 20, 21, 22, 23, 24, 25, 26, 27, 28, 29, 30, 31, 32, 33, 34, 35, 36, 37, 38, 39, 40, 41, 42, 43, 44, 45, 46, 47, 48, 49, 50, 51, 52, 53, 54, 55, 56, 57, 58, 59, 60, 61, 62, 63, 64, 65, 66, 67, 68, 69, 70, 71, 72, 73, 74, 75, 76, 77, 78, 79, 80, 81, 82, 83, 84, 85, 86, 87, 88, 89, 90, 91, 92, 93, 94, 95, 96, 97, 98, 99, 100
empfehlen
Pfannkuch & Co.
G. m. b. H.
in den bekannten
Verkaufsstellen.

Wegen Umbau muss ich räumen.

2 grosse Ueberraschungs-Wochen
in
Herren- u. Knabeneconfection
zu bis jetzt nicht gekanntem Preisen.
Von Montag den 23. d. M. bis Karsamstag.

Ohne Rücksicht auf Ein- und Verkauf sind

Sämtl. Kinder-Anzüge für das Alter von 3—8 Jahren
in 5 Preislagen eingeteilt und zwar zu
Mk. 4⁰⁰ 6⁰⁰ 8⁰⁰ 10⁰⁰ 12⁰⁰

Sämtl. Knaben-Anzüge für das Alter v. 8—14 Jahren
in 3 Preislagen und zwar zu
Mk. 7⁵⁰ 11⁰⁰ 15⁰⁰

Sämtl. Konfirmanden- u. Jünglings-Anzüge
in 3 Preislagen und zwar zu
Mk. 12⁰⁰ 16⁰⁰ 22⁰⁰

Sämtliche Herren-Anzüge
in 5 Preislagen zu
Mk. 14⁰⁰ 18⁰⁰ 24⁰⁰ 30⁰⁰ 35⁰⁰

Sämtliche Preise sind rein netto ohne Marken.

Einzelne Hosen, Westen, Joppen, Pelerinen sowie Herren-Anzugstoffe
während dieser Zeit mit **20%** Rabatt, die am Betrage gekürzt werden.
Keine Auswahl! Kein Umtausch!
Dieses Angebot ist nur bis Ostern gültig.

J. Schneyer, Werderplatz.

Wegen Umbau muss ich räumen.

Wegen Umbau muss ich räumen.

Theodor Zenker
Kaiserstr. 65 beim Polytechnikum 1788

Hut- und Mützenlager
Regenschirme, Stöcke, Cravatten, Nosenträger etc.

FRYNIUS



Feinste Pflanzen-Butter Margarine
Garantiert reines Pflanzenfett zum
Braten, Backen u. Kochen.
Süddeutsche Margarinewerke G. m. b. H.
Fritz Schmidt, Durlach-Baden.

Dürkopp



Kataloge umsonst
und postfrei

Dürkopp-Räder
sind von
absoluter Haltbarkeit

DURKOPP & CO. A.-G. BIELEFELD.
Vertreter: Karl Steinbach,
Erbprinzenstrasse 36. 873

Durlach
Mittagstisch
gut und kräftig, bei mäßigem Preis, in und außer Abon-
nement empfiehlt
Mannherz, zur Blume
Wegger und Wirt.

Südweine
**Samos-
Muskat,**
1/2 Flasche 85 Pf.
Flasche mit 10 Pf. zurük
empfehlen
Pfannkuch & Co.
G. m. b. H.
In den bekannten Ver-
kaufsstellen.

Kompl. Aussteuer,
bestehend aus 2 engl. Bettladen,
2 Patentrösten, 2 Postern, 2
best. Matrasen, 1 Nachtlischen
mit Marmorplatte, 1 Wasch-
kommode mit Marmorplatte u.
engl. Toilettespiegel, 1 Hand-
tuchhänder, zwei Stühlen, ein
Schiffonier, ein Vertiko u. Spiegel
ein best. Diwan, 1 Auszugstisch
vier best. Stühlen, ein Küchen-
schrank, 1 Küchentisch, 1 Küchen-
brett, 2 Socker, zu dem bill.
Preis von Mk. 520 zu ver-
kaufen. Mit 2 Deckbetten, 4
Kissen Mk. 80 höher. Nach
Ueberkauf Teilzahlung. 1327
Josef Kirmann
Werderstraße 40.



Dr. Thompson's
Seifenpulver
Garantiert
frei von
Schädlichen
Bestandteilen
ist
das beste Waschmittel.
1/2 U. Paket 15 Pf.

Schuhfabrik-Lager
Empfehle mein großes Lager
in Schuhwaren aller Façon,
Chevreau, Vogelfuß usw. in
nur guter, feinsten Ausführung
bei billigen Preisen.
Niederlage der
Genossenschaftsschuhfabrik.
Arbeits- u. Kinderstiefel in
großer Auswahl 5% Rabatt.
Für sämtliche Artikel beste
ausgezeichnete Garantie. 70
Wilhelm Müller,
Schuhmachermeister,
Mühlburg, Gelbelstrasse
am Bahnhof.

Holz
zum Anfeuern, in verschiedenen
Sorten, durchaus trocken, je
Mk. 1.50, bei 5 Str. Mk. 1.40
frei ins Haus. 68
Bündelholz für Wieder-
läufer fortwährend zu haben.
Friedrich Reich,
Karl Wilhelmstraße 66.

Weine.
Zischwein
offen, Liter 65 Pf.
Rotwein,
offen, Liter 65 Pf.
empfehlen
Pfannkuch & Co.
G. m. b. H.
in den bekannten Ver-
kaufsstellen.

Von heute bis Ostern.

Jacob Löwe

(Adolf Löwe Sohn)

Versandh. in Manufaktur, Mode u. Ausstattungen
en gros en detail
Adlerstr. 18a Karlsruhe Tel. 2493.
Mitglied des Rabatt-Spar-Vereins.

10%
oder doppelte
Rabatt-Marken.

Blusen in Seide, Spitzen, Wolle, Batist u. Waschstoffen in schwarz weiss und farbig, letztere von **Mk. 1.50** an.

Kostümröcke in schwarz, blau u. englischer Genre, mit eleganter Garnierung und Falten, das Stück von **Mk. 2.95** an.

Unterröcke, schwarz, weiss und farbig, in Halbseide, Wolle, Lüstre, Moiré und Waschstoffen, das Stück von **Mk. 2.25** an.

Damen-Mädchen-Kinder-Schürzen schwarz, weiss und farbig darunter ein Posten **Träger-Schürzen**, das Stück von **75 Pfg.** an.

Damen-Wäsche, Mädchen-Wäsche, Kinder-Wäsche, darunter ein Posten einzelne und trüb gewordene Stücke fabelhaft billig.

Zum Umzug empfehle Vorhangstoffe weiss und crème am Stück und abgepasst in jeder Preislage.

Weisse Kopfkissen, 80/80 cm mit Einsätzen, Feston u. gebogt, das Stück von **53 Pfg.** an.

Bettbezüge, 130/180 cm, eigene Verarbeitung, in weiss u. farbig Damast und Satin Cattun, das Stück von **Mk. 2.55** an.

frühjahrs-Neubeiten

in Herren-, Damen-Kleider- u. Blusenstoffen

fabelhaft billig.

Von heute bis Ostern.

Weisse höhmische Bettfedern und Flaum.

Von heute bis Ostern gebe auf alle Artikel

10%

oder doppelte Rabatt-Marken.

10%
oder doppelte
Rabatt-Marken.

Sie müssen nicht sagen:

„Ich möchte ein Paket Malzkaffe“,

sondern:

Sie müssen sagen:

„ein Paket Kathreiners Malzkaffe“.

Dann haben Sie die Sicherheit, den echten und wohlschmeckenden Kathreiners Malzkaffe zu erhalten.

Auf jedem Paket muß das Bild des Pfarrers Kneipp und die Firma Kathreiners Malzkaffe-Fabriken stehen.

Nordland Räder, feinste Marke, vornehmste Bauart. Qualität, Eleganz und spielend leichtem Lauf unerreicht.



Preis o. B. 8 Jahr Gar. erst.

W. 51.75 m. Summi

Laufbedie ohne Garanti.	2.50
Laufbedie m. 6 Mon. Gar.	3.65
Laufbedie 12	4.60
Aufsitzband m. Dunlop.	2.-
Perzylaternen	2.20
Gelaternen ff. vernidelt	1.-
Perzylaternen	2.10
Fahrrad-Schlüssel	-.35
Speiden m. Rippel	-.08
Fahrad-Sattel	-.40
so entflammern	1.80
Pumpen, sehr stark	-.02
Edel, ff. vernidelt	-.70
Korkgriff, extra Qual.	-.11
Rudersack	1.-
Glocken	-.15
Puffhalter	-.25
Summföngung	-.05
Revolver	3.25
Hand-Schlagringe	-.15

Reparaturen schnell u. billig unter Garantie ausgeführt. 1801

Kataloge gratis und franko.

Hardische Stahlgesellschaft
Karlsruhe, Kaiserstr. 81/83.

Sie kaufen am vorteilhaftesten in

Bucherer's Filialen:

Kopfsalat

feste Köpfe, per Kopf nur 13 Pfg.

Blumenkohl

ital., per Kopf nur 12 Pfg.

Blumenkohl

franz., große Köpfe, per Kopf nur 35 Pfg.

Eier

schwere Ware, per Stück 7 Pfg.

Orangen

Stück 3 Pfg.

Rot- u. Weißkraut, Gurken

sowie sämtliche anderen Gemüse unter Garantie.

E. Bucherer

Zähringerstraße 21, Durlacherstraße 56,
Durlacher Allee 32, Gerwigstraße 10,
Bürgerstraße 6, Göthestraße 23, Körnerstraße 9, Rintheim: Hauptstraße;
Kontor und Lager: Zähringerstraße 42,
Telephon 392. 1798

Kräftig!

Pikant!

Billig!

mit **1** Wort:

Knorr-Sos

1744

die ausgeprobte beste Würze für Suppen, Saucen, Gemüse, Salate und andere Speisen.

Frühjahrs-Neuheiten

in




Herren-Hüten

Eleganteste Formen. — Geschmackvollste Farben.

Nur vorzügliche Qualitäten.

Die Besichtigung der Fenster-Ausstellungen ergibt schon die **unübertroffen grosse Auswahl und sehr billigen Preise.**

Ebense „hervorragend und vorteilhaft“ ist die 1792



Mützen-Abteilung.



Hutmagaz'n Wilh. Zeumer

Karlsruhe, Kaiserstr. 125/127.

Wirtschafts-Empfehlung.

Meinen werten Bekannten, Kollegen und verehrter Nachbarschaft die höfliche Mitteilung, daß ich die Wirtschaft

zum „Landauer Hof“,

Luisenstraße 69,

übernommen habe. Durch Führung einer guten Küche, Mittagstisch und gute Weine, La Kammerer Bier, werde ich bestrebt sein, mir das Vertrauen meiner Gäste zu erwerben. 1800

Einem geneigten Besuche sehe ich gerne entgegen

Gustav Runtzmann,

Wirt.

1765

Freiburg. Zum Umzug Freiburg.

Billige Preise!

Tüll-Gardinen, weiß und crème, große Breite Meter 2.10 1.50 95 70 50
 Tüll-Vitrageen, schmale Vorhänge, gute Qualität 2 x Band Meter 90 75 50 35
 Tüll-Stores in neuen aparten Dessins Stück 6.- 5.25 3.-
 Tüll-Gardinen, abgepaßt, per Fenster = 2 Flügel 15.- 12.50 9.50 6.50 4.50
 Muss-Gardinen, schöne, neue Muster gr. Breite 1.80 1.35 85 75
 Kongressstoffe für schmale Vorhänge crème und bunt Meter 90 75 55 45
 Spachtel Nonleaug, abgepaßt Stück 3 25 2.50 1.90
 Portièrenstoffe m. Franzen in großem Sortiment Meter 1.90 1. 0 90
 Abgepaßte Portièren vom Billigsten bis zum Feinsten.

Ein Posten schwere Jacquard-Schlafdecken
 völlige Größen **3 50** aparte Dessins
 Ein Posten halbwollene Jacquard-Schlafdecken
 besonders preiswert **4 75** besonders preiswert
 Ein Posten Steppdecken mit Baumwollfüllung
 aus solchem Stoff **3 75** enorm billig.
 Ein Posten prima Steppdecken, elegante Farben
 Halbwollfüllung **12 00** Halbwollfüllung

Raffeebeden mit Franzen, bunt gestreift Stück **1 45**
 Raffeebeden aus Jabastoff, auf weiß oder erü. Fond bunt kariert Stück **2 25**
 Filzstuch-Tischdecken Stück von 15.- bis **1 75**
 Plüsch-Tischdecken Stück von 21.- bis **5 50**
 Imitierte Häfeldecken in Nachtlischen 20 g Milleur, Stück **60 g**
 Läufer 75 g Kommode, Stück **1.10**
 Ein Posten feine Tisch- und Sofa-Tülldecken mit Vanda- applikation in verschiedenen Farben
 ——— weit unter Preis.
 Prima Wachsstuch außergewöhnlich große Auswahl in allen erdenklichen Dessins, Meter von 58 g an.

Erise-Bises
 weiß und crème
 in Tüll Stück 1.85 bis 28 g
 in Erbstüll mit Volant 2.50 bis 60 g

Lambrequins
 in weiß und crème, weiche gute Qualität
 Meter 1.- 90 80 55 g

Galerie-Bordüren
 neue dekorative Blumen-Dessins
 Meter 2.50 1.50 75 45 20 g

Bett-Vorlagen
 in großer Auswahl, gute Qualitäten
 ——— besonders preiswert.

Ein enormer Posten, ca. 60 x 90 cm
Prima Fell-Vorlagen
 mit extra starkem, bunt gestreift. Jutesstoffunter-
 f. ten schöne Naturfarben
 jezt durchweg jedes Stück **4 75**

Linoleum als Bodenbelag und in Läufer, enorme Auswahl, Preise unvergleichlich.

S. KNOPF.

Sämtliche Vorhangzubehörteile, wie Holz-
 galerien, Eisenstangen, Holzrosetten,
 Eisenkloben, Gardinenhalter, Ponpon-
 franzen usw. in großen Sortimenten auf Lager.
Enorm billig! Enorm billig!

Friedrich Wempe

Freiburg

= Geschäftsgründung 1882 =

Kaiserstr. 56 **Ecke Franziskanerstr.**

Erstes Spezial-Geschäft am Platze

**für Herren-, Knaben-
und Sport-Bekleidung**

fertig und nach Mass.

Für Frühjahr 1909
 empfehle ich in einer noch nie gebotenen Auswahl:

Herren-Anzüge von 10, 15, 20, 25, 30, 35, 40 bis 78 M.
Herren-Paletots von 15, 20, 25, 30, 35, 40 bis 65 M.
Sport-Anzüge von 18, 20, 23, 25, 28, 30, 35 bis 48 M.
Loden-Joppen von 3, 4, 5, 6, 7, 8 bis 25 M.
Loden-Pelerinen von 8, 9, 10, 12, 15, 18 bis 30 M.
Herren-Hosen von 1,50 3, 4, 5, 6, 7, 8, 9 bis 21 M.

==== **Knaben-Abteilung (1. Stock)** =====

Knaben-Blusen-Anzüge v. 4,5,6,7,8,9,10 bis 35 M.
Knaben-Schul-Anzüge v. 5, 6, 8, 10, 12, 15 bis 40 M.
 (Norfolk-Fasson)

Jünglings-Anzüge von 8, 10, 12, 14, 15, 18 bis 48 M.
Knaben-Joppen von 2, 3, 4, 5, 6, 7 bis 12 M.
Knaben-Pelerinen von 4, 5, 6, 7, 8, 9 bis 20 M.
Knaben-Hosen von 1, 2, 3, 4, 5, 6, 7 bis 12 M.

**Kommunikanten- und
Konfirmanden-Anzüge**
 von 10 bis 45 M.
 Grossartige Auswahl! Vorzügliche Passform!

1478

Beachten Sie bitte meine Schaufenster!

Freiburg.



Unübe troffen
 bleiben meine 1640

HERREN-HÜTE

in Formen, Qualitäten und Preis. — Weich oder steif.
1a. Wollfilz! **3 50** **1a. Haas-filz!** **5 50**
 neueste Formen mit el. Seidens- eleg. Formen, feinste Aus-
 futter Ml. 5.-, 4.50, 4.- stattung Ml. 8.-, 7.-, 6.-
 Aehnliche Formen schon zu Ml. 3.-, 2.50, 2.- und 1.50.

Freiburger Hut- und Schirmhaus
 vis à vis der gegenüber dem
 Karlskajerne **Anna Loew, Kaiserstraße 24,** Siegesdenkmal.
 Mitglied des Kabatt-Sparvereins.

Freiburg.

Ed. Hebling

Mollkestr. 31 Telef. 1169
empfehlit

Orangen von 4 g an
Orangen von 4 g an
Cacao garant. rein 1/4 B 30 g
Hanshall-Chocolade 1/4 B 20 g
Glück-Chocolade 1 B 75 g
Tea, Sonhong 1/4 B 30 g
Zwetschgen, türk. 1 B v. 20 g an
Dampfsäpel 1 B 40 u. 58 g
Mischobst 1 B 45 g
Aprikosen 1 B 70 g

**Obst- und
Gemüseconserven,
Marmeladen**

billigst.

**Alona
Fahrräder**
 u. Zubehörteile enorm billig.
 Kataloge gratis. Vertreter ge-
 sucht. Fahrradhaus Wiehre
 Freiburg i. S. G.

Wer Stellung sucht
 verlange die „Deutsche
 Vakanzenpost“ Eßlingen

Freiburg.

Saal-Theater Zentral-Kine- matograph Storchensaal



G. m. b. H.
Schiffstraße 9.
500 elegante Sitzpläge.
Erschl. Kinematograph.

Programm
 vom 3. bis inklusive 7. April 1909.

Von Ho' ohama nach Kyoto, prächtige Auf-
nahmen aus dem Lande des Mikado.

Charakterist. Frankenkopfschnitt, hübsch
koloriert.

Ben Hur, Episode aus der Zeit Christi.

Wintersport in Schweden Schlittschu-Laufen, d. Eiss
im Dienste der Armee.

Das Verwächtnis des Goldgräbers,
dramatisch bearbeitet mit hübschen Farben-Generien.

Messias' Untergang, ergreifendes Tonbild.

Gliks' ahrien auf dem Oyn-f uh,
herrliche viragierete Naturaufnahme.

Die Sklavin, römische Tragödie. 1809

Gründonner-, Karfrei- und Karfreitag
geschlossen.

Wiederaufang der Vorstellungen **Ostersonntag**
3 Uhr nachmittags mit **neuem Programm.**

Zum Voranschlag der Stadt Karlsruhe.

Handelschule.

Der Zuschuß beträgt 30 902 Mk. gegen 25 190 Mk. Von dem Mehraufwand von 5 708 Mk. sind für weitere Unterrichtslokale 2250 Mk. und 1500 Mk. an die Stadthauptkasse bezw. Volksschulenkasse zu zahlen. Als Mehrbelastung der Stadtkasse wirken also 1 958 Mk., die sich auf die verschiedenen Ausgabepositionen verteilen.

Gemeindefachschule.

Im Jahre 1908 waren als Gemeindefachschüler 99 793 Mk. vorgesehen, während 1909 107 274 Mk. angefordert sind. Auch hier ist eine Zunahme der Schülerzahl zu verzeichnen, deren Wirkung die Erhöhung der persönlichen und sachlichen Ausgaben nach sich zieht.

Realschulen.

Der Zuschuß beläuft sich auf 159 328 Mk. gegenüber 127 857 Mk. im Vorjahre, steigt also um 31 471 Mk. Für Benutzung der Gebäude sind an die Stadthauptkasse 8872 Mk. mehr zu zahlen, wegen der Benutzung des Seitenbaus der Realschule durch diese Anstalt, während er in den letzten Jahren durch das Realgymnasium benützt wurde. Außerdem hat die Stadt für das Lehrpersonal infolge der Einführung des neuen staatlichen Gehaltsstufens etwa 12 000 Mk. mehr zu übernehmen, weil sie für die im Beamtengehalt vorgesehene Erhöhung der Gehalte der Lehrkräfte teilweise aufkommen soll. Auch die Kosten für die Schulgebäude sind gestiegen.

Goetheschule.

Für das laufende Jahr sind 106 457 Mk. Zuschuß angefordert, während im Voranschlag 1908 99 546 Mk. enthalten waren. An dem Mehraufwand von 66 911 Mk. ist die Miete mit einem Betrage von 36 962 Mk. beteiligt. Die übrige Mehrausgabe von rund 30 000 Mk. rührt daher, daß der Aufwandsaufwand nunmehr für ein ganzes Jahr erscheint, während er im vorjährigen Voranschlag für 4 Monate aufgenommen war.

Gumboldtchule.

Diese Schule erfordert einen Zuschuß von 78 913 Mk. gegenüber bisherigen 99 213 Mk. Infolge der Teilung der Anstalt durch Errichtung der Goetheschule blieb der Aufwand hinter dem vorjährigen zurück.

Höhere Mädchenschule mit Gymnasialabteilung.

Während im Vorjahre 92 358 Mk. zur Bestreitung des ungedeckten Aufwands vorgesehen waren, beziffert sich die Leistung der Gemeinde für 1909 auf 104 654 Mk., steigt also um 12 296 Mk. Neben dem erhöhten Aufwand für Schulgebäude von 4262 Mk., der infolge der Zuweisung weiterer Schulräume entstanden ist, belastet der neue Gehaltsstufens die Stadt ganz besonders weil hier 1/2 des nicht gedeckten persönlichen Aufwandes städtischerseits getragen werden müssen.

Gemeinnützige Anstalten.

Der Voranschlag für die Verwaltung des Arbeiterversicherungswezens fällt weg, da diese Kasse im Interesse der Geschäftvereinfachung aufgehoben wurde. Die Einnahmen und Ausgaben werden nunmehr in der Stadthauptkasse unter Rechnungsabteilung 3 durchgeführt.

Auch für die Betriebskrankenkasse

erscheint kein Voranschlag mehr, da er doch nur unbestimmten Aufschluß über die Bedürfnisse dieser Kasse geben konnte. Die Ausgaben hängen von dem der Veränderung sehr unterworfenen Krankenstand der einzelnen Jahre ab. Die Aufstellung des Voranschlags ist auch gesetzlich nicht geboten. Endlich berührt diese Kasse den städtischen Haushalt nur mit ihren Verwaltungskosten. Diese sind unter § 36a des Hauptvoranschlags vorgesehen.

Arbeiterunterstützungsfonds.

Nach § 20 des neuen Arbeiterstatuts erhält der Fonds nur noch den zur Bestreitung der Ausgaben erforderlichen Zuschuß. Hierfür genügen selbst bei vorsichtiger Aufstellung des Voranschlags 1353 Mk.

Krankenhaus.

Vorgesehen sind als Zuschuß der Stadthauptkasse 417 533 Mk. gegen bisherige 422 962 Mk., also weniger 5429 Mk. Der Zuschuß der Stadthauptkasse hätte sich noch mehr vermindert, wenn nicht nunmehr für die ordentliche Bauunterhaltung bei dem großen Gebäudekomplex 15 200 Mk. gegen bisherige 8000 Mk. vorgesehen werden müßten. Ferner verursacht die Erhöhung der persönlichen Bezüge der Beamten und Arbeiter sowie des gesamten Dienstpersonals einen Mehraufwand von 14 178 Mk. Auch muß für das Hausinventar, nachdem der Anlehensvertrag geschlossen wird, eine Summe von 10 802 Mk. mehr aufgewendet werden. Diese Mehrausgaben mit zusammen 32 000 Mk. verhindern es, den Zuschuß weiter herabzusetzen, zumal auch bei Bemessung der Einnahmen eine gewisse Vorsicht obwalten muß, da dieser Betrieb nicht vorherzusehenden Schwankungen unterworfen ist. Neu erscheint erstmals der Voranschlag des aus Schenkungen erworbenen Genesungsheims in Baden-Baden. Bei der Eigenart des Betriebs und bei dem Fehlen jeglicher Unterlage für die Frequenz war man hier auf Vermutungen angewiesen, deren Zutreffen natürlich nicht verbürgt werden kann.

Badanstalten.

Der Zuschuß der Stadthauptkasse sinkt von 53 629 Mk. auf 42 256 Mk., also um 11 073 Mk. Der Ertrag aus dem Bad kann um 5000 Mk. höher veranschlagt werden, auch sind die Ausgaben für Heizungsmaterial infolge billigerer Holzpreise um 7000 Mk. niedriger als im Vorjahre.

Spar- und Pfandleichenkasse.

Auch dieser Voranschlag erscheint in geänderter Form. Seine Aufstellung ist gesetzlich nicht vorgeschrieben; er hat überdies keinen Einfluß auf die laufende Gemeindevirtschaft. Endlich lassen sich die Einlagen und Rückzahlungen der Sparkasse nicht nach Belieben gestalten. Dagegen wird dem Bürgerauschuß nach wie vor der Voranschlag über den Verwaltungsaufwand unterbreitet.

Wirtschaftliche Unternehmungen.

Gaswerk.

Der Ueberschuß ist auf 402 857 Mk. gegenüber bisherigen 386 097 Mk., also 16 760 Mk. höher veranschlagt. Hierbei ist in Berücksichtigung zu ziehen, daß infolge der Verbesserung der Bezüge von Beamten und Arbeitern die Gaswerkstätte für 1909 mit 53 000 Mk. mehr belastet wird, daß die Versicherungskosten um etwa 4000 Mk. steigen, daß ferner die bei Einführung des Einheitspreises verfügbaren Gasmesser größtenteils

verbraucht sind, somit hierfür 28 000 Mk. mehr ausgegeben werden müssen und endlich, daß für Herstellung eines neuen Gasrohrhauptstranges in der Kaiserallee 22 000 Mk. aus Wirtschaftsmitteln vorgesehen wurden. Auch ist die Miete an die Stadthauptkasse für Benutzung der Einrichtungen um 15 103 Mk. gestiegen. Diese Mehrbelastungen gegenüber dem Vorjahr mit zusammen 122 000 Mk. sowie die Mehrablieferung von rund 17 000 Mk. werden die Spannung in der Ablieferung zwischen Voranschlag und Rechnungsergebnis weiter verringern. Die Mehrablieferung 1908 ist gegenüber der von 1907 schon gesunken.

Wasserwerk.

Bei diesem Werk ist die Annahme eines Ueberschusses von 382 091 Mk. gegen 334 758 Mk., also eine Steigerung der voranschlagsmäßigen Ablieferung um 17 333 Mk. möglich gewesen, die in der Hauptsache auf Mehreinnahmen aus dem Ertrag beruht. Für einen Wasserrohrstrang in der Kaiserallee sind einmalig 11 200 Mk. vorgesehen.

Elektrizitätswerk.

Das Elektrizitätswerk erscheint im Voranschlag von 1909 erstmals mit einem Ueberschuß, nachdem es tatsächlich schon in den letzten zwei Jahren einen Meinertrag an die Stadtkasse abgeliefert hat. Die Ablieferung ist auf 7211 Mk. veranschlagt. Da im Vorjahre noch ein Zuschuß von 37 092 Mk. vorgesehen war, ist also der Voranschlag um den Betrag von 44 303 Mk. günstiger. Der Ertrag des Elektrizitätswerks ist um 112 350 Mk. höher eingesetzt worden, darunter ist eine Einnahme von 41 250 Mk. von der Straßenbahn enthalten, da das Elektrizitätswerk nunmehr einen Teil des für den Straßenbahnbetrieb erforderlichen Stromes abgibt. Die Straßenbahnkasse hat ferner für Verzinsung und Abschreibung der vom Elektrizitätswerk für die Straßenbahn erstellten Umformanlage 9924 Mk. abzuliefern. Andererseits ist die Miete an die Stadthauptkasse um 21 479 Mk. höher als im Vorjahr. Naturgemäß bedingt die Erhöhung des Betriebs eine Zunahme der Lasten desselben, für die 41 000 Mk. vorgesehen sind.

Rheinhafen.

Der Voranschlag für den Rheinhafen sieht keine nennenswerten Veränderungen vor. Die Einnahmen von Gebühren, Grundmieten und Einrichtungen konnten etwas höher angesetzt werden; dagegen steigern sich auch die Miete an die Stadthauptkasse und der Betriebsaufwand. Als Zuschuß sind für 1909 134 916 Mk. gegen 129 357 Mk., also 5559 Mk. mehr vorgesehen.

Straßenbahn.

Für die Straßenbahn ist ein Zuschuß von 140 391 Mk. angenommen, während dieser sich im Vorjahr auf 106 381 Mk. belief. Der Mehraufwand beträgt sonach 34 010 Mk. Aus den einzelnen Veränderungen des Voranschlags sei hervorgehoben: Der Anschlag des Ertrags des Betriebs wurde von 1 082 210 Mk. auf 1 121 260 Mk. erhöht. Im Jahre 1908 gingen 1 150 313 Mk. ein; leider aber hat sich hier wie anderwärts im zweiten Halbjahr 1908 und auch im Jahre 1909 ein Sinken der Einnahmen gegenüber dem Vorjahre bemerkbar gemacht. Die Ausgaben gegen die Stadthauptkasse sind um 7846 Mk. gestiegen. Auf den Bahnhöfen müssen infolge des Verschleißes des Oberbaus 7600 Mk. mehr ausgegeben werden. Die Beschaffung der Kraft erfordert 24 008 Mk. mehr, für den Betriebsdienst sind infolge der Verbesserung der Gehalte 35 648 Mk. mehr angefordert.

Extra billige Preise

Schuhwaren



Mur solide Qualitäten!

Für Damen

Boxleder Schnür- u. Knopfstiefel
hübsches Fasson Paar 5⁷⁵

Boxleder Schnür- u. Knopfstiefel
vorzügliche Qualität, moderne Fasson Paar 6⁷⁵

Chromleder Schnürstiefel
Derbyschnitt mit Lackkappe, elegantes Fasson, Paar 7⁷⁵

Boxkalf Schnür- u. Knopfstiefel
bekannt gute Qualität Paar 7⁷⁵

Für Herren

Wichsleder Hackentiefel
zum strapazieren Paar 5⁹⁰

Wichsleder Schnallentiefel
solide Qualität Paar 6²⁵

Boxkalf Hackentiefel
moderne Formen, Ia. Qualität Paar 8⁵⁰

Boxkalf Hackentiefel
extra Ia. Qualität, in allen Formen Paar 9⁵⁰

Kinder-, Mädchen- u. Knabenstiefel

moderne Formen, schwarz und braun enorm billig.

Schuh-Haus Hanau & Stern

Karlsruhe,

der Bahnpst gegenüber, 16 Kriegstrasse 16 der Bahnpst gegenüber.

Das Brot der Zukunft.

Ein neues, kräftiges, nahrhaftes, leichtverdauliches, wohlgeschmeckendes Brot ist das

Schlüterbrot,

vielfach patentiert und trotz seiner vielen Vorzüge nicht teurer wie jedes andere Brot. Zu beziehen vom Alleinhersteller für Karlsruhe und Umgebung Paul Drollinger, Bäckerei, Girschtstr. 10, und sämtlichen Filialen von

Pfannkuch & Co.

Schulranzen

f. Mädchen u. Knaben in allen Preislagen, sowie sämtliche Reiseartikel und Lederwaren empfiehlt

M. Oswald

Schützenstraße 42.

Schützenstraße 42.

Billigstes

Konfirmanden- und

Kommunikantenanzüge

zu Nr. 9., 12., 15., 18., 21. — u. höher in schöner, reichhaltiger Auswahl kaufen Sie am besten, reellsten u. billigsten bei

August Schindel jr.

Hauptstraße 69 Durlach Hauptstraße 69

Geschäftshaus.

Wenn eine Hausfrau

statt des geforderten Malzkaffee, Gerstenkaffee erhalten sollte, so wird sie das schon selbst bemerken, dazu bedarf es der Belehrung der Firma Kathreiner nicht. Wer einmal den vorzüglichen, durch verbesserte Fabrikation heute unübertroffenen Malzkaffee „Turmberg“ gekostet hat, wird sich nicht mehr täuschen lassen. **Echter „Turmberg“-Malzkaffee** ist sowohl in Paketen, als auch offen im Handel. 1455 **Durlacher Malzfabrik in Durlach (Baden).**

Vorteilhaftes Angebot in neuer 1791

Damen- und Kinder-Konfektion

Nur soweit Vorrat!

Mehrere hundert **Blusen** besonders preiswert!

- Mousseline Bluse** helle Muster mit Tüllpasse, Fältchen und Einsätzen **3 95 M.**
- Mousseline Bluse** hochaparte helle Muster mit Tüllpasse und breiten Einsätzen **5 75 M.**
- Wollstoff-Hemden Bluse** helle Streifen, mit Fältchen, Kragen mit Stickereiborde **8 75 M.**
- Weisse Wollbatist Bluse** mit Fältchen und mehreren Tüll-einsätzen **3 75 M.**
- Weisse Wollbatist Bluse** mit gepulter Filetpasse und Einsätzen **5 75 M.**
- Crème-Tüll Bluse** mit Spachtel-Einsätzen und Gold-soutache **8 50 M.**
- Crème-Tüll Bluse** mit Fältchen, Passe, Spachtel-einsätzen u. Seidenbandschleifen **12 25 M.**
- Crème-Messaline Bluse** reine Seide mit Tüllpasse und Einsätzen **9 75 M.**

- Kostüm-Rock** blau Tuch mit Falten und Knopfbesatz **Mk. 4 25**
- Kostüm-Rock** Faltenrock in schwarz und blau, Cheviot mit Knopfbesatz **Mk. 7 85**
- Kostüm-Rock** Faltenrock, braun, marine, schwarz Ia. Cheviot, eleg. Sitz **Mk. 11 50**
- Kostüm-Rock** Faltenrock mit Knopfgarnitur eleg. hellgrau gestreifter Wollstoff **Mk. 16 50**
- Kostüm „Hertha“** grau gestreift, Jacke mit Tressenbesatz, Faltenrock mit Knopfgarnitur **Mk. 15 50**
- Kostüm „Tirol“** Ia. blau Tuch, Jacke, gefüßt. Rock **Mk. 28 50**
- Kostüm „Iduna“** in versch. Modefarben, Jacke auf Seide, mit Tressen- und Knopfbesatz **Mk. 58 00**
- Paletot** 1/2 lang, hellgestreifter Stoff **Mk. 6 50**
- Paletot** 1/2 lang, hellgestreift, mit Seidenrevers u. Knopfgarnitur **Mk. 10 50**
- Paletot** in verschied. dunklen Streifen, Ia. Stoff, mit Tressen- und Knopfgarnitur **Mk. 16 00**
- Kinder-Kleidchen** Cheviot in verschiedenen Farben, reich besetzt, alle Grössen **3 50 an**
- Mädchen-Jacketts** Kieler Fassung, mit Goldtressen u. Knöpfen **3 50 an**
- Mädchen-Jacketts** helle und dunkle Streifen **4 75 an**
- Knaben-Anzüge** verschiedene Stoffe u. Fassung in allen Grössen **3 25 an**

Ausstellung eleganter und preiswerter Damen-Hüte.

Schmoller & Cie.

Schulranzen

Schulmappen
Institutstaschen
Musikmappen

in bekanntester Ausführung empfiehlt in grösster Auswahl billigst 105

Kofferhaus

Geschw. Lämmle,
51 Kronenstr. 51
nähe der Kriegerstr.
Mitgl. d. Rabat- u. Sp.-Ver.

Neue Conserven

Gemüse-Erbsen

2 Dose 40,-

Ia. Junge Erbsen

2 Dose 50,-

empfehlen 7658

Pfannkuch & Co.

G. m. b. H.
in den bekannten Verkaufsstellen.
Verlangen Sie bitte Spezial-Conserven Listen in unseren Filialen.



Karlsruher Sprach- u. Handelsschule
Karl-Friedrichstr. 1.
Nächst dem Gross-Schloß und Marktplatz.
Telephon 505.

Handelsfach-Schule

für Herren und Damen

Muster-Kontor

Besteingerichtetes Institut am hiesigen Plage.
Kopiermaschinen, Rechenmaschinen, 9 erzklassige Schreibmaschinen.

Beginn eines Kurses in allen kaufmännischen Fächern: (Unterrichtszeit täglich 8 Std.)
Stenographie (Stolze-Schrey oder Gabelsberger, Maschinen-schreiben (9 Maschinen), Buchführung, Buchhalterlehre, Korrespondenz, Rechnen, Kontostorrentlehre u. c.

Absolute Selbständigkeit ist d. Ziel!
Die Teilnehmer an diesen Kursen finden seit Jahren immer rasch Anstellung. 1567

Anmeldungen beliebe man alsbald zu bewerkstelligen, da tägliche Aufnahme im Interesse eines erspriesslichen Unterrichts unmöglich ist.

Räumungs-Verkauf

wegen überfülltem Lager in 1751

Hüten Mützen Schirmen

Verkauft kolossal billig



Heute und folgende Tage

Schuhwaren - Ausnahmetage

mit 10% Rabatt.

J. Jost,

Zum billigen Kaufhaus
Kronenstr. 47. 1804

Wer jetzt bei **Heisel** kauft spart Geld.

111 Kaiserstrasse 111.

Deutschlands grösstes und leistungsfähigstes Hut- und Schirmgeschäft.

Erfinder! Bad-Anstalt

„3 Punkte“ bedingen

die lukrative Verwertung einer Erfindung oder Idee: 1. gew. Behandlg., 2. fachmänn. Ausarbeitung, 3. schnellster Verkauf. Näheres durch 1489

Das Internat. Patent-Büro Bruehsal.
(behördl. konzess.) im Hildhaus am Bahnhof.

Kapellenstr. 64.
Ein feble bestingerichtete **Badenbäder** mit kalter und warmer Douche 447
Preis mit Wäsche . . . 40,-
Abonnements f. 6 Bäder 2,00
Sonntags geöffnet bis 1 Uhr.
Carl Schreyer.

Echtes

Pfälzer Landbrot,

gutes

Rümmelbrot,

alle Sorten

Kapselbrot,

besonders sehr helles

Halbweissbrot

empfehlen 1726

Jos. Rabold,

Bäckermeister,
Marienstr. 31, 1. St.

Bad. Rote-Lose à 1 M.

Nur Geldgewinne.

Ziehung a. 17. April 1909.
3988 Bar-Gew. ohne Abzug.

44 000 Mk.

1139 2. Hauptgew.

20 000 Mk.

586 Gewinne

14 000 Mk.

2500 Gewinne

10 000 Mk.

Lose à 1 M. 11 Lose 10 M.
11 Lose 10 M. Porto u. Liste 20 Pf.
empf. Lotter.-Unternehm.
J. Stürmer, Strassburg
L. E. Langstr. 197.

Bei rechtem Licht besehen

werden Sie finden, das Ihnen bei einem Einkauf

Niemand grössere Vorteile bieten kann.

Ich empfehle

Mit denkbar kleinster Anzahlung, bei bequemster Abzahlung,
Zu anerkannt billigen Preisen, bei nur wirklich guter Qualität,
Bei strengster Diskretion und weitgehendster Kulanz:

Möbel, Betten und Polsterwaren sowohl einzelne Stücke, als auch vollständige Wohnungs-Einrichtungen
Kinderwagen - Sportwagen.

Gredithaus **Ittmann,**

Lammstrasse 6.

KARLSRUHE.

Lammstrasse 6.



Das allein echte
MAGGI
mit dem Kreuzstern

Übertrifft
alle Nachahmungen!

Das Weißeln
von Küchen, Zimmern und
Plafonds, das Ausmauern von
Herden und Oefen, Putzen und
Wischen derselben, wird billig
und gut ausgeführt von 1870
Ph. Müller, Schönenstr. 22

Colosseum
Freiburg.

Das vorletzte Programm
der Saison!

The Nilos
Grand Prix de Beauté 1909.
Erstmals in Freiburg.

8 Sarnthaler
Kunstgefang erstmals in
Freiburg.

A. Marshall,
Intermezzo im Marine-Bi-
wual. Weltreford!
Erstmals in Freiburg.

Ferner die anderen in
Freiburg noch nie gezeig-
ten Attraktionen, sowie
Kinematograph in höchster
Vollendung. 1749

Kassa 7 1/2 - Anfang 8 Uhr.
Vorverkauf:
Kampfe, Kaiserstrasse 89.

Vom 4. bis inkl. 10. April
(Charwoche) fallen die
Vorstellungen aus, da-
gegen Donnerstag und
Freitag jeweils
2 große Freivorstellungen
4 u. 8 Uhr abends.

Freiburg-Stühlinger Fahrradhaus
Ecke Hugstetter- und Kreuzstrasse.
Fahrräder, neu von Mk. 55.- an,
Schläuche von Mk. 2.- an
Mäntel von Mk. 2.30 an
sämtl. Zubehör u. Reparaturen billig.
J. Fettig
Mitglied d. Arbeiter-Radfahrer-Bundes „S.“

Freiburg.
Hutlager Held
Friedrichstr. 7

Herrenhüte von M. 1.60 an
Seidenhüte von M. 3.50 an
Klapphüte von M. 6.- an
Lodenhüte von M. 1.50 an
Knabenhüte von M. 1.- an

**Herren-, Knaben- und Kinder-
Mützen**
von 50 Pfg. bis zu den feinsten. 867

Freiburg.
Der große Kundenkreis den ich mir aus der
Arbeiderschaft
Freiburgs erworben habe, ist ein
Beweis, daß es mir gelungen ist in
Arbeiter-Artikel
das Richtige zu bieten. Auch für diesen Sommer ist mein Lager
wieder aufs beste sortiert in
Arbeits-u. Berufskleider
aller Art.

Ferner Sonntagshosen, Sommerloden-
Joppen, Mützen, Schirme, Stöcke,
Meterstäbe etc.

In Cravatten eine Auswahl wie sie nur selten geboten wird.

H. Feninger, Unterlinden
Grafs Weinstube gegenüber. 1611
Mitglied des Rabattsparevereins.



**Grösstes
Lager
Schulranzen**
zu allen Preisen. 6178

**Koffer, Taschen, Ruck-
säcke, Gamaschen.
Feine Lederwaren.
Hosenträger.**

Grösste Auswahl. Billige Preise.

Freiburger Lederwarenhau
Friedrichstrasse 11.
Mitglied des Eigene Werkstätte
Rabattsparevereins. im Hause.

Ausnahme-Offerte
in Kohlen.

Wir offerieren:

I^a englische Hausbrandkohlen
Nuß I oder II gesiebt à Mk. 1.30
Nuß III gesiebt à „ 1.25
stückreiches Fettschrot à „ 1.15

pro Zentner in Körben frei Keller gegen Kasse in nur erst-
klassigen Qualitäten.

Ruhrkohlen, Koks, Briketts
in Ia Ware zu den billigsten Tagespreisen. 848

Annahmestelle: **Friedrich Schuler, Schützenstrasse 44.**

Süddeutsche Kohlenhandels-gesellschaft,
Bureau: Friedrichsplatz II. m. b. H. Telephon Nr. 665.

Waren-Versteigerung.
Aufforderung.

Die Zahlungspflichtigen werden
hiermit aufgefordert, das fällige
Schuldgeld für die
Handelschule
für die Zeit vom 23. März
bis 23. September 1909 bis
längstens 10. April 1909
anher zu entrichten. 1787

Montag, den 5. April, und folgende
Tage, jeweils nachmittags 1/2 3 Uhr wie:
Kolonialwaren - Macaroni - Nudeln
Cigaretten - Kurz- und Wollwaren -
Stoffreste.

Leop. Gräber, Auktionator.
Gerrenstrasse 16. 1808 Telephon 1916.
Karlsruhe, den 3. April 1909.
Handelschulasse.

**Musikhaus
Ruckmich
Freiburg i. B.**

Musikinstrumente
Violinen Zithern
Gitarren Zithern
Mandollinen Gitarren
Flöten Trommeln
Blechinstrumente
Spieldosen 122
Gramophone
in allen Preislagen.

Reparaturen.
Verlangen Sie Kataloge unter
Angabe Ihrer Wünsche.

Freiburg.
August Gotthart
5 Schusterstr. 5

Neu aufgenommen:
Gefüllte Oberbetten und Kissen
Aufgerichtete Betten
Eiserne und Holzbettstellen
für Erwachsene Kinder
Bettfedern und Flaum
Pferdhaar, Seegras 1550
Matratzendrill u. Bettbarchente
in billigen und mittleren Preislagen.
= Eigene Bettenanfertigung im Haus. =
Mitglied des Rabatt-Spar-Vereins.

Möbel

Für Brautleute

ist es von großem Vorteil, beim Einkauf von Ausstattungen meine aufs reichhaltigste ausgestattete

Möbel-Magazine

zu besichtigen.

In 4 Stockwerken

bietet sich für jeden Käufer Gelegenheit, zu überzeugen, daß bei riesiger Auswahl u. guter Qualität die billigsten Preise gestellt sind.

30 moderne Schlafzimmer

im Preise bedeutend herabgesetzt in Eiche, Satin und Nußbaum. Auch auf

Möbel

auf
Teilzahlung
auch ohne
Anzahlung
13 Adlerstraße 13.

auf
Teilzahlung
auch ohne
Anzahlung
13 Adlerstraße 13.

Teilzahlung ohne Preisauflschlag

bei bequemster Zahlungsweise.

M. Tannenbaum

13 Adlerstrasse 13.



Knaben-Anzüge

eigenes Fabrikat

Streng feste aber konkurrenzlos billige Preise.



Anerkannt nur solide Qualitäten.

Richard Pahr, Kleiderfabrik,
49 Kronenstrasse 49.

Schuhwaren-Räumungs-Verkauf.



Bis zum 15. April gewähre ich auf sämtliche Schuhwaren 10% oder doppelte Rabattmarken, auf einzelne Paare, welche nicht mehr in allen Nummern vorhanden sind, 15-20%, sowie auf restliche Winterwaren 25%. Zum Verkauf kommen nur gute Waren.

Herren-Haferstiefel

Wischleder, von 6.50 M. an

Herren-Haferstiefel

Vorkalfleder, von 9.- M. an

Damen-Schnür- und Knopfstiefel

Vorkalf- und Wischleder von 6.50 M. an.

Ferner empfehle die so sehr beliebten Fußwollstiefel für Damen und Herren, sowie die federleichten Turnschuhe.

Reparaturen aller Art werden prompt und billig ausgeführt und Rabattmarken gewährt.

Herren-Sohlen und Fleck 3.- M.

Damen-Sohlen und Fleck 2.20 M.

" " " " aufgenäht 2.30 M.

Joseph Götz, Schuhwarenlager, Maß- u. Reparaturgeschäft,
Schützenstraße 44.

Räumungs-Verkauf

wegen Geschäftsverlegung.

Um mein reichhaltiges Lager möglichst vor dem Umzug abzusetzen, habe ich die Preise auf sämtliche Artikel ganz kolossal herabgesetzt. Es bietet sich für

Verlobte

eine selten so günstige Einkaufsgelegenheit.

Mein Lager enthält grosse Auswahl in modernen

Schlaf-, Ess-, Wohnzimmer- und Kücheneinrichtungen,

sowie alle einzelne Möbel, Bilder, Spiegel etc. Besonders habe mehrere **Büffet** in nussbaum und eichen im Preise bis zu 40% herabgesetzt. Es sollte kein Brautpaar versäumen mein Lager zu besichtigen, um sich von den gebotenen Vorteilen zu überzeugen.

Gekaufte Möbel werden bis zum Bedarf kostenlos aufbewahrt.

Karl Eppe, nur Kaiserstr. 23, Rückgebäude.

NB. Bitte genau auf Nr. 23 zu achten.

Es empfehlen ihre anerkannt vorzüglichen garantiert natureinen Weine 950

Rotwein

48

per Liter von 48 Pfg. an.

Spanische Weinhandlung

Magin Mayner & Co.

Rüppurrerstr. 14, Schillerstr. 29, Rheinstr. 45,
Durlacherstr. 38, Lessingstr. 29,
Durlach Hauptstr. 51, Pforzheim,
Baden-Baden, Bruchsal und Heidelberg.

Eier! Eier!

sowie

hochfeine Tafelbutter

empfehle zum billigsten Tagespreise

Gottfried Ruhn

Eier- u. Butterhandlung
Rüppurrerstraße 8

Auf dem Werbermarkt vis-à-vis der Firma Tiefel

Auf dem großen Marktplatz vis-à-vis dem Rathaus

Au- und Verkauf

getragener und neuer Kleider, Schuhe, Stiefel, blaue Anzüge, Schürze, Mäntel, Koffer, Taschen, Hüten, Ketten u. a. m.

Frau Rosa Gut
Brunnenstr. 5
nähe der Markgrafstr.